

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 119 (2004)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHULBLATT

DES KANTONS ZÜRICH

9

Redaktionsschluss für die Nummer 10 2004: 17. September 2004

Redaktion/

Stelleninserate:

Bildungsdirektion, Schulblatt, 8090 Zürich
schulblatt@bi.zh.ch, Fax 01 262 07 42

Übrige Inserate:

Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag,
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch

Abonnemente/
Adressänderungen:

Zürichsee Presse AG, Tel. 0848 805 522,
Fax 0848 805 520, E-Mail: schulblatt@zsz.ch

Abonnement:

Fr. 59.– pro Jahr

Druck:

Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

119. Jahrgang

Auflage: 17 000 Exemplare
erscheint 11x jährlich



Bildungsdirektion
des Kantons Zürich



Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Amtliches Publikationsorgan der Bildungsdirektion für Lehrkräfte und Schulbehörden

446 ALLGEMEINES

- 446 Wahl der Mitglieder der Vorstände der Lehrpersonenkonferenzen
- 447 Protokoll der Festversammlung der Schulsynode vom 21. Juni 2004
- 462 Synodal- und Kapitelorganisation. Neuerungen ab Schuljahr 2004/2005
- 462 Kapiteldaten Schuljahr 2004/05

463 VOLKSSCHULE

- 463 Bildungsratsbeschluss, Reformen in der Oberstufe
- 467 Bildungsratsbeschluss, Integrationskurse für 15- bis 20-jährige Fremdsprachige, Auszug
- 468 Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden in Beitragsklassen
- 470 Lohnnachzahlungen für H&H-Lehrpersonen, Überführung 99
- 471 Mitarbeiterbeurteilung von Schulleitenden der Zürcher Volksschule
- 471 Kleine Schulen gestalten ihre Zukunft
- 472 Hochdeutsch als Schulhausprojekt
- 472 Voranzeige ISF-Tagung
- 472 Instrument zur Erfassung der Qualität des Unterrichts
- 473 Kindergärtnerinnen formulieren gemeinsame Vorstellungen
- 474 Lehrerschaft
- 475 Zürcher Volleyballturnier 2004
- 477 schule & kultur: Kulturangebot für die Schule

483 MITTELSCHULEN UND BERUFSBILDUNG

- 483 Mittel- und Berufsschulen – Personelles

484 HOCHSCHULEN

- 484 Universität, Promotionen Juni 2004
- 486 Universität, Promotionen Juli 2004
- 490 PHZH, Real- und Oberschullehrkräfte – Fähigkeitszeugnisse
- 490 PHZH, Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen – Fähigkeitszeugnisse

491 WEITERBILDUNG

- 491 Pädagogische Hochschule und ZAL
- 508 Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich

509 VERSCHIEDENES

- 509 Botanischer Garten
- 509 Völkerkundemuseum
- 509 Wir machen Dampf, Erlebnisführungen im Verkehrshaus
- 510 Städteübergreifendes Schulprojekt «Lesetreppe» gestartet
- 510 Schweizer Erzählacht 2004 «Mutter, Vater, ich und sie»
- 510 Messe Basel: Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich an der Worlddidac 2004
- 511 26. September 2004, Europäischer Tag der Sprachen
- 511 Treffpunkt dreier Religionen: Zürcher Lehrhaus
- 512 Neuerscheinung: «Sixpack» – der Berufswahl-Comic für Lernschwächere
- 512 Neuerscheinung: Mosaik Begabungsförderung
- 513 Wettbewerb «Sportfreundliche Schule»
- 513 SSASSA SONGS Schnabelwetter

515 STELLEN

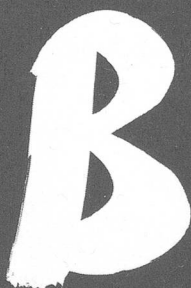
Redaktionsschluss der Schulblatt-Ausgaben 2004/05

2004/05

Oktober 2004	17. September 2004
November 2004	17. Oktober 2004
Dezember 2004	17. November 2004
Januar 2005	6. Dezember 2004
Februar 2005	17. Januar 2005
März 2005	17. Februar 2005
April 2005	17. März 2005
Mai 2005	15. April 2005

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Redaktion bei Beiträgen, Inseraten und Textänderungen, die nach Redaktionsschluss übermittelt werden, keine Verantwortung für eine einwandfreie Publikation übernehmen kann.

Bildungsdirektion, Redaktion



mch
messschweiz

WIE BERUFE AN DER ARBEIT.

Die traditionelle Sonderschau der Züscha bietet allen, die sich mit Berufswahlfragen beschäftigen, eine ideale Informationsplattform. Gut 50 Grundausbildungen stellen sich dieses Jahr vor! Zudem stehen Vertreterinnen und Vertreter der Berufsverbände sowie Lehrlinge und Lehtöchter mit ihrer Erfahrung und Kompetenz für Gespräche bereit.

24. September bis 1. Oktober 2004
Halle 9 beim Stadthof 11

23. September: Vorinformations-Abend für Lehrpersonen.

Mo–Fr 8.30–17 h | Mi bis 20 h | Sa 10–17 h | So geschlossen.
Eintritt gratis.

www.berufe-an-der-arbeit.ch | www.zuespa.ch



23. September bis 3. Oktober 2004
Die Zürcher Herbstmesse | Messe Zürich
Mo–Fr 13–21 h | Sa 10–21 h | So 10–19 h

Schulsynode des Kantons Zürich

Wahl der Mitglieder der Vorstände der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule und der Mittelschulen für die Amtsdauer 2004–2006 anlässlich der 171. Versammlung der Schulsynode

Die Kapitelpräsidentenkonferenz wählte am 21. Juni 2004 folgende drei Mitglieder in den Vorstand der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule:

Präsident: Benedict Ranzenhofer
Mittelstufenlehrer, Meilen (bisher)

Vizepräsident: Jürg Maag
Oberstufenlehrer, Herrliberg (neu)

Aktuarin: Ursula de los Santos
Unterstufenlehrerin, Winterthur (bisher)

Die Delegiertenversammlung der Mittelschulen wählte am 21. Juni 2004 folgende drei Mitglieder in den Vorstand der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschule:

Präsident: Prof. Stefan Rubin
Kantonsschule Enge (bisher)

Vizepräsident: Prof. Markus Späth-Walter
Kantonsschule Zürcher Unterland (neu)

Aktuar: Prof. Rolf Bosshard
Kantonsschule Riesbach (neu)

Die Amtsdauer beginnt am 1. September 2004.

Für den Vorstand der Schulsynode des Kantons Zürich:

Der Präsident: Prof. Stefan Rubin
Der Aktuar: Benedict Ranzenhofer

Brütten und Meilen, 25. Juni 2004

Neue ZEF-Ausbildung für PädagogInnen Systemische Pädagogik

Mit Walther Cormann und Susanne Vormbrock-Martini in Winterthur 2005 – 2006

Detaillierte Informationen zu allen Ausbildungen und Kurswochenenden erhalten Sie beim



ZEF
Zentrum für
Entwicklungstherapeutische Fortbildung
Zielstrasse 72, 8400 Winterthur
Telefon 052 212 19 00, E-Mail dj@zef.ch

Ausführliche Homepage www.zef.ch

Protokoll der Festversammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 21. Juni 2004
Festsaal des Casinotheaters Winterthur

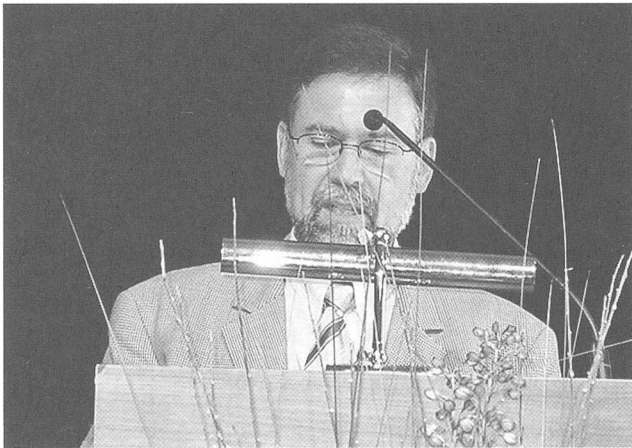
1. Teil

Versammlung der Delegierten der Mittelschulen und
der Kapitelpräsidien

Geschäfte

1. Begrüssung durch den Synodalpräsidenten
2. Wahl des Vorstands
 - 2.1 Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen
 - 2.2 Lehrpersonenkonferenz der Volksschule

1. Begrüssung durch den Synodalpräsidenten



Stefan Rubin, Synodalpräsident

«Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste

Ich begrüsse Sie heute zu einem historischen Anlass: Mit der Annahme des neuen Bildungsgesetzes durch das Zürcher Stimmvolk wird nach 170 Jahren die Lehrermitsprache neu organisiert.

Die Lehrermitsprache blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück, wie es uns Herr Ziegler an der 167. Versammlung eindrucksvoll erzählt hat. Ich folge seinen damaligen Erläuterungen.

Mit der neuen Verfassung von 1831 ist im Kanton Zürich eine tief greifende Reform in liberalem Geist eingeleitet worden. Die veraltete Schulorganisation des Ancien Régime wurde in ein modernes, von den Ideen der Aufklärung geprägtes und von der Kirche losgelöstes Schulsystem überführt. Der erste Synodalpräsident, der Politiker Conrad Melchior Hirzel, eröffnete die Versammlung von 1834 mit einer Grundsatzrede an die rund 400 anwesenden Lehrer und Behördenmitglieder: «An Ihnen, meine verehrten Lehrer» – so führte er aus – «ist es nun, die Hoffnungen des Volkes

auf eine wahrhafte Verbesserung unseres Schulwesens zu rechtfertigen, die Erwartungen zu erfüllen, welche die Verfassung gehegt, als sie die Schulsynode ins Leben rief. Vergessen Sie nie den Ursprung Ihrer Versammlung, dass sie hervorgegangen ist aus einer freisinnigen Verfassung, die als Ziel die Rechtsgleichheit aller Bürger herbeiführen will, gegründet auf eine tüchtige Bildung für alles Volk. Ziehen Sie dem Staate Bürger heran, fähig, willig, dem Gemeinwohl das eigene Wohl unterzuordnen.»

Die liberalen Neuerungen stiessen jedoch zunehmend auf Kritik und eskalierten schliesslich im Züriputsch von 1839. In den Behörden nahmen wieder konservativ denkende Mitglieder Einsitz und sagten den liberalen Neuerungen den Kampf an. Die politische Umwälzung wirkte sich auch auf die Synode aus. 1840 tagte die mehrheitlich liberal gesinnte Lehrerschaft in der Stadtkirche Winterthur. Die Mehrheit der Teilnehmer kam aus Opposition und beschloss, dem Regierungsrat einen Protest einzureichen. Überdies wählte die Versammlung Thomas Scherr zum Synodalpräsidenten. Der Erziehungsrat hatte diesen kurz zuvor als Seminardirektor von Küsnacht entlassen. Damit war der Bruch zwischen Erziehungsrat und Synode vollständig. Der Regierungsrat erklärte die Synodalbeschlüsse für nichtig. Die Synode wäre wohl aufgehoben worden, hätte sich nicht eine von rund zehntausend Bürgern besuchte Volksversammlung in Bassersdorf mit der Lehrerschaft solidarisiert.

Das 1841 vom Grossen Rat erlassene neue Synodalgesetz hob die Schulkapitel auf und schloss Universitätsprofessoren und Kantonsschullehrer von der Synodalversammlung aus. Mit der Beschränkung auf die Lehrerschaft der Volksschule hofften die Behörden, wichtige Opponenten fernzuhalten. Der Erziehungsrat erhielt das Recht, den Synodalpräsidenten zu ernennen.

Von 1841 bis 1846 wurde die Schulsynode von Pfarrern präsiert. Und damit die Diskussionen weniger ins Volk dringen konnten, tagte man unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Weil das Synodalgesetz von 1841 die Lehrerschaft in eine regierungstreue Minderheit und eine grosse oppositionelle Mehrheit schied, waren heftige Wortgefechte zu befürchten. Der ersten Versammlung unter der Leitung von Pfarrer Johann Christoph Hug aus Wetzikon im Jahre 1841 blieben allerdings die meisten Lehrer fern; es fanden sich nur gerade 165 Stimmberechtigte in der Kirche Neumünster ein. Versammelt waren die Altgesinnten. Und es rühmte die konservative «Bürklizeitung»: «Noch nie hat eine Schulsynode wie die angeblich in Ketten geschmiedete so frei und ohne Menschenfurcht sich über die Lehrmittel geäussert, wie diese.» Die liberaler eingestellte «Schulzeitung» indessen meinte zum schlechten Besuch, nur noch über das Schulwesen reden zu dürfen, sei für Schullehrer nicht interessant. «Könnte man nur noch ein wenig politisieren oder hätte wenigstens das schöne Geschlecht Zutritt, dann könnte es noch angehen, das wäre etwas zur Kurzweil!» Bereits an der Zusammenkunft 1842 machten die liberalen Lehrer dem präsidierenden Pfarrer Hug

das Leben schwer. Am Ende der siebenstündigen Verhandlungen gab dieser seiner Freude darüber Ausdruck, dass sein Martyrium zu Ende sei.

1845 wurde wieder eine liberale Regierung gewählt. Die Lehrer der höheren Schulen erhielten wieder das Stimmrecht, was die Schulsynode erneut zur Ständevertretung der Gesamtlehrerschaft des Kantons machte.

Das Unterrichtsgesetz von 1859 und die Staatsverfassung von 1869 verankerten liberale und demokratische Grundsätze und stellten die Zürcher Volksschule auf eine solide Basis. Die kämpferischen Töne im Parlament der Lehrerschaft verklangen. Es wurden gar Stimmen laut, die Synode habe ihre Aufgabe, den Reformen zum Durchbruch zu verhelfen, erfüllt und könne abgeschafft werden.

1874 beschloss der Erziehungsrat die Aufnahme von Töchtern ans staatliche Lehrerseminar Küsnacht. So traten vermehrt Primarlehrerinnen in den zürcherischen Schuldienst ein. Die Mitgliedschaft in der Schulsynode konnten sie sich 1878 erkämpfen.

Seit 1841 verfolgte die Schulsynode den Zweck, die Lehrerschaft weiterzubilden. An jeder Versammlung wurde deshalb – wie heute noch – ein Vortrag aus dem Bildungswesen gehalten. Die behandelten Themen zeigen, dass man sich stets über Neuerungen orientieren liess, aber auch, dass es Dauerbrenner gibt.

Als Beispiele seien einige Titel solcher Vorträge angeführt:

1845 Warum trägt unsere Volksschule nicht die gehofften Früchte?

1859 Über die Teilung der Schulen unter mehrere Lehrer

1865 Die zeitgemässe Lehrerbildung

1871 Über die Unzulänglichkeit der jetzigen Schulinspektion

1875 Über die Beteiligung des weiblichen Geschlechtes am öffentlichen Unterricht

1910 Die Selbstregierung der Schüler

1961 Der Erziehungsauftrag der Schule

1979 Beziehungen zwischen Schule, Wirtschaft und Technik

Nachdem verschiedene Lehrervereine und Stufenorganisationen entstanden waren, wurde in den 1920er Jahren erwogen, die Schulsynode aufzulösen. Man machte etwa geltend, hier würden vor allem Fragen der Volksschule verhandelt, und das sei für Mittelschullehrer und Universitätsdozenten nicht interessant. Die Synode sei zu einer grossen, unbeweglichen Organisation angewachsen und für eine vollzählig besuchte Versammlung stünde im ganzen Kanton kein genügend grosses Lokal mehr zur Verfügung.

Um 1960 strebte der Synodalvorstand eine Reform der Synodalorganisation an. Da sich diese nach Meinung der Erziehungsdirektion im Rahmen der geltenden Gesetze bewegen musste, blieb indessen nur wenig Spielraum. 1978 verkündete Erziehungsdirektor

Alfred Gilgen: «Die Synodalorganisation wird neu gestaltet... Wenn der Zeitplan eingehalten werden kann, dürfte die heutige Synode in dieser Form die zweitletzte sein.» Doch es kam anders und die Synode blieb bestehen.

Mit der kantonalen Abstimmung von 1998 über die Eingliederung der Berufsbildung in die Bildungsdirektion und die Schaffung eines Bildungsrates wurde die Verankerung der Schulsynode aus der Verfassung des Kantons Zürich gestrichen. Im Zuge der Volksschulreform sollte die Schulsynode abgeschafft werden. Ein Komitee hat sich aber energisch für deren Erhalt eingesetzt und dessen Arbeit ist mit der Annahme des neuen Bildungsgesetzes belohnt worden.

So haben wir heute die Möglichkeit, die Vorstände der Lehrpersonenkonferenzen der Volks- und Mittelschule zu wählen. Diese werden ihre Aufgaben zusammen mit der Berufsschullehrerschaft am 1. September aufnehmen.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich dieser Aufgabe stellen.»

2. Wahl des Vorstands

2.1 Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen

Die Mittelschullehrerschaft erhält heute ein neues Mitspracheorgan. Als gleichwertiger Partner neben den bewährten Konferenzen der Volks- und Berufsschule kann sie sich so zu schulrelevanten Themen äussern. Es gilt, diese Möglichkeit wirkungsvoll zu nutzen.

Im Synodalvorstand ist es eine bewährte Tradition, dass der Amtswechsel im Zweijahresrhythmus erfolgt. So wird der heute gewählte Präsident in zwei Jahren ausscheiden, der Aktuar ihm nachfolgen, der Vizepräsident zum Aktuar und ein neuer Vizepräsident gewählt werden. Der Synodalvorstand möchte dieses System beibehalten.

Da der Synodalpräsident als Präsident der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen kandidiert, leitet Dr. Amadeus Bärtsch, Delegierter der Kantonsschule Freudenberg, das Wahlgeschäft.

Wahl des Präsidiums



Prof. Rolf Bosshard, Prof. Stefan Rubin, Prof. Markus Späth-Walter

Die Delegierten wählen einstimmig Prof. Stefan Rubin, Mathematik- und Physiklehrer an der Kantonsschule Enge, zum Präsidenten.

Wahl der beiden weiteren Vorstandsmitglieder

Die Delegierten wählen mit zwei Gegenstimmen Prof. Rolf Bosshard, Lehrer für Geschichte, Wirtschaft und Recht und Französisch an der Kantonsschule Riesbach, und mit zwei Enthaltungen Prof. Markus Späth-Walter, Lehrer für Geschichte und Wirtschaft und Recht an der Kantonsschule Zürcher Unterland, als Vorstandsmitglieder.

2.2 Lehrpersonenkonferenz der Volksschule

Der Kapitelkoordinator, Ruedi Ernst, leitet die Wahl.

Wahl des Präsidiums

Die Kapitelpräsidentinnen und Kapitelpräsidenten wählen einstimmig Benedict Ranzenhofer, Primarlehrer Mittelstufe in Zürich, zum Präsidenten.

Wahl der beiden weiteren Vorstandsmitglieder

Die Kapitelpräsidentinnen und Kapitelpräsidenten wählen einstimmig Ursula de los Santos, Primarlehrerin Unterstufe in Winterthur, und Jürg Maag, Sek B Lehrer in Herrliberg, als Vorstandsmitglieder.



Benedict Ranzenhofer, Ursula de los Santos, Jürg Maag

2. Teil

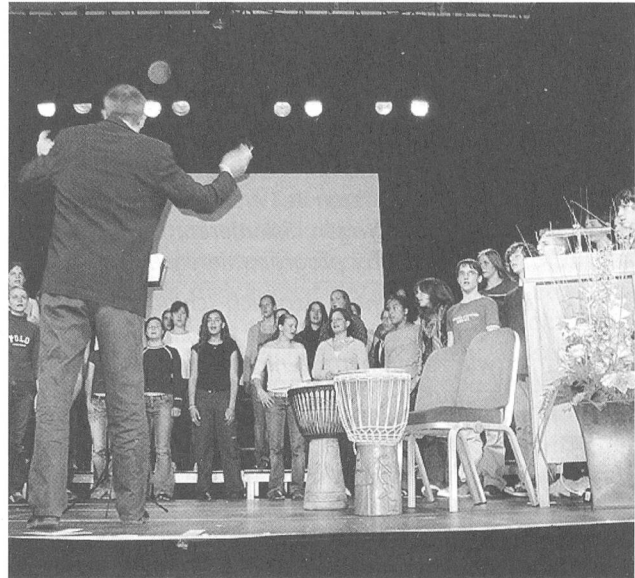
Festversammlung für die geladenen Gäste

Geschäfte

1. «Entrée africaine», Gesänge aus Südafrika, Appetithäppchen für Ohr und Herz
Unterstufenchor der Kantonsschule Im Lee
Leitung: Julia Gloor und Christoph Germann
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Stadtpräsidenten von Winterthur, Herrn Ernst Wohlwend
4. Referat von Herrn Prof. Dr. Roger Vaissière, Prorektor Weiterbildung und Beratung an der PHZH:
«200 Jahre Bildung: tempora mutantur ...»
5. Zum Hauptgang: «Buchstabensalat», drei leicht-verdauliche Sprechchöre von Heinz Benker, Bernhard Cronenberg und Franz Hohler
6. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch die Bildungsdirektorin

7. Die Bildungsdirektorin hat das Wort
8. Schlusswort des Synodalpräsidenten
9. «Dessert surprise», angerichtet von den Chefs de Cuisine Adriano Banchieri und Melchior Franck

1. Eröffnungsgesang



Der Unterstufenchor der Kantonsschule Im Lee unter Leitung von Christoph Germann bietet Gesänge aus Südafrika dar. Der Präsident bedankt sich für den schwungvollen Auftakt.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

«Sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin

Sehr geehrte Präsidentin der kantonsrätlichen Kommission für Bildung und Kultur

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Sehr geehrte Damen und Herren Bildungsräte

Geschätzte Gäste

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich heisse Sie herzlich willkommen zu unserem Festanlass. Wir feiern heute die letzte Versammlung der Schulsynode. Mit der Annahme des neuen Bildungsgesetzes wird die Lehrermitsprache neu organisiert. Die Stimmbürger haben der Schule ein neues Rahmengesetz gegeben. Das Volksschulgesetz hingegen wurde abgelehnt. Die Schwierigkeiten bei der Reform unserer Schule sind an dieser Stelle vor wenigen Jahren mit dem Turmbau von Babel verglichen worden.

Noch wird heftig diskutiert über die zukünftige Ausrichtung der Schule. Wir stehen im Zentrum all dieser Herausforderungen. Unser Ostschweizer Lehrerkollege und Poet Christoph Sutter drückt es so aus:

Lehrer

*Heute sind die guten Lehrer
nicht nur Wissensgut-Vermehrter.
Vielmehr sind sie – sportbezogen –
zehnkampftartige Pädagogen.*

*Nebst dem Schulstoffpensum müssen
sie den vielen Welteinflüssen
immer wieder Rechnung tragen,
sich auf Neulandwege wagen:*

*Sexuelles klar erklären,
AIDS-Schutz jedem Kind gewähren.
Gleich dem Stand in weissen Kitteln
Prophylaktisches vermitteln.*

*Sich ins Kind hineinversetzen,
Eltern gar zum Teil ersetzen,
Umweltfragen diskutieren,
am Computer programmieren ...*

*Medienschlachten siegreich schlagen.
Zu den Zähnen Sorge tragen,
wie zu eig'nen, so nicht minder
gut zu jenen ihrer Kinder!*

*All' dies und noch einen Hauf'
nehmen Lehrer gern in Kauf!*

*Eines nur ist ihnen Plage,
nämlich all' die Ferientage.
Weil dann alle Leut' auf Erden
immer Lehrer-neidisch werden.*

Die Politiker versuchen alle Anforderungen in einem neuen Volksschulgesetz in Sparzeiten umzusetzen. Dabei belegen oft Gutachten und Gegengutachten die Meinungen, wo eigentlich politische Entscheide gefragt sind.

Ich möchte dem Bild des Turmbaus von Babel einen Leuchtturm entgegensetzen. Er weist auf Gefahren hin, die zu umschiffen sind, doch bietet sein Licht die Möglichkeit, sich zu orientieren.

Das Licht muss auf die Werte leuchten, die wir vermitteln wollen. Zentrale Aufgabe der Schule ist es, unsere Jugend zu bilden. Doch der abstrakte Begriff Bildung ist schwer fassbar.

Dieter Korkzak, Leiter des Instituts für Grundlagenforschung in München, formuliert ihn so: «Bildung ist Formung der Existenz, ist der leichte Umgang mit Wissen und die an Kenntnis vieler Dinge reiche Seele, ist kultivierter Geschmack und am Objekt geschulte Urteilskraft.»

Eine lernbereite Jugend – sie hat es eindrucksvoll mit einem grossen Aufmarsch am Tag der Bildung gezeigt – erwartet Grundlagen zur Erfüllung ihrer Lebenschancen von engagierten Lehrpersonen. Sie fordern einen Grundbestand an Wissen, das Denken und Verstehen, Urteilen und Begründen umfasst und Konzentration, Ausdauer aber auch Entspannung verlangt und Spass macht. In Zeiten der Mobilität und Flexibilität soll die Schule, die den ganzen Menschen bildet, Werte erfahrbar machen und nicht nur verwertbares Wissen vermitteln.

Die Schule braucht für die individuelle Förderung die notwendigen Freiräume, um die Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugendlichen zu begleiten, damit sie an unserer Gesellschaft teilhaben können. Dabei ist nicht alles

messbar und wir vergessen, dass Strukturen nur einen Rahmen geben, aber Werte nicht ersetzen. Eltern, Lehrer und Schüler müssen konsensorientiert das gleiche Ziel, die Vorbereitung aufs Leben, anstreben. Dies ist nicht leicht, ist doch das Leben in unserer Gesellschaft geprägt durch Konkurrenz und Leistung, aber auch demokratisches Handeln und Solidarität sind gefordert. Trotz Selektion müssen wir unseren Kindern die Möglichkeit geben, positive Erfahrungen zu machen und soziale Ausgrenzung verhindern.

Geht etwas schief, ist schnell die Schule schuld. Dabei wird vergessen, dass die Schule nur **ein** Lebensraum und nicht **der** Lebensraum unserer Jugendlichen ist und oft die Familie als ruhender Pol fehlt.

Der Lehrerberuf ist anspruchsvoll, er ist nicht geprägt durch vermeintlich überlange Ferien, sondern durch Überlastung und Frühpensionierungen. Da hat die Lehrerbildung die wichtige Aufgabe, die Freude zu erhalten. Dazu sind finanzielle Mittel und vor allem Zeitgefässe erforderlich. In heutiger Zeit, wo in der Wissenschaft oft Spezialkenntnisse das Gespräch behindern und möglichst viel über möglichst wenig gelernt wird, bleibt die Schule vor dem Studium oder Berufsleben ein wichtiger Ort der Begegnung. Doch braucht die geforderte Interdisziplinarität eine umfassende Aus- und ständige Weiterbildung, um nicht in Dilettantismus zu entarten.

Wir befinden uns im Festsaal des Casinotheaters Winterthur. Dieses Gebäude zeigt uns exemplarisch Schicksal und Wandel von Wertvorstellungen. In jungen Jahren habe ich hier regelmässig als Gymnasiast die vielen klassischen Werke der Literatur, die wir in der Schule gelesen haben, im Theater erlebt, beäugt von der gebildeten Winterthurer Gesellschaft. Bildung war klar definiert. So wie aber das klassische Theater aus diesem Haus weggezogen ist an den Stadtgarten und dort vermehrt leichte Unterhaltung angeboten wird, hat sich auch in der Schule vieles verändert: Latein ist durch Englisch abgelöst worden, Zuhören durch vermehrtes eigenes Handeln im Unterricht. Dieses Gebäude, früher ein Hort der Klassik, erlebte eine Zeit der Verunsicherung. Als auffälliges Haus genügte es gerade noch, mich in diesem Saal aus dem Militär zu entlassen. Doch heute erstrahlt es in neuem Glanz, mutig getragen von Künstlern, die mit ihrem beachtlichen Potential an Kreativität und Innovationsgeist diesem Haus einen neuen Sinn gegeben haben.

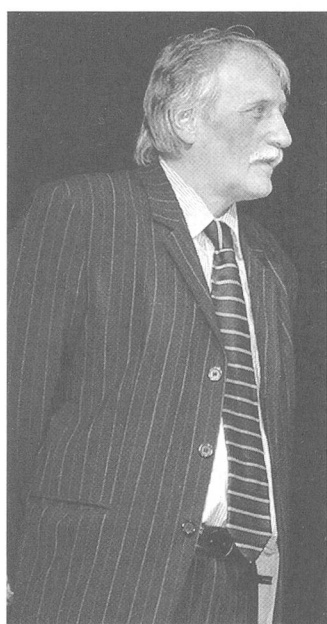
Ich wünsche uns allen, dass die Schule, verunsichert durch die vielen Reformen gepaart mit der Sparwut, ihr vorhandenes Potential nutzt und den gleichen erfolgreichen Weg geht.»

3. Grussadresse des Stadtpräsidenten von Winterthur, Herrn Ernst Wohlwend

«Sehr geehrte Frau Bildungsdirektorin
Geschätzte Lehrerinnen und Lehrer
Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie ganz herzlich im Namen des Stadtrates von Winterthur zu dieser Festveranstaltung. Wir wissen es ausserordentlich zu schätzen, dass Sie die-

sen denkwürdigen Anlass in Winterthur, der zweiten Hauptstadt des Kantons Zürich, feiern. Mich persönlich berührt es eigenartig, zur letzten Schulsynode in der bisherigen Form einer Vollversammlung eingeladen zu werden, nachdem ich während meiner über 20-jährigen Berufstätigkeit als Reallehrer im Kanton Zürich diesen Anlass meistens geschwänzt habe, allerdings wohlwissend, dass wenn alle Eingeladenen gekommen wären, die Örtlichkeit in der Regel zu klein gewesen wäre. Ich gebe aber zu, Triebfeder für meine Abwesenheit waren jeweils nicht primär solche Rücksichtnahmen, sondern die Tatsache, dass ich während der letzten 14 Jahren meiner Zeit als Lehrer den Montag sowieso nicht in der Schule verbracht habe, sondern entlastet war, um meinem Amt als Kantonsrat und Gemeinderat nachgehen zu können.



Ernst Wohlwend, Stadtpräsident

Da ich in den letzten zwölf Jahren hauptberuflich als Stadtrat tätig gewesen bin, habe ich zwangsläufig den Kontakt zur Schule als Institution und zum Lehrerberuf und damit auch zum Teil zu meinen Kolleginnen und Kollegen etwas verloren. Es ist nicht so, dass ich damit mein Interesse an der Schule gänzlich verloren hätte – im Gegenteil! Aber ich nehme das Volksschul- und Mittelschulwesen im Kanton Zürich sowie Bildungsfragen generell nun auch noch aus einer neuen Optik wahr. Und vor allem in

den etwas über zwei Jahren als Stadtpräsident erscheint mir die Volksschule nochmals in einem anderen Licht, nämlich als Bildungsfundament in einer Stadt, die sich als Bildungsstadt profilieren will. Oder aber auch als nicht unerheblicher Kostenfaktor in einer Stadt, die wirtschaftlich nicht auf Rosen gebettet ist. Eine Stadt, die als sechstgrösste in diesem Land die Infrastruktur einer Grossstadt hat, gerade z.B. auf kulturellem Gebiet, die aber gleichzeitig über eine unterdurchschnittliche Steuerkraft verfügt, die nicht einmal die Hälfte derjenigen der Stadt Zürich beträgt.

Dieses Gefälle macht sich nicht für die Mittelschulen, aber im Zusammenhang mit unserer Volksschule zunehmend bemerkbar und führt allmählich, aber sicher zu einer Zweiklassengesellschaft im Kanton Zürich. So kommt es denn vor, dass in der reichen Gemeinde X die Unterstufenschülerinnen und Schüler zukunftsgerichtet mit dem Computer arbeiten, während wir in Winterthur uns überlegen mussten, ob wir uns wenigstens für die Mittelstufe den Computer leisten können. Und die Gemeinde Y vergibt die MitarbeiterInnenbeurteilung extern, weil die Schulpflege über-

fordert ist, das notwendige Geld für diese Professionalisierung aber reichlich vorhanden ist. Oder der Unterricht in Biblischer Geschichte wird ohne grosses Aufhebens von der Gemeinde übernommen, während wir unserem Parlament als Finanzausgleichsgemeinde aus Spargründen empfehlen mussten, den entsprechenden Kredit abzulehnen. Beispiele dieser Art liessen sich leider vermehren. Ich verfolge die Tendenzen mit allergrösster Besorgnis, denn da beginnt ein Kanton zusehends auseinander zu fallen und der Forderung nach Chancengleichheit kann nicht mehr nachgelebt werden, wenn hier die Regierung nicht energisch eingreift und klare Standards setzt.

Gerade wenn der Spardruck auf unser Bildungswesen immer grösser wird, muss mit entsprechenden Spielregeln die optimale Versorgung aller Gemeinden im Kanton gesichert werden. Noch einfacher wäre allerdings, die Spareuphorie würde nicht in dem Ausmass grassieren, wie dies zurzeit der Fall ist. Es ist verhängnisvoll, wenn ein rohstoffarmes Land ausgerechnet bei der Bildung spart. Gleichzeitig weiss ich, dass wir alle gerne schnell einmal von Bildungsabbau sprechen, in Tat und Wahrheit aber einfach nicht gerne auf lieb gewonnene Gewohnheiten verzichten. Wenn aber tatsächlich all das an Sparübungen auf uns zukommt, was uns kürzlich der Kantonale Finanzdirektor bei unseren Koordinationsgesprächen in Personalfragen zusammengerechnet hat, dann, meine Damen und Herren, wird es verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Staates und der Gemeinden endgültig an die Substanz gehen. Und dann, dann müssten endlich auch die Letzten merken, dass es nicht mehr darum gehen kann, den Schwarzen Peter hin und her zu reichen, und alle Sparmöglichkeiten immer nur beim andern sehen: Sondern dann werden wir uns alle endlich auch einmal mit den Ursachen dieser scheinbar unausweichlichen Finanzengpässe befassen müssen. Warum denn steht uns bezüglich der finanziellen Ressourcen überall das Wasser am Hals? Sicher ist der schlechte Gang der Wirtschaft zum Teil ein Grund dafür. Daneben aber sind es all jene Entscheide, die in den letzten Jahren dazu beigetragen haben, dass die Einnahmen unseres Staates zusätzlich sinken. Zum Beispiel die verschiedenen Steuergesetzrevisionen der letzten Jahre, die uns zu unserer Freude spürbare Steuererleichterungen beschert haben, letztlich aber dem Staat empfindliche Einnahmehinbrüche gebracht haben. Dazu kommen der Verzicht auf die Erbschaftssteuer und erst kürzlich die Abschaffung der Handänderungssteuer. All diese Millionen, die jetzt als Folge dieser Entscheide fehlen, müssen jetzt eben auch im Bildungswesen eingespart werden und nicht nur in der Psychiatrie, der Heimunterbringung, der Versorgung von Allgemeinpatienten in den Spitälern usw. Ich will Ihnen ja keine Empfehlungen abgeben, aber es würde sich schon lohnen, wenn Sie sich bei einschlägigen Abstimmungen an solche Zusammenhänge erinnern würden.

Ich bin froh, dass die Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich sich weiterhin einmischen werden, wenn es um die Zukunft der Schule geht. So wird die Schul-

synode mit dem heutigen Tag nicht abgeschafft, sondern lebt in neuer Form weiter. Entsprechend unbeschwert ist denn auch der heutige Abschluss. Wohl aus diesem Grund haben sie als Ort ihres Anlasses das Casinotheater gewählt, das Comedy-Haus der Schweiz, das fest in den Händen von Schweizer Kleinkünstlerinnen und -künstlern ist. Wir hätten noch vieles mehr zu bieten in dieser Stadt, wenn Sie sich vom hektischen Schulalltag mit den vielen Veränderungen und Experimenten, die heutzutage gleichzeitig auf sie einwirken, erholen möchten. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Besuch in einem unserer 17 Museen? Empfehlen kann ich Ihnen auch den Besuch unseres Stadttheaters, des grössten Gastspieltheaters der Schweiz mit regelmässigen Aufführungen von Inszenierungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, oder eines unserer drei Kleintheater. Oder geniessen Sie einfach das Leben in unseren Altstadtgassen und das viele Grün, das unsere Stadt umgibt. Trotz unserer Urbanität im Zentrum sind wir – was viele nicht wissen, die grösste Landwirtschaftsgemeinde im Kanton Zürich.

Was ich sagen will: Kommen Sie doch einfach wieder einmal nach Winterthur, auch wenn Sie nicht gerade einen wichtigen Anlass haben. Zu Ihrer letzten Synode in dieser Form wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und bitte um Nachsicht, wenn ich Sie schon wieder verlassen muss, aber unser Stadtparlament hätte wenig Verständnis, wenn ich mit Ihnen zusammen einen interessanten und vergnüglichen Abend verbringen würde, während in unserem Ratssaal über Rechnung und Geschäftsbericht der Stadt Winterthur beraten wird.»

Der Präsident dankt Herrn Wohlwend für die Eingangsworte. Ganz speziell bedankt er sich bei der Stadt Winterthur für die Übernahme des Apéros am Schluss dieser Veranstaltung. Ein kleines Werk von Schülern der gleichen Stufe, wie der Stadtpräsident unterrichtete, möge ihn an seine Lehrertätigkeit erinnern und ihm zeigen, was heute in der Schulstube geleistet wird.

4. Referat von Prof. Dr. Roger Vaissière, Prorektor Weiterbildung und Beratung an der PHZH

«200 Jahre Bildung, tempora mutantur...»

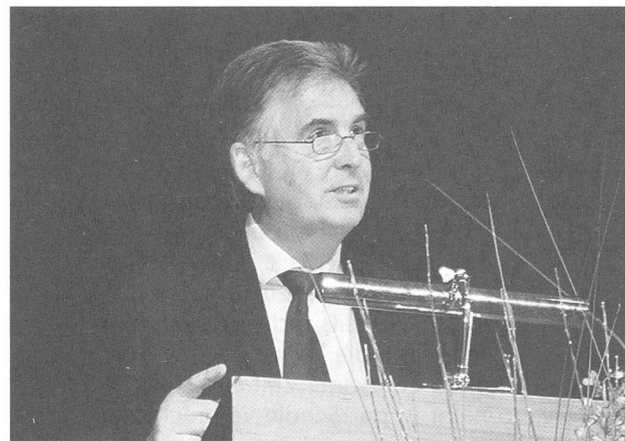
Der Synodalpräsident führt den Hauptreferenten ein: «Den ganzen Menschen bilden ist die zentrale Aufgabe der Schule, um ihm die Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Ich bin gespannt, ob sich die Einstellungen im Laufe der letzten 200 Jahre geändert haben und freue mich, einem Kenner der Materie, dem ehemaligen Direktor des Pestalozzianums und heutigen Prorektor der PHZH, Roger Vaissière, das Wort geben zu dürfen.»

«Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Frau Regierungsrätin

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Kolleginnen und Kollegen



Prof. Dr. Roger Vaissière, Festredner

Für die Ehre, an dieser ausserordentlichen Zusammenkunft und letzten Versammlung der Synode eine Rede halten zu dürfen, bedanke ich mich herzlich. Ob ich mich der langen Reihe meiner Vorgängerredner und -rednerinnen würdig erweisen werde weiss ich nicht, nicht zuletzt weil ich ja nicht direkt zu meinem Metier Weiterbildung sprechen soll. Heute soll es weder um fehlende Finanzen noch um moderne Professionskonzepte gehen. Heute soll gefeiert werden, nicht die Abdankung, wie das laufende Programm hier im Casino heisst, sondern der Neustart einer bedeutenden Institution.

Wir sind an der letzten Zusammenkunft nicht in einer Kirche oder einem Gemeindesaal versammelt, sondern im Casinotheater, in dem normalerweise Kabarett, Comedy aufgeführt wird. Hier stand schon Gerhard Polt auf der Bühne, der in seinem Urbayrisch sagte: «Taucht irgendwo ein Kind auf, heisst es: Vorsicht ein Kind! Früher war man nicht so gut gegen Kinder versichert». Schule und Bildung als Versicherung gegen die Widerspenstigkeit der Kinder? Auch Lorenz Kaiser hätte ich Ihnen gönnen mögen, wenn er sarkastisch die anbietende Anglismensprache des Schuldepartements einer grossen Stadt aufs Korn nimmt.

Gleichsam als Ersatz widme ich meine folgenden Gedanken den Schulmännern und seit kurzem auch den Schulfrauen, die sich dem Bildungsdiskurs seit 170 Jahren mit beinahe religiösem Ernst gewidmet haben, die Verantwortung und Leitungsfunktionen übernommen und damit dem öffentlichen Bildungswesen einen unschätzbaren Dienst erwiesen haben. Als Schulmänner (während 150 Jahren) und Schulfrauen und -männer in den letzten gut 30 Jahren bezeichne ich Lehrkräfte, die sich über ihre angestammte Aufgabe hinaus für das Schulwesen eingesetzt haben, zumeist in einer leitenden Funktion. Sie haben immer wieder zwischen Schule, die einen Hang zur Abgeschlossenheit hat, und Öffentlichkeit, zwischen Schule und Wissenschaft, zwischen Schule und Leben zu vermitteln gesucht und den inneren Zusammenhalt zu fördern getrachtet.

Für einmal dürfte Einigkeit unter den hier Anwesenden herrschen: Die Zeit der würdigen 170-jährigen Synodalversammlung ist abgelaufen. Sie wird seit län-

gerem als nicht mehr zeitgemäss angesehen und wird durch eine funktionale Organisation ersetzt. Diesen seltenen Augenblick der Übereinstimmung und Einigkeit sollte man geniessen, angesichts der Dauerdiskussion über Bildungsfragen, Schulstrukturen und den unverzichtbaren Bildungswert einzelner Fächer. Wie heisst es doch in Gotthelfs Leiden und Freuden eines Schulmeisters:

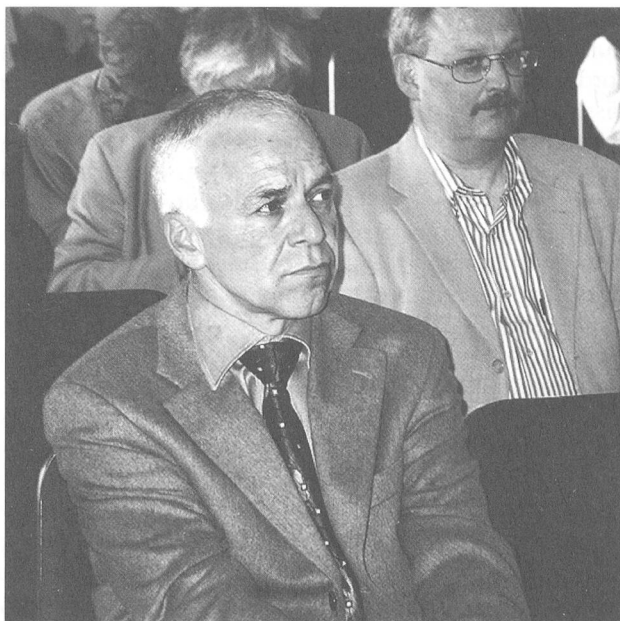
«Es ist sich auch nicht zu verwundern, wenn man über dem verdammt Zanken, womit man fort und fort das Departement belästigt, die Hauptsache aus den Augen verliert.» Die Hauptsache sind hier im Text die Kinder. Es könnte aber auch die Bildungsaufgabe sein. Weil bekanntlich nach Bourdieu das Neue immer die «Fortsetzung eines Vergangenen» ist, sollten wir diesen kurzen Moment der Einigkeit im Urteil über die Unzeitgemässheit der alten Strukturen nutzen, durch eine paar Blicke in die Geschichte einige Fragen zu den Hauptsachen im Schulgeschäft zu stellen.

Lassen Sie mich damit, sehr geehrte Damen und Herren, einige Gedanken und Streiflichter formulieren zum Zeitenlauf und zum Bildungsdiskurs, zur 200-jährigen Schulentwicklung und – ein bisschen zur Zukunft.

Gotthelfs Bildungsroman soll uns dabei begleiten, ganz im Sinne des modernen berufsbiografischen Ansatzes, aber auch aus folgendem Grund: «Es ist eine alte Mode, dass man die Nase rümpft, wenn man einen Schulmeister von weitem sieht, dass zu gähnen anfängt, wer nur von einem Schulmeister hört. Und doch ist ein Schulmeister akkurat ein Mensch wie ein anderer ... Schaut Euch diesen Menschen recht an, vielleicht macht Euch dieser Anblick milder gegen andere, namentlich gegen Schulmeister, strenger aber gegen Euch selber».

200 Jahre Bildung, «tempora mutantur...», Sie kennen auch die Fortsetzung des Spruches: «et nos mutamur in illis». Ich habe den Satz in der ersten Lateinstunde an der Uni kennen gelernt; hauptsächlich wollte uns der Dozent auf die Versmasse vorbereiten. Er tönt zwar gebildet, aber er ist falsch. Wir guten alten 68er haben von den Philosophen der Frankfurter Schule gelernt, dass nicht die Zeit sich verändert – gleichsam naturgemäss – sondern die Gesellschaft. Und die Gesellschaft wiederum wird von den Menschen geformt, getreu dem Pestalozzi-Wort, «dass der Mensch auch die Umstände macht und nicht nur diese ihn, ... weil er eine Kraft in sich selbst hat, selbige vielfältig nach seinem Willen zu lenken».

Der Bildung wird in diesem dauernden Formprozess ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Stellenwert beigemessen. Die Frage, die sich uns stellt und die sich immer wieder stellt, ist diejenige nach dem interaktiven Verhältnis zwischen der gesellschaftlichen Entwicklung und der Formung des Bildungswesens und des Bildungsverständnisses, konkretisiert in der Frage nach der zeitgemässen Bildung und umgekehrt diejenige nach der Wirkung der Bildung der Jugend auf die gesellschaftliche Entwicklung, konkretisiert in der Frage nach der zukunftsorientierten Bildung.



Prof. Markus Bürgi, Bildungsrat

Nicht nur die Einschätzung von veralteten Strukturen einigt uns – gleichsam negativ –, auch die Bedeutung von Bildung. Wir setzen uns alle für Bildung ein, mindestens für eine gute Schule, die vernünftige Menschen hervorbringt. Wort und Gehalt des Bildungsbegriffs haben sich über die Zeitenläufe gewandelt. Die Thematik ist ja nicht nur 200, sondern 2000 Jahre alt, die Vorderasiatische und Chinesische Welt nicht mitgerechnet. Ich habe die 200 Jahre gewählt, weil der neuhumanistische Bildungsbegriff am Anfang dieser Periode steht, weil die modernen Schulstrukturen zu Beginn des 19. Jahrhunderts gebildet wurden und auf uns bezogen, weil der Erziehungsrat gleichsam als Partnergremium der Synode ja gut 200 Jahre alt ist.

200 Jahre alt ist auch Schillers Tell. Die Germanisten sind sich einig, dass dieses Schauspiel in der europäischen Geistesgeschichte das Manifest der Autonomie des Menschen darstellt, Autonomie damals eindeutig ein oppositioneller politischer Begriff, während heute Autonomie und Individualität sich zu psychologischen Kategorien mutiert haben. Im Spannungsfeld der modernen Staatengründungen und der geistigen Leitlinie der Autonomie nahm die Bildung eine absolut notwendige intermediäre Stellung ein: Erziehung und Unterricht hatten die liberale Idee des demokratischen Staates zu garantieren. Bereits am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde dann auch die Stellung des Staates gegenüber dem Schulwesen heftig diskutiert. Der liberale Staat konnte ja nicht einfach die instrumentelle Funktion der Erziehung von der Kirche übernehmen. Er musste der Bildung eine relative Autonomie gewähren, um den eigenen Ideen gerecht zu werden. So postuliert der Spätherbartianer Wilhelm Rein in seinem berühmten Encyclopädischen Handbuch der Pädagogik noch 1907: «Die bürgerliche Gemeinde und der Staat übernehmen die Verwaltung der äusseren Schulangelegenheiten. Der Staat ist aber nicht befugt, die Grundlage und das Wesen der

Schule anzutasten. ... Der Staat führt jedoch das Oberaufsichtsrecht über die Schulen. Er hat das Recht zu fordern, dass Erziehung und Unterricht nicht vernachlässigt werden, dass die Schulen keine ihm feindliche Richtung einschlagen, dass sie gewisse für seine Aufgabe notwendige Ergebnisse erzielen. In letzter Hinsicht hat er gewisse Minimalziele für die einzelnen Schulgattungen festzustellen. Die methodischen Ziele lässt er vollständig frei. Die Feststellung der Lehrpläne und des Lehrverfahrens fällt den Lehrerkollegien zu.» Und weiter heisst es: «Der Staat richtet pädagogische Aufsichtsorgane ein, die den Schulverbänden helfend und unterstützend zu Seite stehen. ... Der Staat beruft die Schulsynoden ein, überwacht das genaue Ineinandergreifen aller im Schulwesen beteiligten Faktoren und sorgt für die einheitliche Regelung des gesamten Bildungswesens.»

Die liberalen Gründerväter hatten offenbar präzise systemtheoretische Ansichten über Strukturen und Funktionen der bildungspolitischen Instanzen. Man könnte bei den Gremien Erziehungsrat und Synode durchaus von der Idee der Edukative gegenüber der Legislative, Exekutive und Judikative sprechen. Wenn im Geiste der Aufklärung sich Wissen und Wahrheit aus der freien Frage, aus Kritik, Rede und Gegenrede ergibt und dies die Grundlage von schulischer Erziehung und Unterricht darstellt, müssen auch die schulischen Metastrukturen diesen Normen und Werten unterstellt sein.

Die Schulsynode war aus dieser Sicht nicht nur Vernehmlassungsgremium für Behördenbeschlüsse, sondern eine Versammlung der Verantwortlichen für die Volksbildung und die höhere Bildung, die gleichsam in Selbstkontrolle die Bildungsnormen, die Schulqualität zu hüten hatte und – in freier Rede – Grundlagen zu Weiterentwicklung diskutierte.

Wie sah dies in der Praxis aus? «In den frischen weissen Wintermantel gehüllt, ruhten Felder und Gärten, als am Montagmorgen aus allen Gauen des Kantons die Lehrer zu Fuss oder mit der Bahn dem stattlichen Uster zustrebten, wo um 10 Uhr feierliches Glockengeläute den Beginn der 85. ordentlichen Versammlung der Schulsynode verkündete. Weihevoller Orgelklang durchbrauste das weite Gotteshaus, dessen Taufstein und Kanzel die Kirchenpflege mit leuchtenden Blumen hatte schmücken lassen, und dann strömte in mächtigen Akkorden Heinrich Grunholzer tiefenstes Gebet: Vater wir flehen dich durch den hohen Raum.» So heisst es im offiziellen Protokoll. Wir lächeln heute über das sprachliche Pathos, dürfen aber zwei Dinge nicht vergessen: Erstens hatten die Versammlungen der Synode noch bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine korporative Bedeutung, die weit über eine sachliche Dienstsitzung hinausging. Ich habe dies als Oberseminarist 1963 im Kongresshaus Zürich noch erlebt. Wir mussten / durften zur anschaulichen Schulkunde daran teilnehmen und nahmen eine Versammlung, geführt von hervorragenden Schulmännern wahr, die uns den Lehrerberuf in einem ganz anderen Lichte als nur vor der Klasse stehend zeigte. An der Synode wurde konsequent

Verantwortung und Bedeutung des Schulwesens zelebriert und auch in der Form umgesetzt. Und zweitens – Stichwort Form – spielte die Sprache in zweifacher Hinsicht eine bedeutende Rolle. Die Hauptthematik einer Synode wurde im 19. Jahrhundert zumeist in Rede und Gegenrede abgehandelt. Wir würden heute von Diskurs und Dialog sprechen. Das urliberale Prinzip wurde nicht nur zur Meinungsbildung vor Abstimmungen eingehalten, sondern zu Weiterentwicklungen des pädagogischen Wissens. Nehmen wir zur Illustration das Jahr 1839: J. J. Kunz, Lehrer in Hombrechtikon, sprach zum Thema «Über die notwendigen Bedingungen eines gesegneten Wirkens der Volksschule» und wurde beurteilt durch J. Kägi. Die positive Beurteilung zeitigte Wirkung: 1847 amtierte J. J. Kunz als Synodalpräsident. Zumeist stand die Volksschule im Mittelpunkt, Themen der höheren Schulen kamen – mit Ausnahme der Lehrerbildung – selten zur Sprache.

Es waren also Synodalen, die referierten, wahrscheinlich als Höhepunkt einer Schullaufbahn, die unter dem Stichwort Sprache mit der jährlichen Abhandlung begann. Die Lehrkräfte des 19. Jahrhunderts waren aufgefordert, jährlich einen Aufsatz zu schreiben und dem Kapitel einzureichen. Auch wenn die Kapitelpräsidenten eine liebe Mühe hatten, diese Vorschrift durchzusetzen, fühlten sie sich offensichtlich verpflichtet in der jährlichen Berichterstattung an den Synodalvorstand auf den Stand dieser Verpflichtung einzugehen. Eine Fortsetzung fand diese Abhandlung in den bis in die letzten Jahre noch gepflegten Preisaufgaben.

Im Übergang ins 20. Jahrhundert wurden dann mehr und mehr Fachleute ans Rednerpult geladen. Wenn es sich um Universitätslehrer handelte, waren sie notabene auch Synodalen. So sprach 1900 Universitätsprofessor Ernst Meumann über Entstehung und Ziele der experimentellen Pädagogik, deren bedeutendster Vertreter er war. Zwei Jahre später war es Friedrich Wilhelm Foerster, der zum Moralunterricht in der Schule sprach. Diese Beispiele zeigen, dass zur Kultur der Korporation der «reflective teachers», wie es heute heissen würde, mehr und mehr auch eine fachliche Ebene in den Bildungsdiskurs eingeschaltet wurde, man ist versucht zu sagen in der Ablösung der Pfarrer, die sich früher um die Schulqualität zu kümmern hatten. In den Leiden und Freuden eines Schulmeisters hat Gotthelf dem pädagogischen Pfarrer von Gytwil ein Denkmal gesetzt. Nachdem die Gytwiler mit Ach und Krach ein Schulhaus gebaut haben, beschreibt Gotthelf unter dem Titel «Wie der Pfarrer mir die Schule doktern will» einen eindrücklichen Weiterbildungsdialog zum «gegenseitigen Unterricht», der Bell-Lancaster'schen Methode zur Aktivierung des Lernens mittels Tutoren (wohlverstanden 1830!). Pfarrer: «Wollt Ihr eine Schule lancasterisch einrichten, so müsst Ihr also vor allem *aus des Stufenganges* in jedem Fach Euch klar bewusst sein und müsst genau wissen, auf welcher Stufe ein jedes Kind steht, auf welchem Punkte es muss angelangt sein, um es auf eine höhere zu befördern. Zweitens aber müssen die Kinder, da sie einander selbst unterrichten, alles klar und bestimmt wissen und deutlich begreifen, sonst könnten sie nicht

deutlich und bestimmt lehren». Nach weiteren Dialogen meint dann Peter Käser: «Ich schüttelte für mich selbst den Kopf und dachte, der Herr Pfarrer vor seinem Kamin werde doch nicht besser wissen wollen als ich, wie Kinder lernen, und was möglich sei. Aber zweimal in einer Sache zu widersprechen, wagte ich nicht». Das Spannungsverhältnis zwischen Theorie und Praxis war wieder einmal benannt. Schlussendlich war aber Peter seinem Pfarrer trotzdem dankbar, was uns ja bei Autor Albert Bitzios nicht erstaunt.

Die Frage der Schulqualität, der Schulentwicklung, der Weiterbildung der Lehrer und ihre Ausbildung hat die Synode thematisch und als «Holding der Kapitel» ständig beschäftigt.

Man freut sich zwar, wenn im Jahresbericht des Erziehungswesens von 1851, die wohlverstanden im Synodalbericht erscheint, die Bezirksschulpflege Hinweilschreibt: «Alle Berichte stimmen darin überein, dass das Schulwesen im letzten Jahre in der ihm angewiesenen Bahn sich still und ohne irgend welche auffallenden Erscheinungen bewegt habe, und keine Hindernisse dem ruhigen Fortschritte desselben entgegengetreten seien; dass in den einzelnen Schulen der Gründe zum Tadeln immer weniger werden, dass das besonnene und einsichtige Streben nach Fortschritt vorzüglich drauf gerichtet sei, im Unterricht stets das Richtige und Zweckmässige zu wählen und dass dasselbe auch mit immer grösserem Erfolge begleitet sei. ... Zu erwähnen ist dann auch, des schönen Verhältnisses, das durchgehend zwischen Eltern, Lehrern und Schülern besteht». Offensichtlich hat nach stürmischen Aufbaujahren und politischen Konflikten die Volksschule eine vorläufige Konsolidierung erreicht, auch wenn im gleichen Jahr die Bezirksschulpflege Meilen schreibt: «Die Volksschule ist als lebensvoller Organismus in beständiger Fortentwicklung begriffen. Nur in der Fortentwicklung ist aber auch ihre Erhaltung und zugleich ihre Vervollkommenheit gegeben, ohne jene hören diese auf, eine Einsicht, die auch heute noch da und dort nötig wäre. Man kann bekanntlich weder die Zeit zurückdrehen noch die Gesellschaft um fünfzig Jahre zurückversetzen, um die Schule und die eigenen Vorstellungen des Lehrerberufs zu retten.

Ein wiederkehrendes Thema der Synode war die Lehrerbildung. So entnehmen wir dem Protokoll von 1920, dass die Versammlung nach intensiver Diskussion die Forderung verabschiedete, die Berufsbildung der Lehrer an der Hochschule anzusiedeln. «Die eigentliche Berufsbildung des Lehrers erfordert eine wissenschaftliche Behandlung der Psychologie, der Pädagogik und Methodik. Sie muss die Einführung in die exakten Arbeits- und Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaften ermöglichen. ... Die an der Hochschule zu schaffende Lehrerbildungsanstalt wird der philosophischen Fakultät, und zwar der psychologisch-pädagogischen Abteilung angegliedert.» In der Folge wurde – Sie wissen es – das einjährige nachmaturitäre Oberseminar geschaffen.

In jüngerer Zeit waren die Referate selbstverständlich Abbilder der gesellschaftlichen und politischen Ent-

wicklung. Eindrücklich etwa die Rede von 1940 gehalten vom Geschichtslehrer Gustav Egli hier in Winterthur unter dem Titel «Der Geist der schweizerischen Eidgenossenschaft», in der er die reale Kriegssituation mit keinem Wort erwähnte, aber die Bedeutung von Erziehung und Bildung für die Staatsbürgerschaft und Verteidigungsbereitschaft über alles stellte. Die Technik und ihre pädagogischen Folgen wurden thematisiert etwa am Beispiel der Medienpädagogik, sozialpädagogische Themen und – immer wieder die Sprache. Aber bildungspolitische und pädagogische Diskussionen lösten diese Vorträge kaum mehr aus. Es ist auch interessant festzustellen, dass die schweizerische Variante der reformpädagogischen Bewegung kaum im Rahmen der Synode, wohl eher im Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform zur Sprache kam. Viele Redner kritisierten zwar geisttötende Formalismen in der Schule und forderten Sinn und Lebendigkeit im Unterricht. Aber Schulmänner und -frauen fühlten sich doch eher verantwortlich für das System, für strukturelle und gesetzliche Verbesserungen und nicht als Schulreformer.

Genug der historischen Stichproben. Versuchen wir eine knappe Bilanz zu ziehen nach 200-jährigem Aufbau unseres Schulsystems in sieben Feststellungen und Fragen:

1. Die mentalgeschichtliche Grundlage, also Aufklärung, demokratische Schulverfassung, soziale Verantwortung (kaum eine Synode, an der nicht Pestalozzi zitiert wurde) wirken bis heute nach. Neu zu befragen ist das Verhältnis zwischen Wissenserwerb und Erziehung. Der Bildungsbegriff, der institutionell den Erziehungsbegriff abgelöst hat, soll ja die Funktion der Schule im Gesellschaftssystem bezeichnen. Die Schule bildet aus für die nächste Schule und für den Beruf. Nur hat dieser lern- und wissensbezogene Begriff nichts mehr mit seiner Ursprungsbedeutung bei Herder und Humboldt in seiner radikal individualistischen Ausprägung zu tun. «Bildung wurde immer als Form aufgefasst, in der man sich selber versteht», schreibt Schwanitz in seinem unsäglichem Buch: «Bildung – alles was man wissen muss». Das Wort «immer» ist falsch. Aber in der Grundaussage geht es in die richtige Richtung: Wenn zum Selbstverständnis auch das Verstehen des Mitmenschen und die Naturerkenntnis kommt: was hindert uns, dies zum Ziel der Schulbildung zu erklären?
2. Das religiöse Pathos in der Identifikation mit der Aufgabe Unterricht und Erziehung ist im Schulfeld völlig verschwunden. Man kann sagen: Gott sei dank. Wir konnten dieses Phänomen mit Verspätung auch beim schwindenden Nimbus der Swissairangestellten und bei vergleichbaren Dienstleistungsinstitutionen beobachten. Die Frage stellt sich, was an dessen Stelle das commitment der Lehrerinnen und Lehrer fördern könnte. Was – ausser den fehlenden Finanzen – hindert uns daran, Lehrkräfte so weiterzubilden, dass sie die ehemalige Funktion der Schulmänner und Schulfrauen übernehmen und als Schulsachverständige die

Kohäsion und Qualitätsentwicklung in ihren Schulen fördern können.

3. Die Geschichte lehrt, dass das staatliche Schulsystem ohne kontrollierende Struktur nicht auskommt, auch wenn diese je nach Ausprägung dem hohen Wert der Freiheitlichen Berufsausübung (Stichwort Methodenfreiheit) entgegensteht.

Die Leser der «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» wissen, dass am Anfang dieses Bildungsromans eine lohnwirksame Mitarbeiterbeurteilung steht. Eine Kommission hatte im Lande herum zu fahren, um alle Schulmeister zu «inquirieren, wie gelehrt ein jeder sei». Peter Käfers Selbsteinschätzung war ein wenig zu positiv, so dass die Enttäuschung sehr gross war, als keine «Aufstufung» eintraf. Die in Kapitel und Synode gepflegte Selbstkontrolle wird heute Schritt für Schritt in den Schulkollegien vollzogen. Was aber fehlt, ist eine eigentliche Personalentwicklung. Was hindert uns daran, zusammen mit der definitiven Einführung von Schulleitungen auch Konzepte der Personalentwicklung einzuführen, wie sie in jedem Betrieb der Grösse unseres öffentlichen Bildungswesens bestehen.

4. Die öffentliche Schule wird nach zweihundert Jahren weiterhin und sogar noch verstärkt unter Modernisierungsdruck stehen. Eigenartigerweise ist sie das stärker als private Schuleinrichtungen, die auf dem grundsätzlichen, vielfach ideologischen Entscheid der Eltern für diese Schule aufbauen können. Sie kann sich auf die Dauer nicht mehr ihrer gesellschaftlichen Aufgabe als Kinderstätte entziehen. Die Stichworte sind Blockzeiten und Ganztageschule. Sie muss sich zweitens energisch der Aufgabe stellen, Kinder und Jugendliche zu befähigen, mit dem Wissensmeer und mit der Weltentwicklung umzugehen. Auch wenn das fachlich nicht so einfach ist: Was hindert uns daran, die entsprechenden Arbeiten in Angriff zu nehmen.
5. Kinder und Jugendliche leben heute nicht mehr in der Welt Fontanes, obschon ich das ihnen manchmal wünschte. «Wie wir spielten in Haus und Hof» und «Wie wir spielten, an Strom und Strand» sind grossartige Kapitel in Fontanes Kinderjahren. Heute hat Postman zum Teil Recht, der die Kindheit verschwinden sah. Ich kann das ausserschulisch besser beobachten: Kinder agieren im Sporttraining und Wettkampf mit der gleichen psychischen Dynamik wie Erwachsene. Jugendliche, die ihren Lebensraum auf der Strasse haben, sind zwar anders, aber ebenso hart herausgefordert.

Die Schule hat für die problematischen Seiten dieser Entwicklungen Sozialarbeiter angestellt. Hat sie sich aber auch mit den jungen Menschen selber auseinander gesetzt? Was hindert Schulen und Lehrkräfte daran, den Dialog mit den jungen Menschen über ihre Situation direkt und intensiv zu führen?

6. Die Synode hat ihren Beitrag zur Qualität des Unterrichts über die Gutachten zu den Lehrmitteln

geleistet. Die Lehrmittel legten dabei meist in der Grundrichtung den Lernvorgang fest. Heute gehen wir von einem konstruktivistischen Lernverständnis aus. Gute Didaktik, gute Lehrmittel definieren nicht automatisch zielführende Lernprozesse. Lehrmittel müssen Material für individuelles Lernen bereitstellen. Seit mehr als zwanzig Jahren fördern wir in der Aus- und Weiterbildung die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Wenn junge Lehrkräfte dies mit Erfolg bewerkstelligen, was hindert ihre Kollegen, ihren Unterricht in der gleichen Richtung zu entwickeln?

7. Die Schule kann für Kinder und Jugendliche ein grossartiger Lern- und Erfahrungsraum sein. Jeder von uns hat Bildungserinnerungen, die nur die Schule bieten konnte und kann. Wir müssen aber viel deutlicher als bis anhin die individuelle Lernförderung in den Kulturtechniken abheben von der kulturellen Integrationsfunktion. Mit diesem Begriff bezeichne ich selbstverständlich auch die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher, meine aber viel mehr. Durchaus in Analogie zum klassischen Bildungsbegriff sollen Kinder in der Schule originale Begegnungen mit Kultur und Natur haben. Die gemeinsamen Lernerlebnisse stehen dabei im Vordergrund. Messbare Standards müssen hier nicht erreicht, aber gemeinsame Ziele sollen angestrebt werden. Was, meine Damen und Herren, hindert uns daran, mit vereinten Kräften die Stärken der öffentlichen und allgemeinbildenden Schule zu erhalten und sie gesamthaft weiterzuentwickeln?»

Der Präsident dankt Herrn Vaissière für das Referat: «Lieber Roger, du stelltest fest, dass nicht die Zeit sich ändert, hingegen die Gesellschaft. Doch stehen immer die gleichen Fragen im Raum. Was 1907 Minimalziele hiess, sind heute Bildungsstandards. Methodenfreiheit war gefordert und die Freiheit in der Gestaltung der Lehrpläne. Auch dies sind aktuelle Themen.

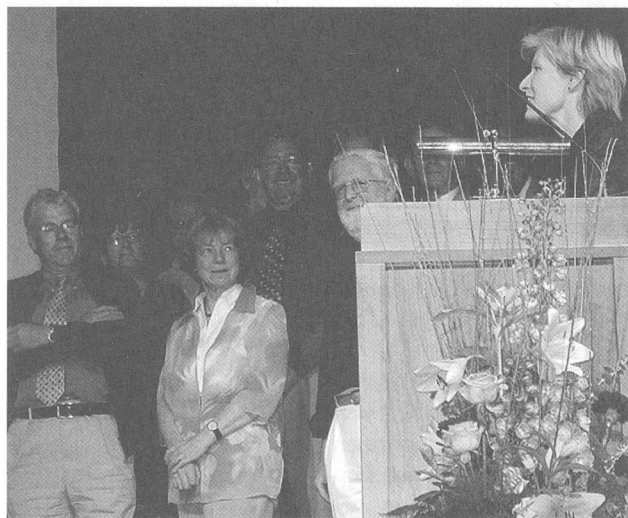
Ich bedanke mich herzlich für deinen spannenden Überblick über die Geschichte der Bildung und hoffe mit dir, dass bei der Weiterentwicklung unserer Schule die Stärken erhalten bleiben.»

5. Zum Hauptgang: «Buchstaben-salat», drei leichtverdauliche Sprechchöre von Heinz Benker, Bernhard Cronenberg und Franz Hohler

Der Präsident dankt dem Chor der Kantonsschule Im Lee unter der Leitung von Julia Gloor und Christoph Germann:

«Ich danke dem Chor herzlich für den musikalischen Hauptgang. Musik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur. Sie spricht Sinn und Verstand an. Wo heute die Macht der visuellen Bilder zu oft die Fähigkeit des Zuhörens verdrängt, kann die Musik ein Wegweiser für junge Menschen sein. Ich hoffe, dass sie keinem Nützlichkeitswahn geopfert wird.»

6. Ehrung der Jubilarinnen und Jubilare durch die Bildungsdirektorin



Ehrung der Jubilare

«Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare

Sie sind sehr zahlreich erschienen heute und nehmen die Gelegenheit zum Abschiednehmen auch wahr. Es ist ja die letzte Synodalversammlung der alten Art. Sie haben Glück, noch so offiziell von der gesamten Lehrerschaft verabschiedet zu werden. Ich für meinen Teil mache das zum zweiten Mal. Vor einem Jahr im Kongresshaus von Zürich durfte ich das zum ersten Mal machen. Damals hat mich ein Jubilar spontan umarmt aus lauter Freude über meine Wahl. Ich befürchte, dass mir das heute nicht mehr passiert. Bitte verstehen Sie das nicht als Aufforderung zum Trost! Ja, meine Damen und Herren, ich bin inzwischen ein Jahr älter geworden. Sie werden von nun an jedes Jahr ein Jahr jünger, nehme ich an, wenn Sie von der grossen Last der Schule und von allen diesen Erwartungen, die in Lehrerinnen und Lehrer gestellt werden, befreit sind. Ich hoffe, dass Sie mit guten Erinnerungen aus dem Schuldienst scheiden. Natürlich gibt es in jedem Lehrerinnen- und Lehrerleben gute und schlechte Erinnerungen. Ich hoffe, dass die guten überwiegen und ich hoffe, dass auch Ihre Schülerinnen und Schüler das sagen können, und bin überzeugt, dass das der Fall ist. Ich sehe, Sie sind glücklich und Glück macht offensichtlich jugendlich, so dass es mir ganz unmöglich gewesen wäre, auf Anhieb zu sagen, wer in diesem Saal zu den Jubilarinnen und Jubilaren gehört. Ich finde es schön, dass Sie heute in den Ruhestand und damit in eine neue Lebensphase voller Aktivitäten, auch voller Unruhe mit vielen konstruktiven und kreativen Ideen treten können. Ich wünsche Ihnen dafür alles Gute und danke Ihnen für alles, was Sie für die Zürcher Volksschule und ganz generell für die Zürcherinnen und Zürcher getan haben, die Sie auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleitet und mit dem nötigen Rüstzeug fürs Leben versehen haben.»

7. Die Bildungsdirektorin hat das Wort

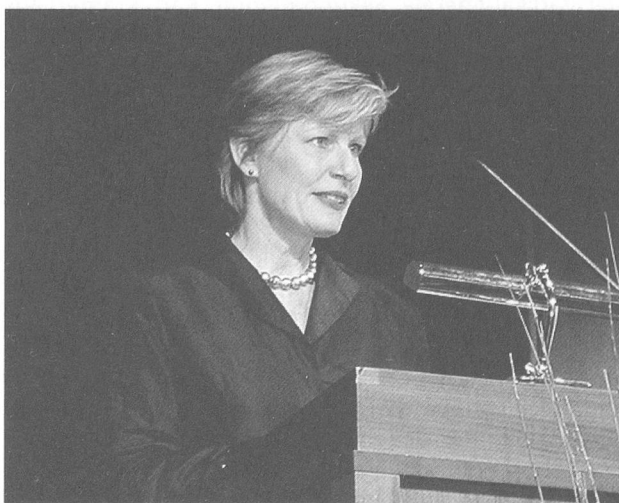
«Die alte Schulsynode ist tot, es lebe die neue!»

«Sehr geehrte Synodalvertreterinnen und -vertreter
Sehr geehrte Damen und Herren

Gestatten Sie mir aus Anlass dieses in der Geschichte der Zürcher Volksschule historischen Ereignisses einen Blick zurück in die Geschichte:

Als das Zürcher Volk seine Rechte gegen die «gnädigen Herren der Stadt» durchzusetzen begann – teilweise lautstark wie am Ustertag des 22. Novembers 1830 – gehörte dazu das unmissverständliche Begehren nach einer besseren Volksbildung. Bis zu diesem Zeitpunkt verharnte die Volksschule in den Strukturen des Ancien Régime: Als «Pflanzschule der Kirche» hatte sie lediglich die Aufgabe, einige elementare Kenntnisse im Lesen, allenfalls auch im Schreiben und Rechnen sowie der christlichen Glaubenslehre zu vermitteln. Eine bessere Bildung für alle war unerwünscht, weil dies die ständische Sozialordnung gefährdet hätte. So kam die Mehrheit der Landbevölkerung nicht über das Buchstabieren unverständlicher Wörter hinaus. Für diesen Befund brauchte es noch keine PISA-Studien.

Für das liberale Bürgertum war der Ausbau der Volksbildung ein zentrales Anliegen, denn nur mit Bürgern, die Gesetze lesen und Wahlzettel ausfüllen konnten, liess sich die demokratische Ordnung behaupten. Bis 1832 schuf der Grosse Rat ein für europäische Verhältnisse revolutionäres Unterrichtswesen, das für Knaben und Mädchen die gleiche Elementarbildung gewährleistete. Ziel war es, «die Kinder aller Volksklassen nach übereinstimmenden Grundsätzen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich religiösen Menschen zu bilden». Treibende Kraft für die praktische Umsetzung der liberalen Bildungsideen war Ignaz Thomas Scherr, Seminardirektor in Küsnacht, Erziehungsrat, Schulinspektor und Schulbuchautor. Dank seiner Kompetenz und Arbeitskraft erhielt die Volksschule innert kürzester Zeit einen abgestuften Lehr-



Regine Aeppli, Bildungsdirektorin

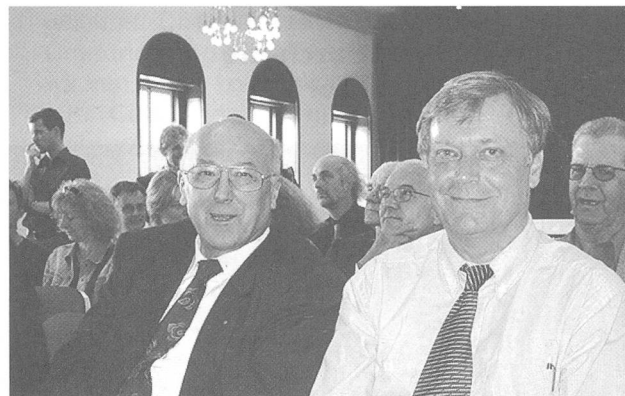
plan, einheitliche obligatorische Lehrmittel und eine systematische Unterrichtsmethode. Eine zentrale Stellung wurde dem Geschichtsunterricht eingeräumt, dem wichtigsten Mittel, «zum grossen Zweck (...) der Begeisterung für Volk und Vaterland». Der Schulstoff wurde säkularisiert und zielte auf die Erziehung zu einem rationalen Weltbild und zu mehr Offenheit gegenüber Neuem ab. Zwischen 1834 und 1838 wurden die finanziellen Aufwendungen für die Volksbildung verdoppelt und es entstanden 93 neue Schulhäuser, die als «herrliche Bildungstempel» bezeichnet wurden. Gleichzeitig wurden 104 untaugliche Schulmeister nach und nach aus dem Schuldienst entlassen (aus: Geschichte des Kantons Zürich, Band 3, S. 134). Es entwickelte sich ein geregelter Unterricht für die Schülerinnen und Schüler aller sozialen Schichten, erteilt von Lehrpersonen, die im Küssnachter Seminar ausgebildet wurden. Eine Volksschule nahm Gestalt an, die unter demokratischer Führung und Aufsicht der Behörden stand und sich aus den Armen der Kirche löste.

In kirchliche Begriffe gekleidet blieben lediglich die Institutionen der Lehrerschaft im neuen System, die Synode, der Konvent, die Kapitel.

Nahe bei der Religion blieb aber offensichtlich auch die Heilserwartung in die Mission der Lehrerschaft, aus jedem Schulkind einen wackeren Demokraten und Staatsbürger zu machen – Frauen nicht mitgemeint.

Diese Entwicklung gefiel nicht allen. Der Widerstand begann sich schon bald zu formieren. Im Stadler Aufstand von 1834 entlud sich die Wut gegen einen ordentlichen Schulunterricht mit neuen Lehrmitteln, indem diese öffentlich verbrannt wurden. Das Fass endgültig zum Überlaufen brachte 1839 die Berufung des rationalistischen Bibelinterpreten David Friedrich Strauss an die Theologische Fakultät der Universität. Der aufgestaute Unmut der Bevölkerung hatte ein Ventil gefunden: Mit Zeitungsartikeln, Flugblättern, Karikaturen, Petitionen und Volksversammlungen wurde die «Straussenherrschaft» angeprangert. Unter dem Deckmantel der Rechtgläubigkeit richtete sich der Hass der Unter- und Mittelschichten gegen die reichen und gebildeten Profiteure der neuen Ordnung, das heisst gegen Unternehmer, Lehrer und Politiker(!). Der radikal-liberale Sekundarlehrer Karl Kramer aus Pfäffikon entkam nur mit Glück einer Gruppe von Frauen, die «en grad hie mache» wollten (Geschichte des Kantons Zürich, Band 3, S. 139).

Damit ging die erste Fortschrittswelle zu Ende und ein reaktionärer Erziehungsrat versuchte in der Folge, «dem Schulwesen eine retrograde Richtung zu geben», wie es Chiridonus Bittersüss – Pseudonym des Johann Jakob Treichler von Richterswil, Lehrer und Gründer des «Hülf- und Bildungsvereins» – ausdrückte. Die Vertreibung des Küssnachter Seminardirektors Scherr und vieler von ihm ausgebildeter Lehrer hatten ihn auf die Barrikaden getrieben. Bittersüss wurde wegen seines angeblich verleumderischen Kampfes gegen den rückwärtsgewandten Erziehungsrat aber auch selber Opfer der neuen politischen Verhältnisse. Er verteidigte sich dagegen in einer 93 Seiten langen Schrift (Zürich 1844). Zur Begründung seiner Angriffe auf den Erzie-



Oskar Bachmann, Bildungsrat; Dr. Matthias Escher, Chef MBA

hungsrat zitierte er auch aus dem Protokoll der Schulsynode in Winterthur vom 31. August 1840. Er berief sich dabei auf den ganzen Lehrerstand, der sich gegen Rückschritte im Unterricht und gegen die Entlassung unliebsamer Kollegen wehrte.

Eine fortschrittliche Lehrerschaft stellte sich also schützend vor die entstehende Volksschule. Sie setzte sich auch vehement dafür ein, dass die 1831 eingerichteten Kapitel eine Dachorganisation erhielten, die Synode, die auch Mittel- und Hochschule umfassen sollte. Vier Jahre dauerte es, bis die erste Synode 1834 tagte, in der die Kapitelvertreter und ein selbst gewählter Vorstand versammelt waren. Es war aber mehr ein schöner Anlass für würdige Reden als eine Einrichtung mit Mitspracherechten. Auch die Kapitel konnten nur Wünsche äussern und Eingaben an den Erziehungsrat formulieren (Gubler, S. 231f).

Aus dieser unbefriedigenden Situation entstand ein längeres Seilziehen um die korporative Stellung der Lehrerschaft. Nach dem erwähnten «Straussensturm» mussten viele liberale Köpfe in der Lehrerschaft den Kanton verlassen, unter anderen auch der spätere Erziehungsdirektor Johann Caspar Sieber. Die Synode wurde wieder zurückgebunden, indem der Vorstand durch den Erziehungsrat gewählt wurde. Erst mit der neuen liberalen Regierung von 1844 wendete sich das Blatt langsam wieder und es bildete sich die Ihnen vertraute amtliche Lehrerorganisation heraus: Die Synode mit selbstgewähltem Vorstand, Prosynode, Kapitel und Kapitelpräsidentenkonferenz sowie den Sektionen.

Grosse Bedeutung errang die von der Lehrerschaft geschätzte Schulsynode im Laufe der Gesetzgebungsarbeiten für ein neues Volksschulgesetz, die vom rehabilitierten Erziehungsdirektor J.C. Sieber eingeleitet worden waren und nach dreissigjährigem Ringen im heute noch gültigen Unterrichtsgesetz von 1899 mündeten.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geriet die Synode in die Krise. Es machten sich Auflösungstendenzen bemerkbar, unter anderem deshalb, weil an den Versammlungen hauptsächlich Fragen der Volksschule diskutiert wurden, kaum aber solche der Mittelschulen oder der Universität. Es hiess, «dass die Schulsynode zu einer zu grossen, unbeweglichen Organisation ange-

wachsen ... sei» (Gassmann 1933, S. 616). Die dennoch als wichtig erachteten Stellungnahmen der Synode zu Schulfragen sowie die kompetenten Referate und die hoch stehenden Diskussionen liessen die Erziehungsdirektion aber immer wieder von einer Umgestaltung der Synode Abstand nehmen.

Einige Jahrzehnte später sind wir nun wieder an diesem Punkt angelangt mit dem Unterschied, dass die Umgestaltung jetzt beschlossene Sache ist.

Die Schulsynode im politischen Rückblick

Beim Rückblick auf die Geschichte der Synode fällt als Erstes die verblüffende Kontinuität schulpolitischer Themen in unserem Kanton ins Auge. Zudem erfahren wir, dass Winterthur als Austragungsort für Schulsynoden ein geschichtsträchtiger Ort ist. Dies sei zu Ehren dieser Stadt und zu Ehren dieser letzten Synodalversammlung besonders hervorgehoben.

Feststellen können wir sodann, dass die damaligen Lehrer in ihrer Mehrheit der Fortschrittspartei angehörten; sie stellten sich gegen den Rückschritt in Unterrichtsfragen und begehrten gegen die Wiedereinführung des Katechismus und des Kirchenzwangs auf. Es entbehrt auch nicht einer gewissen Ironie, dass die amtliche Lehrerorganisation mit dem kirchlichen Namen «Synode» zum Sprachrohr des Widerstands gegen die «Glaubenspartei» (Gubler) wurde. Die Lehrerschaft kämpfte für ihre neu definierte Berufsauffassung und eine Schule, die erstmals als System erschien, das strukturierte Bildungsaufgaben erfüllt.

Es ist also historisch verbürgt, dass schon die Entstehungsgeschichte der modernen Volksschule vom gezielt eingesetzten Protest der Synode begleitet war. Diese wandte sich namentlich gegen religiösen Dogmatismus, denn die Synode fühlte sich der aufklärerischen Tradition verpflichtet. Auch ihre Präsidenten traten im 19. Jahrhundert immer wieder für eine wissenschaftlich orientierte und breit abgestützte Bildung ein und setzten sich schon früh für die vollständige Durchsetzung einer ungeteilten neunjährigen Schulpflicht ein.

Die Synode hatte zudem eine soziale Funktion. Sie sollte die Lehrer für kurze Zeit aus der Einsamkeit des Schulzimmers befreien und ihnen die Gelegenheit zum Austausch mit ihren Berufskollegen ermöglichen. Mit der andern Autoritätsperson im Dorf, dem Pfarrer, war ja spätestens ab 1845 nicht mehr so gut Kirschen essen. Ausserdem hatte die Synode den Auftrag, die Lehrkräfte mittels von aufbauenden Referaten weiterzubilden und für ihre Arbeit zu motivieren. Die Referate sind zwar bis heute Bestandteil der Synodalversammlung geblieben, aber die eigentliche Weiterbildung ist heute der PHZH übertragen.

Rückblickend muss man aber auch feststellen, dass es nach den stürmischen 30er Jahren trotz dem Wiedererstarken der Demokratischen Bewegung schwieriger wurde, Veränderungen im Schulwesen durchzusetzen. Die sozialen Probleme beschäftigten die Menschen mehr als der Kampf um Grundrechte und Allgemeinbildung. Es dauerte schliesslich 30 Jahre, bis die in der Kantonsverfassung von 1869 verlangte Ausdehnung

der Volksschule auf das reifere Jugendalter gesetzlich vollzogen wurde – erst mit dem Unterrichtsgesetz von 1899 gelang diese.

Auch diese Reminiszenz erinnert an die Neuzeit. Im Wissen um die Schwierigkeiten, einem neuen Gesetz zum Leben zu verhelfen, sind wir alle Expertinnen und Experten. Dass Verbände und Standesorganisationen darauf einen zentralen Einfluss haben, gehört zu den Eigenheiten der schweizerischen Demokratie. Sie hatten und haben es vielfach in der Hand, Neuerungen zum Durchbruch zu verhelfen oder solche zu verhindern.

Dass die heutige Volksschule erneuerungsbedürftig ist, gehört mittlerweile zum «common sense». Darüber, worin die Neuerungen bestehen sollen, gehen die Meinungen nach wie vor auseinander. Nach meinem ersten Jahr als Zürcher Bildungsdirektorin meine ich aber feststellen zu dürfen, dass in einigen zentralen Punkten sowohl in der Politik als auch in der Lehrerschaft Einigkeit besteht:

Es braucht

- Schule und Unterricht ergänzende Tagesstrukturen
- profilierte Schulleitungen
- gebundene Mittel für belastete, multikulturelle Schulen
- eine professionelle Schulaufsicht und verbindliche Leistungsstandards.

Bildung hat zurzeit Hochkonjunktur. Alle reden von der Wissensgesellschaft und der Tatsache, dass die grauen Hirnzellen der einzige Rohstoff unseres Landes sind. Während die einen bei Sparmassnahmen in der Bildung sofort zum verbalen Zweihänder greifen und von Kahlschlag sprechen, reden die andern vom Abspecken und von mehr Wettbewerb und Effizienz zwecks verbesserter Mehrwertabschöpfung.

Sorgen wir gemeinsam dafür, dass die Konjunktur nicht in Stagnation gerät und behalten wir Augenmass im Gezerre zwischen den Fronten der Spargegner und -apostel!

Tatsache ist, dass die Schweiz im Vergleich der OECD-Länder immer noch an vierter Stelle steht, was die Ausgaben für die Bildung gemessen am BIP betrifft. Das hat auch mit unserem föderalistischen System zu tun, das uns 26 Schulsysteme, 12 universitäre Hochschulen und 62 Fachhochschulstandorte beschert. Ein gewisse Konzentration dieser Angebotspalette tut der Bildungsqualität bestimmt keinen Abbruch. Es darf einfach nicht geschehen, dass die dabei zu erzielenden Einsparungen in den Strassenbau oder in den privaten Konsum der Gutverdienenden fliessen. Der Mangel an Integrationskraft unserer Volksschule ist eine Schwachstelle, die dringend mehr Aufmerksamkeit und auch mehr Ressourcen braucht. Ich bin froh, wenn diese Herausforderung von allen Bildungsverantwortlichen gemeinsam angegangen wird, und freue mich auf die Zusammenarbeit mit der neuen Synode. Die nächstes Jahr bevorstehende Abstimmung über ein neues Volksschulgesetz wird ein erster Test dafür sein!

Die Bildungsinstitutionen stiften auch als Arbeitgeberin erheblichen volkswirtschaftlichen Nutzen. Vom

Kindergarten bis zur Universität waren im öffentlichen Bildungswesen des Kantons im Jahr 2002 16 032 Lehrkräfte beschäftigt. Dass sich diese kaum noch zur Vollversammlung treffen können, liegt auf der Hand. Zur Zeit der erwähnten Winterthurer Synode von 1840 war das noch eher möglich, als die Zahl der Synodalen rund 200 betrug – eine überschaubare Runde: wie der heutige Nationalrat bloss nicht so zerstritten.

Verändert haben sich auch die Organisationen der Lehrerschaft. Der Einfluss der freien, vereinsmässig organisierten Lehrerorganisationen, die die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber den Behörden und den Arbeitgebern wahrnehmen, hat kontinuierlich zugenommen. Viele Jahre wurde diese Aufgabe vom Zürcher Kantonalen Lehrerverein (ZKLV), der 1893 gegründet wurde (Ziegler 1993), erfüllt. Das Neben- und Miteinander von amtlichen und gewerkschaftlichen Organisationen ist heute in mehrfacher Hinsicht überlebt und hat streckenweise zu einer Verzettlung der Kräfte geführt.

Wenn der Gesetzgeber nun eine Reduktion der Kapitelsorganisation vorsieht, dann ist das auch historisch gesehen nichts als folgerichtig. Die Kapitel waren und sind das Rückgrat der Synode. Die Beschränkung auf zwei Kapitel pro Jahr wirkt der Verzettlung entgegen, bringt Konzentration auf Wesentliches – und sie wird klarere Positionen hervorbringen können.

Daran ist auch die Bildungsdirektion interessiert. Klare und profilierte Stellungnahmen sind die Voraussetzung für gute Lösungen. Im Rahmen der Kapitelsversammlungen kann dafür eine sachliche Grundlage geschaffen werden.

Abschied von Altem ...

Ich stelle mir vor, dass diese Synodalversammlung bei den einen oder andern einige «bittersüsse» Gefühle auslöst. Die alte Synode hat ihre Aufgabe erfüllt, es lebe die neue! Die Kapitelsorganisation wird auch in Zukunft gefragt sein – zum Beispiel, wenn es darum geht, die Bildungsstandards, die nun von der EDK erarbeitet werden, zu beurteilen und einzuführen. Wir müssen uns auch diesen Herausforderungen stellen. Die Zeiten verändern sich rasch und die Schule muss darauf reagieren können – nicht mit Hektik und Panik, sondern mit «rationalistischem» Blick, methodischem Zweifel und der Fülle der Erfahrung. Wenn wir uns gemeinsam gegen «retrograde Tendenzen» stemmen wie damals Chiridonus Bittersüss und mit ihm die ganze Synode, dann wird es uns auch gelingen, die bisher am Fortschritt orientierte Tradition unseres Bildungswesens weiterzuführen. Dass das nicht geht ohne den Einsatz von motivierten, interessierten und den Kindern zugewandten Lehrerinnen und Lehrern, versteht sich!

Ich bin mir bewusst, dass Sie dabei manchmal an Ihre Grenzen stossen. Ich muss Ihnen jedoch sagen, auch wenn es Ihnen möglicherweise bittersüss aufstösst, dass ich es à la longue gewinnbringender finde – und glauben Sie mir, ich spreche auch für mich selber –, für seinen Beruf an die Grenzen zu gehen, statt sich in der Freizeit an Seilen fallen zu lassen oder in die Höhle des Löwen vorzudringen, um Adrenalin und Glückshormone auszuschütten.

So oder so aber danke ich Ihnen und der gesamten Lehrerschaft sehr herzlich für den grossen und wichtigen Einsatz, den Sie täglich mit Kopf, Hand und Herz leisten, unabhängig davon, welches Fach Sie unterrichten. Ich spreche diesen Dank auch im Namen all jener aus, die auf Ihre Arbeit angewiesen sind und davon profitieren, den Eltern und ihren Kindern an erster Stelle, aber auch den Behörden auf allen Stufen und der Gesellschaft als Ganzer.»

Literaturangaben

Bittersüss, Chiridonus: Verteidigungsrede, gehalten vor den H. Obergerichte des Cantons Zürich, Zürich 1844

Erziehungsrat (Hrsg): Die Zürcherische Volksschule 1832 bis 1932. Festschrift zur Jahrhundertfeier, Zürich 1933

Gassmann, Emil: Die zürcherische Volksschule ... von 1872 bis 1932. In: Festschrift, Zürich 1933

Geschichte des Kantons Zürich, Band 3, Werd-Verlag, Zürich 1994

Gubler, Heinrich: Die zürcherischen Volksschulen von 1831 bis 1845. In: Festschrift, Zürich 1933

Heidelberger-Leonard, Irene: Jean Améry – Revolte in der Resignation, Stuttgart 2004

Kreis, Hans: Die Zürcherische Volksschule von 1845 bis 1872. In: Festschrift, Zürich 1933

Ziegler, Peter: Zürcher Kantonaler Lehrerverein 1893 bis 1993, Wädenswil 1993

Der Präsident dankt der Bildungsdirektorin für ihre Ausführungen:

«Ich danke Ihnen, Frau Aeppli, für die interessanten Ausführungen. Sie haben einen weiten Bogen geschlagen von der Vergangenheit bis hin zu aktuellen Fragen der Schule.

Unlängst haben Sie erwähnt, dass Sie Ihr Amt schätzen, auch wenn das Milieu ganz anders ist als unter Juristen. Doch Sie vermissten manchmal freundliche LehrerGESICHTER. Dafür bringe ich Verständnis auf, denn all die Sparmassnahmen erfreuen uns gar nicht und viele Sitzungen dieses Schuljahres waren leider dadurch geprägt. Ich möchte Ihnen hier eine kleine Arbeit von Schülern überreichen mit dem Hinweis, dass solche Werke nur in einem freundlichen Umfeld gedeihen. Dafür sind wir Lehrkräfte tagtäglich besorgt und viele fröhliche KindergESICHTER zeigen uns, dass dies uns oft gelingt.»

8. Schlusswort des Synodalpräsidenten

«Mit der heutigen Versammlung geht eine 171-jährige Tradition zu Ende. Suchte man früher das Gemeinsame in der Vertikalen, von der Primarschule bis zur Universität, ist heute der Blick eher auf die Horizontale gerichtet: die Volksschule, die Sekundarstufe II und losgelöst die Tertiärstufe. Dies spiegelt sich in der neuen Struktur der Lehrermitsprache wider. Die Volksschule behält die traditionelle Struktur ihrer Mitsprache bei, trennt sich aber von den Mittelschulen, die sich in ihrer eigenen Lehrpersonenkonferenz organisiert.

Ich gratuliere allen heute gewählten Vorstandsmitgliedern. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Zukunft unseres Bildungswesens mitzugestalten. Mein Vorgänger hat die Bildungslandschaft mit der Aufgeregtheit einer Bahnhalles verglichen. Doch vergessen wir nicht, dass es im Bahnhof die Möglichkeit gibt, gemeinsam einen Zug zum gleichen Ziel zu besteigen. Durch die Zusammenführung der drei Lehrpersonenkonferenzen der Volks-, Mittel- und Berufsschule mit dem gemeinsamen Synodalvorstand besteht diese Möglichkeit. Das Bildungsgesetz garantiert uns das Mitspracherecht und gibt der Lehrerschaft die Möglichkeit der Mitarbeit im Bildungsrat und den Kommissionen.

Ich danke an dieser Stelle unserem Synodaldirigenten Roland Niederberger für seinen Einsatz herzlich. Er hat viele Jahre die musikalische Umrahmung der Versammlung umsichtig geleitet oder arrangiert.»

Die Vizepräsidentin, Ursula de los Santos, verabschiedet Stefan Rubin als Präsidenten der alten Schulsynode:

«Lieber Stefan

Du bist seit fünf Jahren Mitglied des alten Synodalvorstandes. Du hast die vielen Veränderungen im Schulwesen hautnah miterlebt. Ich habe dich in den vergangenen Monaten sehr schätzen gelernt. Geduldig hast du mich in die Arbeit im Synodalvorstand eingeführt. Dafür und für deinen Einsatz für die Schule, für uns Lehrerinnen und Lehrer und für all die Kinder und Jugendlichen danke ich dir von Herzen.

Du bist heute als Präsident der neuen Synode gewählt worden. Ich weiss, dass auch da viel Arbeit auf dich



Roland Niederberger,
Synodaldirigent

wartet. Trotzdem: Ich hoffe, dass du dir in Zukunft vermehrt Oasen der Ruhe schaffen kannst. Dieser Inhalt soll dir dabei helfen. Ich wünsche dir und deiner Frau gemütliche Stunden dabei.»

Der Präsident bedankt sich bei allen Beteiligten und verabschiedet die Anwesenden:

«Zum Schluss danke ich

- der Stadt Winterthur für die Übernahme der Kosten für den Apéro
- der Bildungsdirektion für die Übernahme der Kosten für das Essen
- dem Chor der Kantonsschule im Lee unter der Leitung von Julia Gloor und Christoph Germann für die musikalische Begleitung
- dem Personal des Casinotheaters für die Unterstützung
- der Vizepräsidentin Ursula de los Santos und dem Aktuar der Schulsynode Benedict Ranzenhofer für ihren Beitrag zum Gelingen dieser Versammlung.

Nach dem musikalischen Dessert wird uns im Erdgeschoss der Apéro offeriert und in diesem Saal den Angemeldeten das Nachtessen. Allen andern Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Versammlung wünsche ich einen guten Heimweg.»

9. «Dessert surprise», angerichtet von den Chefs de Cuisine Adriano Banchieri und Melchior Franck

Mit seiner Schlussdarbietung beendet der Unterstufenchor der Kantonsschule Im Lee die Festversammlung. Die Jugendlichen erfreuen mit ihren rhythmischen Gesängen die Festversammlung und sorgen für eine glanzvolle Umrahmung.

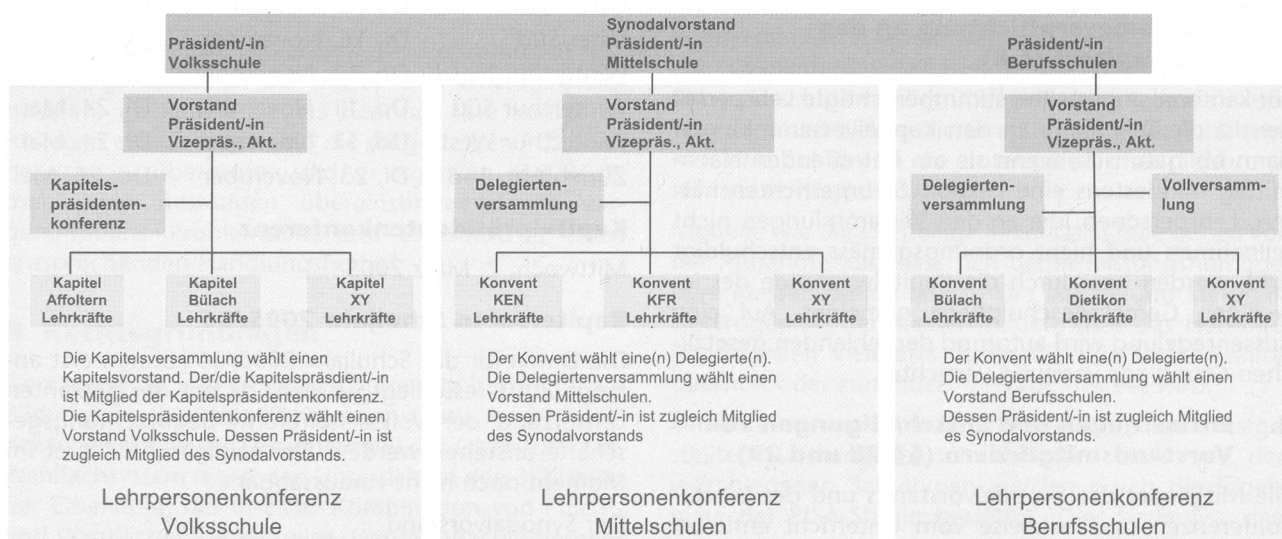
Meilen, 20. Juli 2004 Der Aktuar der Schulsynode:
Benedict Ranzenhofer

neue Synodalorganisation

BG §23/24

Verordnung

Synode



Synodal- und Kapitelorganisation. Neuerungen ab Schuljahr 2004/2005

Der Regierungsrat hat mit Beschluss vom 9. Juni 2004 die neue Synodalverordnung (LS 410.11) auf den 15. Juni 2004 in Kraft gesetzt.

A. Grundsätzliche Bemerkungen zur neuen Synodalorganisation

Gestützt auf das Bildungsgesetz vom 1. Juli 2002 hat die Schulsynode des Kantons Zürich eine grundlegend neue Struktur erhalten. Gemeinsam mit den Lehrpersonen der kantonalen Mittelschulen und der Berufsschulen bilden die Lehrpersonen der Volksschule die Schulsynode. Jede Lehrergruppierung bildet eine eigene öffentlichrechtliche Organisation; die an der Volksschule unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer bilden die Lehrpersonenkonferenz der Volksschule. Die Koordination der Geschäfte der Gesamtlehrerschaft wird wie bis anhin durch den Synodalvorstand – zusammengesetzt aus den Präsidentinnen und Präsidenten der Lehrpersonenkonferenzen – wahrgenommen und sichergestellt. Die bisherige Vollversammlung, die Synodalversammlung, entfällt.

B. Bemerkungen zur Lehrermitsprache an der Volksschule

1. Lehrpersonenkonferenz der Volksschule. Mitglieder (§ 5)

Alle an der Volksschule unterrichtenden Lehrpersonen bilden die Lehrpersonenkonferenz der Volksschule. Wie bisher werden pro Bezirk ein oder mehrere Kapitel gebildet.

2. Versammlungen der Schulkapitel (§ 6)

Neu finden nur noch zweimal jährlich ordentliche Kapitelversammlungen statt. Diese sind jeweils an Nachmittagen während der ordentlichen Unterrichtszeit angesetzt.

3. Teilnahmeverpflichtung an den Schulkapiteln (§ 8)

Für kantonal angestellte, stimmberechtigte Lehrpersonen ist die Teilnahme an den Kapitelversammlungen dann obligatorisch, wenn sie am betreffenden Nachmittag mindestens eine Lektion zu unterrichten hätten. Lehrpersonen, die an den Versammlungen nicht teilnehmen und nicht ordnungsgemäss entschuldigt sind, werden neu durch die Kapitelvorstände der jeweiligen Gemeindeschulpflege gemeldet. Auf eine Bussenregelung wird aufgrund der fehlenden gesetzlichen Grundlage vorläufig verzichtet.

4. Entlastungen und Entschädigungen von Vorstandsmitgliedern (§§ 28 und 29)

Die Mitglieder des Synodalvorstands und der Lehrpersonenkonferenzen sind teilweise vom Unterricht entlastet

und erhalten zudem für ihre Aufwendungen eine Pauschalentschädigung. Die Mitglieder der Vorstände der Kapitel und Kapitelabteilungen sind wie bis anhin nicht entlastet, erhalten aber weiterhin eine Pauschale.

5. Weiterbildung der Lehrpersonen

Auch wenn die Synodalverordnung die bisherigen Schulbesuchstage (alter § 35 Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode/RSS) nicht mehr vorsieht, empfehlen wir den Schulpflegern, Lehrpersonen, die sich für den Besuch von anderen Schulen oder Schulungsstätten interessieren, den notwendigen Urlaub zu gewähren. Dabei ist darauf zu achten, dass der Unterricht bzw. die Stellvertretungen gewährleistet sind.

Allfällige weitergehende Auskünfte erteilt die Abteilungsleitung Dienstleistungen (Telefon 043 259 22 99 oder reto.vannini@vsa.zh.ch).

Bildungsdirektion, Volksschulamt

Schulsynode des Kantons Zürich

Kapiteldaten Schuljahr 2004/05

Mit der Neuorganisation der Schulsynode finden ab diesem Schuljahr nur noch zwei ordentliche Kapitelversammlungen statt.

Kapitelversammlungen

	2004	2005
Affoltern	Do, 11. November	Do, 19. Mai
Andelfingen	Do, 11. November	Di, 24. Mai
Bülach Nord	Do, 18. November	Do, 26. Mai
Bülach Süd	Do, 18. November	Do, 26. Mai
Dielsdorf	Do, 11. November	Di, 24. Mai
Dietikon	Do, 4. November	Di, 24. Mai
Hinwil Nord	Mo, 15. November	Do, 19. Mai
Hinwil Süd	Mo, 15. November	Do, 19. Mai
Horgen Nord	Mo, 15. November	Do, 26. Mai
Horgen Süd	Mo, 15. November	Do, 26. Mai
Meilen	Di, 9. November	Do, 19. Mai
Pfäffikon	Do, 11. November	Do, 12. Mai
Uster Nord	Di, 16. November	Do, 19. Mai
Uster Süd	Di, 16. November	Do, 19. Mai
Winterthur Nord	Do, 11. November	Di, 24. Mai
Winterthur Süd	Do, 11. November	Di, 24. Mai
Winterthur West	Do, 11. November	Di, 24. Mai
Zürich Abt. 1–6	Di, 23. November	Do, 26. Mai

Kapitelpräsidentenkonferenz

Mittwoch, 2. März 2005

Kapiteldaten Schuljahr 2005/06

Die Daten für das Schuljahr 2005/06 können erst anfangs 2005 festgelegt werden, da mit der geplanten Umsetzung der Volksschulreform Begutachtungsgeschäfte anstehen werden. Der zeitliche Ablauf ist im Moment noch nicht voraussagbar.

Der Synodalvorstand

Bildungsratsbeschluss vom 5. Juli 2004

Volksschule, Reformen in der Oberstufe

A. Ausgangslage

Auf der Oberstufe der Volksschule des Kantons Zürich wird der Unterricht auf verschiedenen Anforderungsstufen erteilt, wobei den Gemeinden als Organisationsformen die Dreiteilige Sekundarschule oder die Gegliederte Sekundarschule zur Verfügung stehen.

Gemäss Lehrplan des Kantons Zürich hat die Oberstufe den Auftrag, eine breit abgestützte Allgemeinbildung zu vermitteln und die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Die Oberstufe bereitet auf die weiterführenden Ausbildungsgänge in der Berufsbildung oder an den Mittelschulen vor. Die abnehmenden Institutionen erwarten von den Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Volksschule ein fundiertes Grundwissen und überfachliche Kompetenzen. Beim Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung ergeben sich zunehmend Probleme. Sie sind der aktuelle Anlass für die Suche nach wirksamen und nachhaltigen Massnahmen, um die Bildungschancen der Jugendlichen zu verbessern.

Daneben zeigen die Erkenntnisse aus der internationalen Schulleistungsstudie PISA (Programme for International Student Assessment), dass die Leistungen der Schweizer Jugendlichen angehoben werden müssen und die Chancengleichheit und die Durchlässigkeit zwischen den Schultypen auf der Sekundarstufe I erhöht werden muss.

Die Oberstufe muss Wege finden, um das Potential der Jugendlichen besser auszuschöpfen. Dies erfordert Rahmenbedingungen, welche auf die Qualität des Lehrens und Lernens setzen und den Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gezielt unterstützen.

Der Bildungsrat hat am 5. September 2003 das Volksschulamt beauftragt, die Problemstellungen auf der Oberstufe aufzuzeigen, damit Verbesserungen eingeleitet werden können.

Im Dezember 2003 wurden die Vertretungen der Lehrerorganisationen der Mittel- und Oberstufe eingeladen, im Rahmen eines Hearings ihre konkreten Anliegen einzubringen und die dargestellten Problembereiche zu überprüfen und zu ergänzen. Die Rückmeldungen bestätigen übereinstimmend die vorgenommene Problemsicht und unterstützen einen entsprechenden Handlungsbedarf.

B. Rechtsgrundlagen

Gemäss §§ 56 und 57 Volksschulgesetz bestimmt der Bildungsrat die Unterrichtsgegenstände und Unterrichtsziele sowie die Lektionentafel der Oberstufe. Das Wahlfachsystem regelt den Unterricht in den 3. Klassen der Oberstufe, der in einer Kombination von Pflicht- und Wahlfächern erteilt wird. Das Wahlfachreglement

vom 18. Mai 1993 wurde mit Beschluss des Bildungsrats vom 3. September 2002 angepasst.

Die Übertrittsverordnung vom 28. Oktober 1997 regelt das Verfahren und die Termine für den Übertritt von der 6. Klasse in die Oberstufe und den Wechsel oder die Umstufung innerhalb der Oberstufe.

C. Erwägungen

1. Strukturfragen der Oberstufe

Im Kanton Zürich gibt es seit Beginn der Umsetzung der Oberstufenreform (1997) zwei Schulmodelle. Die Abteilungen A, B oder C der Dreiteiligen Sekundarschule entsprechen der früheren Sekundar-, Real- und Oberschule. In der Gegliederten Sekundarschule werden die Schülerinnen und Schüler zwei unterschiedlich anspruchsvollen Stammklassen zugeteilt: Stammklassen mit grundlegenden Anforderungen (G) und Stammklassen mit erweiterten Anforderungen (E). In zwei Fächern (Mathematik, Deutsch, Französisch oder Englisch) wird der Unterricht in drei Leistungsniveaus erteilt: Niveau mit grundlegenden Anforderungen, Niveau mit mittleren Anforderungen und Niveau mit erweiterten Anforderungen.

Die Zuteilung von der 6. Primarklasse in die Oberstufe beruht auf einer Gesamtbeurteilung, die gemäss der im Kanton Zürich geltenden Übertrittsverordnung zwingend vorgeschrieben ist. Der aufgrund der Gesamtbeurteilung und der vorangegangenen Elterngespräche erstellte Antrag an die Oberstufenschulpflege entscheidet über die Zuweisung in die verschiedenen Anforderungsstufen der Dreiteiligen, bzw. Gegliederten Sekundarschule. Innerhalb der Oberstufe gibt es drei Umstufungstermine. Der Umstufungsantrag beruht ebenfalls auf einer Gesamtbeurteilung durch die Lehrperson. Die Gesamtbeurteilung soll darüber Auskunft geben, in welcher Abteilung eine Schülerin oder ein Schüler längerfristig am besten gefördert werden kann.

Die im Auftrag der Bildungsdirektion durchgeführte Evaluation der Sekundarstufe I im Kanton Zürich (vgl. Moser & Rhy, 1997) war Ausgangspunkt für den Entscheid, das bisherige System der Dreiteiligen Sekundarschule mit einem weiteren Modell zu ergänzen, der Gegliederten Sekundarschule. Die Gegliederte Sekundarschule verfügt über den Vorteil, dass sie eine flexiblere und differenziertere Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in die unterschiedlichen Leistungsniveaus ermöglicht.

Modelle wie die Dreiteilige Sekundarschule gehen von der Annahme aus, dass sich damit leistungshomogenere Klassen bilden lassen. Die soziale und kulturelle Heterogenität der Klassen zeigen, dass das Homogenitätsdenken vielerorts durch die schulische Realität überholt oder zumindest in Frage gestellt wird.

Die bereits in verschiedenen Untersuchungen festgestellten Leistungsüberschneidungen zwischen den verschiedenen Schultypen werden durch die Ergebnisse der PISA-Studie bestätigt. Dies bedeutet, dass

ein Teil der Schülerinnen und Schüler einem Schultyp zugeteilt ist, der nicht ihrem Leistungsvermögen entspricht.

Die Zahlen der Umstufungen 1999–2002 ermöglichen einen Vergleich der beiden Schulmodelle im Kanton Zürich hinsichtlich Durchlässigkeit. Die Ergebnisse zeigen, dass die Dreiteilige Sekundarschule diese Zielvorgabe nur bedingt zu erfüllen vermag. Im Vergleich zur Gegliederten Sekundarschule überwiegt die Zahl der Abstufungen. Eine Aufstufung ist für die Hälfte der Schülerinnen und Schüler nur über die Repetition eines Schuljahres zu erreichen.

Schülerinnen und Schüler aus Schultypen mit tieferen Anforderungen sind beim Übertritt in die nach-obligatorischen Ausbildungen markant benachteiligt. Einflussgrößen für eine erfolgreiche Berufswahl sind die soziale Herkunft, das Geschlecht und der besuchte Schultyp; die individuelle Schulleistung kommt erst an vierter Stelle. Für die Jugendlichen vorwiegend ausländischer Herkunft, welche die Abteilung C der Dreiteiligen Sekundarschule besucht haben, verschlechtern sich die Ausbildungsmöglichkeiten noch zusätzlich.

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ist aufgrund der Erkenntnisse aus der PISA-Studie zur Feststellung gelangt, dass die Stigmatisierung der schulisch schwächeren Schülerinnen und Schüler aufgrund der ausgeprägten Typenvielfalt sich nicht mit dem Gebot der Chancengleichheit verträgt. Die Kantone sind in diesem Zusammenhang angehalten worden, Massnahmen einzuleiten, welche die Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Schultypen erhöhen und die Chancen der schulisch schwächeren Jugendlichen verbessern. In fast allen Kantonen gibt es Bestrebungen, die starre Aufteilung in unterschiedliche Schultypen auf der Sekundarstufe I zu mildern und die Oberstufe durchlässiger zu gestalten.

Die gezielte individuelle Leistungsförderung der Jugendlichen mit Massnahmen der inneren Differenzierung ist dabei von grosser Bedeutung. Die Ergebnisse aus der Unterrichtsforschung zeigen, dass die Unterrichtsqualität von didaktischen und methodischen Grundmustern in der Unterrichtsgestaltung abhängig ist, welche die unterschiedlichen Schülervoraussetzungen mit entsprechenden Lernangeboten angemessen berücksichtigt.

Entwicklungsarbeiten und Zielsetzungen

Die strukturelle Gestaltung der Oberstufe soll auf der Grundlage der oben erwähnten Vorgaben überprüft und ein Rahmenkonzept ausgearbeitet werden, welches Grundlagen zu den folgenden Elementen enthält:

- Milderung der äusseren Differenzierung auf der Oberstufe, indem die Anzahl der Schultypen verringert wird. Ein gezielter Mitteleinsatz bei der Unterstützung der leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler ist prüfenswert: Die Ressourcen, welche für den Erhalt der Abteilung C verwendet werden, sollen zugunsten einer integrativeren Systemlösung verwendet werden.

- Innere Differenzierung: Individuellere Leistungsförderung der Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Lernangeboten.
- Orientierung an Bildungsstandards: Anstelle von zusätzlicher Ausdifferenzierung auf der Oberstufe die Entwicklung in Richtung Bildungsstandards unterstützen (Projekt «Harmonisierung der obligatorischen Schule; HarmoS 2003–2006; Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK).
- Zuteilungsverfahren: Es ist zu prüfen, ob im Übertrittsverfahren ergänzend zur Gesamtbeurteilung auch standardisierte Schulleistungstests eingesetzt werden sollen. Dies gilt auch für den Wechsel innerhalb der Oberstufe.

2. Neugestaltung des 9. Schuljahrs

Die Oberstufe ist gefordert, ihren Beitrag für eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs in die Sekundarstufe II zu leisten. In diesem Zusammenhang ist die Gestaltung des 9. Schuljahrs zu überdenken und durch entsprechende Massnahmen zu optimieren. Ziel ist es, dass alle Jugendlichen am Ende der obligatorischen Volksschule eine sinnvolle Anschlusslösung erreichen können.

2.1 Aktuelle Lehrstellensituation

In den letzten Jahren zeigen sich immer mehr Schwierigkeiten beim Übergang von der Oberstufe in die Berufsbildung. Die Ursachen sind einerseits konjunkturell bedingt, indem das Lehrstellenangebot vor allem in kleineren Betrieben abgenommen hat. Angebot und Nachfrage decken sich in bestimmten Branchen nicht mit den Berufswünschen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Andererseits zeichnen sich mit dem neuen Berufsbildungsgesetz, das auf 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist, gestiegene Anforderungen an die Berufslehre ab. Die Ausbildungsmöglichkeiten haben sich speziell für die leistungsschwächeren und fremdsprachigen Jugendlichen verschlechtert. Angesichts der aktuell angespannten Lehrstellensituation für die Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind zusätzliche Anstrengungen vor allem für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler notwendig. Im Rahmen der Kampagne «Mehr Lehrstellen 2004!» der Bildungsdirektion, die vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt koordiniert wird, sollen Jugendliche, die bei der Berufsfindung und Lehrstellensuche Schwierigkeiten haben, intensiv begleitet und unterstützt werden.

Neben diesen kurzfristigen Massnahmen sind mittel- und langfristige Lösungen erforderlich, um die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übertritt in die Berufsbildung zu verbessern. Das vom Amt für Jugend und Berufsberatung zuhanden des Bildungsrates zu erstellende Rahmenkonzept sieht im Bereich der Berufsfindung eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Berufsberatung und direkte Beratungs- und Unterstützungsmassnahmen der Berufsberatung in den Oberstufenschulen vor. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Jugendlichen, die durch ihre soziale und kulturelle Herkunft oder den

Besuch eines anforderungstieferen Schultypus bei der Lehrstellensuche benachteiligt sind.

Auf Seiten der Schule stellt sich die Frage nach weiteren Massnahmen, damit die schulischen Voraussetzungen der Jugendlichen und damit die Vorbereitung auf den Übergang optimiert werden können. Damit soll auch der Kritik aus Lehrbetrieben Rechnung getragen werden, die Schulabgängerinnen und Schulabgänger seien zum Teil ungenügend auf den Übergang in die Lehre vorbereitet. Neben den fachlichen Kompetenzen gewinnen Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit und Arbeitshaltung für die erfolgreiche Bewältigung einer Lehre zunehmend an Bedeutung.

2.2 Leistungsförderung

Die PISA-Ergebnisse ermöglichen Rückschlüsse, mit welchen Massnahmen im Rahmen der Unterrichtsgestaltung die Lernprozesse verbessert werden können. Die Resultate betonen infolge der heterogenen Zusammensetzung der Schulklassen die grundlegende Notwendigkeit einer gezielteren Ausrichtung des Unterrichts mit rechtzeitiger Erkennung des individuellen Förder- und Unterstützungsbedarfs, damit die Ausbildungsziele der Oberstufe erreicht werden können.

In Anbetracht der Tatsache, dass durch Unterschiede in den individuellen Lernvoraussetzungen nicht alle Schülerinnen und Schüler alles lernen und die gleichen Leistungen erbringen können, kommt es im Unterricht darauf an, dass die Lehrpersonen die Lernmöglichkeiten und die Leistungsgrenzen der Schülerinnen und Schüler möglichst frühzeitig realistisch beurteilen und das vorhandene Potential einschätzen können. Voraussetzungen dafür sind differenzierte Lernziele und transparente Lernerwartungen: die Festlegung von Grundkompetenzen, die alle Schülerinnen und Schüler erreichen müssen und differenzierte Aufbaumodule, die Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Lernbedürfnissen und verschiedenen Interessensrichtungen ermöglichen, ihr Potential besser auszuschöpfen.

2.3 Wahlfachsystem

Seit Einführung der neuen Lektionentafel für die Oberstufe ab Schuljahr 1992/93 wird der Unterricht in einer Kombination von Pflicht- und Wahlfächern erteilt. Im Schuljahr 1999/2000 wurde das Wahlfachsystem im Auftrag der Bildungsdirektion evaluiert (vgl. Landert, 2000). Der Evaluationsbericht enthält eine Reihe von Empfehlungen, in welcher Hinsicht Massnahmen oder Optimierungen erforderlich sind.

Im Bereich des Pflichtpensums sollen weiterhin die für den Übergang in die Sekundarstufe II erforderlichen Grundkompetenzen vermittelt werden. Wahlmodule sollen künftig den Pflichtbereich gezielt vertiefen und ergänzen und eine individuelle Leistungsförderung im oben erwähnten Sinne ermöglichen. Das Lernangebot soll Trainingsmodule sowohl für leistungsstarke wie lernschwächere Schülerinnen und Schüler enthalten.

Im Sinne des Lehrplans soll durch interessensspezifischen Projektunterricht das selbstständige Lernen der Jugendlichen angeregt werden, indem sie in einen

Planungs- und Durchführungsprozess eingebunden werden.

2.4 Individuelle Standortbestimmung

Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen hat im Februar 2003 unter dem Namen «Stellwerk» die Entwicklung eines Instruments beschlossen, welches eine individuelle Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler in der Mitte des 8. Schuljahrs ermöglicht. Auf dieser Grundlage sollen vorhandene Stärken weiterentwickelt und allfällige Lerndefizite mit einer gezielten Förderung und einer entsprechenden Unterrichtsorganisation im 9. Schuljahr angegangen werden.

Entwicklungsarbeiten und Zielsetzungen

Auf der Grundlage der Evaluationsempfehlungen soll ein Konzept für die Neugestaltung des 9. Schuljahrs ausgearbeitet werden. Es soll folgende Elemente enthalten:

- Überprüfung und Überarbeitung der Lektionentafel: Kombination von Pflichtunterricht und Modulen, welche den Pflichtbereich vertiefen und ergänzen.
- Inhaltliche und organisatorische Neuausrichtung des 9. Schuljahrs auf der Basis einer individuellen Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler Mitte des 8. Schuljahrs.

Das Instrument «Stellwerk» ist in dieser Hinsicht erfolgversprechend. Für die Konzepterarbeitung ist es erforderlich, möglichst rasch daran anzuknüpfen. Mög-

schulsupport

45

Schulpflegen beanspruchten bisher unsere Dienstleistungen und

49

Schulen nutzten unser Fortbildungsangebot!

Besten Dank fürs Vertrauen, unser Angebot gilt! Weitere Informationen unter:

www.schulsupport.ch

**Zollikerstr. 4, Postfach, 8032 Zürich
Tel. 043 499 20 90, Fax 043 499 20 99**

lichkeiten einer interkantonalen Kooperation zwischen den Kantonen Zürich und St. Gallen sind abzuklären.

Auf der Grundlage des genehmigten Konzepts soll eine Erprobung in einer Anzahl Projektschulen mit Start im Schuljahr 2005/06 geplant werden. Diese soll Aufschluss darüber geben, ob die pädagogischen Zielsetzungen in der Praxis erfüllt werden können und welche Anpassungen am Konzept vorzunehmen sind.

3. Lernbeurteilung, Förderung und Leistungsausweis

Damit Selektions- und Laufbahnentscheidungen auf der Grundlage der erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler getroffen werden können, benötigen die Lehrpersonen angemessene Beurteilungsförmlichkeiten und die passenden Instrumente. Zurzeit fehlt ein Modell, welches den heutigen Lehrplananforderungen entspricht und verbindliche kantonale Vorgaben definiert.

Neben der formativen und summativen kommt der prognostischen Funktion der Beurteilung auf der Oberstufe eine wichtige Rolle zu. Bei der Vorbereitung von anstehenden Laufbahnentscheidungen ist es notwendig, den aktuellen Lernstand und die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten der Jugendlichen rechtzeitig zu erkennen. Auf dem Hintergrund einer verschärften Lehrstellensituation und steigenden Ausbildungsanforderungen wird eine realistische und objektivierte Leistungseinschätzung umso wichtiger.

3.1 Beurteilung und Oberstufenzeugnis

Wissenschaftliche Erhebungen zeigen, dass die Benotung ähnlicher Schülerleistungen sehr unterschiedlich ausfällt. Die Schulnoten werden klassenspezifisch erteilt und ermöglichen daher keinen objektivierte Vergleich mit den Fachleistungen von anderen Schülerinnen und Schülern.

Das Notenzeugnis als schulischer Leistungsausweis der Jugendlichen auf der Oberstufe hat in den letzten Jahren immer mehr an Aussagekraft verloren. Die meisten Lehrbetriebe und Unternehmen verlangen, dass sich die Jugendlichen bei der Bewerbung um eine Lehrstelle schulexternen Tests wie beispielsweise «basis check» und «multi-check» unterziehen, die zu gesamtschweizerisch vergleichbaren Testresultaten führen.

Das Volksschulamt ist zurzeit daran, den von einer bildungsrätlichen Kommission erarbeiteten Vorschlag für die Beurteilung und Zeugnisse auf der Oberstufe zu sichten. Es ist vorgesehen, einen Entwurf für ein neues Oberstufenzeugnis im Herbst 2004 für die Vernehmlassung unter den Lehrpersonen und Abnehmerinnen und Abnehmern aus der Wirtschaft vorzubereiten. Neben den schulischen Leistungen sollen das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten in die dokumentierte Beurteilung integriert werden. Im Anschluss daran soll das Zeugnisreglement angepasst werden; eine Inkraftsetzung wird auf das Schuljahr 2005/2006 angestrebt.

3.2 Bildungsstandards

Auf der Ebene der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) wird beabsichtigt, mit dem laufenden Projekt

«Harmonisierung der obligatorischen Schule» (Har-moS) bis 2006 in verschiedenen Fächern landesweit verbindliche Kompetenzniveaus nach der zweiten, sechsten und neunten Klasse zu definieren. Daraus ergeben sich mittelfristig auch Konsequenzen für das Beurteilungssystem der Schule.

Aus den eingangs erwähnten Überlegungen ist es notwendig, die Beurteilungsqualität auf der Oberstufe zu verbessern. Damit die Lehrpersonen das Leistungspotential der Schülerinnen und Schüler besser beurteilen können, benötigen sie den Zugriff auf verschiedene Arten und Instrumente der Lernbeurteilung.

Entwicklungsarbeiten und Zielsetzungen

Auf der Ebene des Unterrichts sollen verbindliche Konzepte, Instrumente und Verfahren der Lernbeurteilung und Förderung auf der Oberstufe entwickelt werden. Diese sollen die folgenden Elemente enthalten, bzw. prüfen:

- Verbesserter Leistungsausweis mit formativer und summativer Beurteilung: Die Beurteilung soll auf die Bildungsziele der Schule ausgerichtet sein und der Förderung der Schülerinnen und Schüler dienen. Mit der Förderung ist die Funktion der Lernberatung stärker zu gewichten. Sie soll einen unterstützenden Beitrag an die anstehenden Laufbahnentscheidungen leisten.

In diesem Zusammenhang ist die Verwendung von Portfolios als Ergänzung zum Notenzeugnis zu überprüfen. Diese ermöglichen den Lernenden, ihre Lernergebnisse (Arbeitsprodukte) und -prozesse zu dokumentieren.

- Abschlussarbeit: Die Frage der Abschlussarbeit ist im Rahmen der Gestaltung des 9. Schuljahres zu prüfen. Sie soll einen motivierenden, zukunftsorientierten Schlusspunkt unter die obligatorische Schulzeit setzen. Sie ist als Abschlussprojekt im Projektunterricht enthalten. Die Abschlussarbeit wird beurteilt und im Zeugnis mit einer Note eingetragen.

- Entwicklung und Anwendung von Standards, die eine individuelle Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler und einen objektivierten Leistungsvergleich ermöglichen: Mit Hilfe eines Instruments zur individuellen Standortbestimmung soll ein persönliches Leistungsprofil in Bezug auf die geforderten Lerninhalte der Volksschule erstellt werden. Auf dieser Grundlage sollen Stärken und Lerndefizite erkannt und ein gezielter Aufbau von Kompetenzen erfolgen, die im Hinblick auf die weiterführenden Ausbildungsgänge notwendig sind.

Die Möglichkeiten einer interkantonalen Kooperation im Rahmen der Entwicklung des Instruments «Stellwerk» des Erziehungsdepartements St. Gallen sind in dieser Hinsicht zu überprüfen (vgl. 2.4).

D. Weiteres Vorgehen

Die Vorschläge zur Weiterentwicklung der Oberstufe erfordern es, dass neben den einzelnen Problemstellungen insbesondere auch die Gesamtproblematik der Oberstufe berücksichtigt wird. Die damit verbunde-

nen Strukturfragen bedingen eine sorgfältige und breit abgestützte Problemanalyse, auf deren Grundlage eine Bearbeitung längerfristig erfolgen kann. Im Gegensatz zu den strukturellen Fragen können die vorbereitenden Arbeiten im Rahmen der Lernbeurteilung der Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe und der Neugestaltung des 9. Schuljahres kurzfristig angegangen werden.

Die dafür notwendigen Entwicklungsschritte sind folgendermassen zu etappieren:

1. Lernbeurteilung der Schülerinnen und Schüler an der Oberstufe

Der Vorschlag für ein neues Oberstufenzeugnis macht eine Überarbeitung des Reglements über die Ausstellung der Schulzeugnisse an der Volksschule (Zeugnisreglement/LS 412.121.31) vom 30. Mai 1989 notwendig. Der entsprechende Zeugnisvorschlag soll dem Bildungsrat im Herbst 2004 unterbreitet und anschliessend in die Vernehmlassung gegeben werden. Es ist geplant, die Änderungen auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 in Kraft zu setzen.

2. Konzept «Neugestaltung des 9. Schuljahres»

Aufgrund der aktuellen Problematik sind die Entwicklungsarbeiten zur Neugestaltung des 9. Schuljahres vorzuziehen. Die inhaltliche und organisatorische Neuausrichtung soll auf der Basis einer individuellen Standortbestimmung der Schülerinnen und Schüler in der Mitte des 8. Schuljahres erfolgen. Für die Konzept-erarbeitung ist die Zusammenarbeit mit den Projekt-verantwortlichen des Instruments «Stellwerk» anzustreben. Das Konzept soll dem Bildungsrat Ende 2004 unterbreitet werden.

Die Konzeptarbeiten zur «Neugestaltung des 9. Schuljahres» sollen durch eine bildungsrätliche Kommission begleitet werden.

3. Thesenpapier «Weiterentwicklung der Oberstufe»

Im Sinne der Erwägungen sollen Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung der Oberstufe als Thesen ausgearbeitet und dem Bildungsrat zur Aussprache unterbreitet werden.

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Bildungsrat:

- I. Das Volksschulamt wird beauftragt, das Reglement über die Ausstellung der Schulzeugnisse an der Volksschule vom 30. Mai 1989 zu überarbeiten und einen Vorschlag für ein neues Oberstufenzeugnis auszuarbeiten. Der Vorschlag ist dem Bildungsrat bis Herbst 2004 zu unterbreiten.
- II. Das Volksschulamt wird beauftragt, bis Ende 2004 zuhanden des Bildungsrats ein Konzept für die Neugestaltung des 9. Schuljahrs zu erarbeiten.
- III. Die ständige bildungsrätliche Koordinationskommission Volksschule – Berufsbildung wird beauftragt, die Konzeptarbeiten zur Neugestaltung des 9. Schuljahrs zu begleiten. Dazu wird die bestehende Kommission neu um je eine Vertretung der folgenden Institutionen erweitert: Mittelschulleh-

rerverband MVZ, Pädagogische Hochschule Zürich PHZH, Vereinigung Zürcherischer Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten VZS, Vereinigung der Elternorganisationen des Kantons Zürich VEZ.

- IV. Das Volksschulamt wird beauftragt, die zusätzlichen Nominationen einzuholen.
- V. Die Bildungsdirektion wird beauftragt, zuhanden des Bildungsrats ein Aussprachepapier mit Thesen zur Weiterentwicklung der Oberstufe zu erarbeiten.

Bildungsratsbeschluss vom 5. Juli 2004, Auszug

Integrationskurse für 15- bis 20-jährige Fremdsprachige; Genehmigung von Konzept und Lehrplan des Kursangebots «Log in», Ergänzender Arbeitsmarkt, Sozialdepartement der Stadt Zürich

Auf Antrag der Bildungsdirektion

beschliesst der Bildungsrat:

Das Konzept und der Lehrplan des Integrationskurses «Log in», durchgeführt durch den «Ergänzenden Arbeitsmarkt», eine Einheit des Sozialdepartements der Stadt Zürich, werden genehmigt. Die Genehmigung gilt gemäss Verordnung sechs Jahre, das heisst für die Schuljahre 2004/2005 bis 2010/2011.

PPZ

PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM
Interkantonales Bildungsinstitut

Bahnstrasse 21, 8610 Uster
Tf. 01 918 02 01 / www.ppz.ch / eMail: info@ppz.ch

Bewährte, interkantonale, einjährige berufsbegleitende **Nachdiplomweiterbildung** zum/zur

Schulpraxisberater/-in

Start: Mitte Januar 2005
jede 2. Woche donnerstags
14.30 h – 18.30 h in Uster
und 2 Wochenstunden Fernstudium

Der Nachdiplomkurs richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen aller Stufen (Kindergarten, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Weiterbildung in Pädagogischer Psychologie und Motivation anstreben, eine erwachsenenbildnerische Aufgabe und eine neue Herausforderung suchen.

Detaillierte Informationen unter

www.ppz.ch (Weitere Infos: Tf. 01 918 02 01)

Anerkennung und Begleitung: Die Ausbildung ist SQS/EDQUA-zertifiziert und wird von einem interkantonalen und interdisziplinären Beirat begleitet.

Broschüre anfordern unter info@ppz.ch oder
PPZ Bahnstrasse 21, 8610 Uster

Einteilung der Primar- und Oberstufenschulgemeinden sowie der Fortbildungsschulkreise in Beitragsklassen für das Jahr 2005

1. Einteilung in Beitragsklassen

Mit der Inkraftsetzung des Staatsbeitragsgesetzes vom 1. April 1990 auf 1. Januar 1991 beruht die Einteilung in Beitragsklassen auf dem Finanzkraftindex als Bemessungsmassstab für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden. Die Beitragsklassen sind wie folgt dem Finanzkraftindex zugeordnet:

Finanzkraftindex	Beitragsklasse	Finanzkraftindex	Beitragsklasse
bis 103	1	112–113	6
104–105	2	114–115	7
106–107	3	116–117	8
108–109	4	118–119	9
110–111	5	120 und mehr	10

Die folgende Einteilung gilt für die vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2005 zur Auszahlung gelangenden Staats- und Gemeindeanteile an die Lehrerlöhne sowie für die 2005 ausgerichteten Staatsbeiträge.

Für die Höhe der Staatsbeiträge an Schulbauten ist der Zeitpunkt der Zusicherung des Staatsbeitrages durch den Regierungsrat massgebend.

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Bezirk Zürich			
Zürich	10	10	10
Bezirk Affoltern			
Aeugst	10	–	–
Affoltern a. A.	2	3	3
Affoltern-Zweckverband	5	–	–
Bonstetten	7	10	10
Hausen	4	5	5
Hedingen	3	3	–
Kappel	7	–	–
Knonau	2	–	–
Maschwanden	3	–	–
Mettmenstetten	6	5	5
Obfelden	2	2	2
Ottenbach	3	–	–
Rifferswil	5	–	–
Stallikon	10	–	–
Wettswil	10	–	–
Bezirk Horgen			
Adliswil	10	10	10
Hirzel	3	3	3
Horgen	10	10	10
Hütten	3	–	–
Kilchberg	10	10	10
Langnau	10	10	10
Oberrieden	10	10	10
Richterswil	6	6	6
Rüschlikon	10	10	10
Schönenberg	5	–	5
Thalwil	10	10	10
Wädenswil	5	5	5

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Bezirk Meilen			
Erlenbach	10	10	10
Herrliberg	10	10	10
Hombrechtikon	3	3	3
Küsnacht	10	10	10
Männedorf	10	10	10
Meilen	10	10	10
Oetwil a. S.	1	1	–
Stäfa	10	10	10
Uetikon	10	10	10
Zollikon	10	10	10
Zumikon	10	10	–
Bezirk Hinwil			
Bäretswil	3	3	3
Bubikon	6	6	6
Dürnten	2	2	2
Fischenthal	2	2	2
Gossau	5	5	5
Grüningen	3	3	3
Hinwil	6	6	6
Rüti	3	3	3
Seegraben	4	–	–
Wald	1	1	1
Wetzikon	6	6	6
Berufswahl- und Weiterbildungsschule			
Zürcher Oberland	–	–	4
Bezirk Uster			
Dübendorf	10	10	10
Egg	10	10	10
Fällanden	10	10	10
Maur	10	10	10
Mönchaltorf	2	2	–
Nänikon-Greifensee	10	10	10
Schwerzenbach	10	–	–
Uster	5	5	5
Volketswil	10	10	10
Wangen-Brüttisellen	6	6	6
Bezirk Pfäffikon			
Bauma	1	1	1
Fehraltorf	5	5	5
Hittnau	2	2	2
Illnau-Effretikon	6	6	6
Kyburg	4	–	–
Lindau	10	10	10
Pfäffikon	4	4	4
Russikon	6	6	6
Sternenberg	3	3	–
Weisslingen	4	4	4
Wila	2	2	2
Wildberg	3	–	–
Bezirk Winterthur			
Altikon	7	–	–
Bertschikon	5	–	–
Brütten	10	–	–
Dägerlen	3	–	–
Dättlikon	6	–	–
Dinhard	6	–	–
Elgg	1	2	2
Ellikon a. d. Thur	5	–	–

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Elsau	2	–	–
Elsau-Schlatt	–	2	2
Hagenbuch	4	–	–
Hettlingen	10	–	–
Hofstetten	3	–	–
Neftenbach	3	3	3
Pfungen	4	4	4
Rickenbach	6	6	6
Schlatt	3	–	–
Seuzach	10	10	10
Turbenthal	1	1	1
Wiesendangen	8	8	8
Winterthur	3	3	3
Zell	1	1	1

Bezirk Andelfingen

Adlikon	7	–	–
Andelfingen	8	6	6
Benken	5	–	–
Berg a. l.	5	–	–
Buch a. l.	4	–	–
Dachsen	6	–	–
Dorf	6	–	–
Feuerthalen	2	2	–
Flaach	4	5	5
Flurlingen	4	–	–
Henggart	6	–	–
Humlikon	3	–	–
Kleinandelfingen	6	–	–
Marthalen	5	5	5
Oberstammheim	3	–	–
Ossingen	3	4	4
Rheinau	3	–	–
Stammheim	–	3	3
Thalheim	5	–	–
Trüllikon	6	–	–
Truttikon	6	–	–
Uhwiesen	6	5	5
Unterstammheim	3	–	–
Volken	3	–	–
Waltalingen	3	–	–

Bezirk Bülach

Bachenbülach	10	–	–
Bassersdorf	9	9	9
Bülach	3	8	8
Dietlikon	10	10	10
Eglisau	2	2	2
Embrach	7	8	8
Glattfelden	5	5	5
Hochfelden	6	–	–
Höri	5	–	–
Hüntwangen	6	–	–
Kloten	10	10	10
Lufingen	10	–	–
Nürensdorf	10	10	10
Oberembrach	4	–	–
Opfikon	10	10	10
Rafz	3	3	3
Rorbas-Freienstein-Teufen	6	6	6
Wallisellen	10	10	10
Wasterkingen	4	–	–

Schulen	Primarschule	Oberstufe	Fortbildung
Wil	5	5	5
Winkel	10	–	–
Bezirk Dielsdorf			
Bachs	3	–	–
Boppelsen	10	–	–
Buchs	4	–	–
Dällikon	9	–	–
Dänikon-Hüttikon	6	–	–
Dielsdorf	3	4	4
Neerach	10	–	–
Niederglatt	8	–	–
Niederhasli	2	4	4
Niederweningen	4	5	5
Oberglatt	1	–	–
Otelfingen	8	9	–
Regensberg	6	–	–
Regensdorf	8	7	7
Rümlang	10	7	7
Schleinikon	3	–	–
Schöfflisdorf-Oberweningen	6	–	–
Stadel	6	10	10
Steinmaur	5	–	–
Weiach	10	–	–

Bezirk Dietikon

Aesch	10	–	–
Birmensdorf	10	10	10
Dietikon	3	3	3
Oberengstringen	6	6	6
Oetwil-Geroldswil	10	–	–
Schlieren	4	4	4
Uitikon-Waldegg	10	10	–
Unterengstringen	10	–	–
Urdorf	10	10	–
Weiningen	10	10	10

2. Staatsanteile an den Grundbesoldungen der Lehrer (Lehrpersonen und Vikare)

Um den gesetzlich vorgeschriebenen Staatsanteil von insgesamt einem Drittel an den Grundbesoldungen einzuhalten (§ 2 Abs. 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes), legt die Bildungsdirektion die Prozentsätze der Staatsanteile fest. Der Staatsanteil beträgt mindestens 20% und höchstens 56% (§ 4 der Beitragsklassenverordnung).

Finanzkraftindex in %	Beitragsklasse	Leistung des Staates in %
bis 103	1	56,0
104–105	2	53,1
106–107	3	49,1
108–109	4	45,1
110–111	5	41,1
112–113	6	37,1
114–115	7	33,1
116–117	8	29,1
118–119	9	25,1
120 und mehr	10	21,1

Nach § 5 der Beitragsklassenverordnung gelten die obigen Prozentsätze auch für die Staatsbeiträge an

die Lohnkosten von gemeindeeigenen Klassen und Schulen (Werkjahrsschulen) im Rahmen der Schulpflicht.

3. Staatsbeiträge aufgrund von § 1 des Schulleistungsgesetzes

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 1 des Schulleistungsgesetzes werden nach folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6 der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 1	
	lit.a %	lit.b %
bis 103	75	50
104–105	40	20
106–107	20	15
108–109	14	12
110–111	11	9
112–113	9	7
114–115	7	5
116–117	5	4
118–119	4	3
120 und mehr	3	2

4. Staatsbeiträge an die Sonderschulung und -erziehung

Die Kostenanteile an die beitragsberechtigten Ausgaben der Schulgemeinden gemäss § 12 des Schulleistungsgesetzes (kommunale Sonderschulen) werden gemäss § 6a der Beitragsklassenverordnung nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft:

Finanzkraftindex	Schulleistungsgesetz § 12		
	lit.a	lit.a	lit.b
	Ziffer 1 %	Ziffer 2 %	%
bis 103	75	75	50
104–105	66	40	20
106–107	62	20	15
108–109	58	14	12
110–111	55	11	9
112–113	54	9	7
114–115	53	7	5
116–117	52	5	4
118–119	51	4	3
120 und mehr	50	3	2

Für die von den Gemeinden begleitend zum Volksschulunterricht durchgeführten Stütz- und Fördermassnahmen gemäss den §§ 53–61 des «Reglementes über die Sonderklassen, die Sonderschulung und Stütz- und Fördermassnahmen» werden Kostenanteile gemäss den §§ 3 und 4 der Beitragsklassenverordnung ausgerichtet (wie Staatsanteil an die Grundlöhne der Lehrer).

Die Kostenanteile an die von den Schulgemeinden gemäss §§ 15 lit. a–e und 16 des Schulleistungsgesetzes zu tragenden Kosten der nicht gemeindeeigenen Sonderschulung und -erziehung (auswärtige Sonderschulung) werden nach den folgenden Beitragsklassen abgestuft (§ 6b der Beitragsklassenverordnung):

Finanzkraftindex	Kostenanteil %
bis 103	75
104–105	40
106–107	20
108–109	14
110–111	11
112–113	9
114–115	7
116–117	5
118–119	4
120 und mehr	3

5. Hauswirtschaftliche Fortbildung

Gemäss § 7 der Verordnung über die hauswirtschaftliche Fortbildung werden die beitragsberechtigten Ausgaben pauschaliert. Sie betragen bei den Fortbildungskursen pro Lektion Fr. 100.–, beim Jahreskurs pro Schülerin oder Schüler und Semester Fr. 5000.–. An diese Pauschalen leistet der Staat den Schulträgern gemäss § 8 folgende Kostenanteile:

Finanzkraftindex	Kostenanteil in % der Pauschale
bis 105	45
106–116	33
117 und mehr	27

Lohnnachzahlungen für H&H-Lehrpersonen, Überführung 99

Mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 wurden die Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrpersonen auf Grund von Gerichtsurteilen statt wie bisher in der Lohnklasse 17 neu in der Lohnklasse 18 besoldet. Gegen die von der Bildungsdirektion angewendete Überführungsregelung 1999, die von den Gerichten im Gegensatz zu den Nachzahlungsregelungen aus den Jahren 1994 bis 1999 nicht detailliert festgelegt worden ist, haben zahlreiche Lehrpersonen Rekurs erhoben. Die involvierten Verbände verlangten Verhandlungen, weil offensichtlich ein Teil der Ha-/Hw-Lehrpersonen ab 16.8.1999 bezüglich der angerechneten Erfahrungsjahre tiefer eingestuft wurde als Primarlehrpersonen mit gleichem Dienstalter.

Im Juli 2004 haben die Finanzdirektion und die Bildungsdirektion mit den Lehrerverbänden eine Vereinbarung zur Überführung 99 unterzeichnet. Diese Regelung sieht vor, dass einzelnen Ha-/Hw-Lehrpersonen auf Grund der Lohndifferenz für den Zeitraum vom 16.8.1999 bis 31.12.2004 zusätzliche Nachzahlungen von 1–3 Stufen zustehen. Diese Differenzen sollen nach Möglichkeit bis spätestens bis Anfang 2005 ausbezahlt werden.

Die im Amt stehenden Ha-/Hw-Lehrpersonen werden nach individueller Prüfung ihrer Lohnentwicklung benachrichtigt, ob sie in den Genuss weiterer Nachzahlungen kommen. So werden u.a. alle Lehrpersonen, die tiefer als in Stufe 13 eingeteilt sind, einen abschlägigen Bescheid erhalten, weil sie auf Grund ihrer bisherigen Laufbahn im Vergleich zu dienstaltersgleichen Primarlehrpersonen nicht benachteiligt wurden. Den nachzahlungsberechtigten HH-Lehrpersonen wird von der Bil-

dungsdirektion eine Aufstellung über den Differenzlohn zugestellt, die überprüft und als Auszahlungsantrag der Nachzahlungsstelle eingereicht werden muss.

Der genaue Wortlaut der Vereinbarung ist als PDF-Dokument auf der Homepage des Volksschulamtes (www.volksschulamts.zh.ch / Lehrpersonen / Lohnnachzahlung H+H / Vereinbarung 99) veröffentlicht. Ebenso können Ha/Hw-Lehrpersonen, die im Sommer 2004 nicht als Volksschullehrperson kantonal angestellt sind und deshalb nicht angeschrieben werden, an gleicher Stelle das Antragsformular herunterladen oder bei den Lehrerverbänden beziehen.

Da die Überprüfung der Nachzahlungsberechtigung administrativ sehr aufwändig ist, können die Lehrpersonen nicht alle gleichzeitig informiert werden. Falls bis Ende November 2004 jedoch keine Mitteilung erfolgt, bitten wir allfällig Berechtigte auf der Nachzahlungsstelle nachzufragen, am einfachsten per E-Mail mit Angabe der aktuellen Einstufung, allfälliger Arbeitsunterbrüche und der AHV-Nr.

Volksschulamts
Lohnnachzahlung
Walchestrasse 21, 8090 Zürich
Telefon 043 259 53 81, Fax 043 259 51 41
E-Mail: lohnachzahlung@vsa.zh.ch

Mitarbeiterbeurteilung von Schulleitenden der Zürcher Volksschule

Empfehlungen und Hilfsmittel

In 183 TaV-Schuleinheiten sowie in etlichen gemeindeeigenen geleiteten Schulen des Kantons Zürich sind Schulleitungen eingesetzt. Nach heute gültigem Recht sind diese Schulleiterinnen und Schulleiter als Lehrpersonen angestellt und werden auch als solche beurteilt. Das geltende Verfahren der Mitarbeiterbeurteilung wird den Anforderungen an die Führungsaufgaben der Schulleitungen nicht gerecht. Deshalb hat eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Projekt Teilautonome Volksschulen (TaV), dem Verband Zürcherischer Schulpräsidentinnen und -präsidenten (VZS) und der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter (VSLZH), Empfehlungen und Hilfsmittel zur Beurteilung der Schulleitungsfunktion entwickelt. Die Instrumente bauen auf denjenigen der ordentlichen Mitarbeiterbeurteilung von Lehrkräften an der Zürcher Volksschule auf und sind somit gut kombinierbar.

Wir empfehlen, das Verfahren bei der Beurteilung der Schulleitenden einzusetzen. Im Laufe dieses Monats wird allen Gemeinde- und Kreisschulpflegern ein Ansichtsexemplar zugestellt. Weitere Exemplare können beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich bezogen werden. Eine elektronische Version wird kurz darauf auf der Website des Volksschulamts unter www.vsa.zh.ch (Downloads/Projekte/Geleitete Schulen) zur Verfügung stehen. Für interessierte Schulpräsidentinnen und -präsidenten sowie Personalverant-

wortliche bietet die Behördenschulung des VSA Kurse zur MAB von Schulleitenden an. Genauere Informationen dazu finden Sie unter www.vsa.zh.ch (Behörden/Kursangebot).

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an das TaV-Sekretariat, Telefon 043 259 53 53/42 oder E-Mail: schulbegleitung@vsa.zh.ch

Bildungsdirektion, Volksschulamts

Interkantonale Tagung 2005:

«Kleine Schulen gestalten ihre Zukunft»

Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen für kleine Schulen

Eine Tagung der Kantone TG, AG, ZH, SH, AR und LU

Das Modell der geleiteten Schule gewinnt laufend an Akzeptanz. Dabei zeigen sich gewisse Probleme bei kleinen Schulen: Sockelbelastung der Leitung, zu kleines Pensum als Schulleitende, hohe Kosten, wenig Synergien vor Ort u.a.m. Kleine Schulen laufen Gefahr, geschlossen oder von der Entwicklung abgekoppelt zu werden.

Es gibt bereits verschiedene Lösungsansätze. Diese möchten wir an einer Tagung vorstellen, diskutieren und damit interessierten Behörden und Schulen näher bringen.

Daten

Die Tagung wird zweimal durchgeführt:

19. Januar 2005, Mittwochnachmittag

14.15 – 18.15 Uhr

19. März 2005, Samstagvormittag

9.15 – 13.15 Uhr

Adressaten

Behörden- und Schulvertretungen aus Gemeinden mit kleinen Schulen

Ort

Zürich Stadt (genauer Ort wird mit der Anmeldung bekannt gegeben)

Leitung

Projektleitende aus den Kantonen TG, LU, AG, SH, ZH, AR

Programm und Anmeldung

Beides finden Sie unter www.vsa.zh.ch/Agenda/Veranstaltungen

Anmeldefrist

30. Oktober 2004

Tagungsbeitrag

Fr. 50.– (inklusive kleine Erfrischung; Betrag wird direkt an der Veranstaltung eingezogen)

Auskunft

TaV-Sekretariat, Telefon 043 259 53 53/42

E-Mail: schulbegleitung@vsa.zh.ch

Bildungsdirektion, Volksschulamts

Hochdeutsch als Schulhausprojekt

Schulhäuser brechen auf zu einer selbstverständlichen Hochdeutschkultur

Angeboten werden zwei zusammenhängende Aktionstage für Schulhausteams, die bei den Lehrpersonen wie bei den Schülerinnen und Schülern eine positive Einstellung zur gesprochenen hochdeutschen Sprache hervorrufen sowie viele Impulse vermitteln für einen attraktiven Unterricht. Es handelt sich um praxiserprobte, lustvolle, «pfannenfertige» Projekte.

1. Tag: Die Lehrpersonen lernen das reichhaltige Angebot kennen.

2. Tag: Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern an ausgewählten Projekten

Termine

ab Oktober 2004 nach Absprache

Kosten

Fr. 1900.–, zuzüglich umfangreiches Unterrichtsmaterial mit CDs zur direkten Umsetzung im Unterricht: ca. 80 – 100 Fr. (Selbstkostenpreis)

Auskunft/Anmeldung

Frau Rosaria Hausberger, Departement Forschung und Entwicklung, Telefon 043 305 50 30 oder E-Mail: forschung.entwicklung@phzh.ch

Die Aktionstage werden im Rahmen des Projektes «Förderung der deutschen Standardsprache» im Auftrag der Bildungsdirektion durchgeführt und von der Pädagogischen Hochschule Zürich finanziell unterstützt.

Voranzeige ISF-Tagung

Die nächste Tagung für ISF-Gemeinden zur integrativen Schulungsform in der Zürcher Volksschule findet statt am:

Mittwoch, 26. Januar 2005, in Zürich.

Anmeldeformular und Tagungsprogramm werden den ISF-Gemeinden nach den Herbstferien 2004 zugestellt.

Instrument zur Erfassung der Qualität des Unterrichts

Im Auftrag der Bildungsdirektion wird zurzeit in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen dreier Schulen ein Instrument zur Unterrichtsbeobachtung und zur Erfassung der Qualitäten des Unterrichts entwickelt. Im Zentrum stehen Interaktionen, Prozesse und Rahmenbedingungen des Unterrichts. Diese haben einen entscheidenden Einfluss auf fachliche und überfachliche Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowie auf das Klima in der Klasse. Die Anforderungen an die Lehrpersonen, diese Vorgänge erfolgreich zu steuern, sind hoch und anspruchsvoll. Ziel des Instruments ist deshalb, die Erfassung von Unterrichtsabläufen zu erleichtern und die Lehrkräfte bei der Selbstbeurteilung und Qualitätsentwicklung des eigenen Unterrichts zu unterstützen.

Das Instrument dient den Lehrpersonen zur Dokumentation des täglichen Unterrichtsgeschehens. Es werden typische Handlungsabläufe («Skripts») und «kritische Ereignisse» (Wo liegen Knackpunkte, wo geschehen entscheidende Wendungen im Unterrichtsverlauf?) erfasst. Die Unterrichtsdokumentation zeigt persönliche Entwicklungsmöglichkeiten auf, soll Gesprächsgrundlage sein und zur Schulentwicklung beitragen. Das eigene Handeln und die Prozesse im Unterricht können optimiert und besser gesteuert werden, da typische Abläufe und auch kritische Momente bewusst werden.

Der Auftrag wurde an PD Dr. A. Brosziewski (Pädagogische Hochschule Thurgau), Prof. Dr. Ch. Maeder (Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St. Gallen) und Dr. U. Brügger (methodix AG) vergeben. Die erste Phase der Instrumententwicklung erfolgte im letzten halben Jahr. Die Auftragnehmer konnten an der Primarschule Kolbenacker in Zürich, an der Oberstufenschule Allmend in Meilen und an der Primarschule Rifferswil zahlreiche Lektionen beobachten. Zusätzliche Hinweise erhielten sie in Gesprächen mit den Lehrpersonen. Auf der Basis der erfassten Daten wird nun eine erste Version des Instruments erstellt.

Eine kleine Anzahl von Schulen sammelt im Herbst Erfahrungen mit dem Einsatz des Instruments. Die Rück-

Zürcher Ressourcen Modell (ZRM) - Grundkurs

Fortbildung für Lehrkräfte

Das Zürcher Ressourcen Modell (ZRM) ist eine wissenschaftlich erprobte Trainingsmethode, die es ermöglicht, individuelle Handlungspotenziale gezielt zu entwickeln.

Sie lernen:

- Ihre Fähigkeit zur Selbstorganisation zu steigern
- Ihre Stärken zu entwickeln
- Neues zu wagen und kreativ zu handeln
- vorhandene Ressourcen zu nutzen

Kursdaten: 5 Donnerstagabende jeweils von 19.00 bis 21.30 Uhr
21., 28. Oktober, 4., 11., und 18. November 2004

Kursort: Freiestrasse 122, 8032 Zürich

Informationen:
Lernstudio Zürich, 01 382 90 90



www.lernstudio.ch

eine Schule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz

meldungen werden in Anpassungen berücksichtigt, bevor im kommenden Februar für interessierte Schulteams oder auch einzelne Lehrpersonen die Möglichkeit besteht, das neue Instrument zu erproben. Nach Abschluss der Erprobung im Sommer 2005 wird es nochmals optimiert und fertig gestellt. Ab Herbst 2005 soll das Instrument den Schulen für ihr schulin-ternes Qualitätsmanagement zur Verfügung stehen.

Wenn Sie oder Ihr Schulteam das Instrument «an vorderster Front» erproben möchten, melden Sie sich bitte bis Ende Oktober 2004 bei Luzia Annen, Bildungsplanung (Luzia.Annen@bi.zh.ch oder Telefon 043 259 53 30). Ihre Rückmeldungen werden erste, wichtige Aufschlüsse über den Einsatz des neuen Instruments und zur geforderten Praxis-tauglichkeit geben.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und stehen bei Fragen gerne zur Verfügung.

Ein Berufsfeld in Entwicklung: Kindergärtnerinnen formulieren gemeinsame Vorstellungen

Die Kindergärtnerinnen haben an ihren Kapitels- versammlungen im Juni 2004 über 16 Thesen zur Zukunft des Kindergartens abgestimmt. Sie sehen ihre heutige Arbeitsweise als Grundlage für jegliche Weiterentwicklung der Stufe, fordern ein viel- fältiges Weiterbildungsangebot und grosszügige Unterrichtsräume.

Mit Beginn des neuen Schuljahres sind im Kanton Zürich die ersten Versuche mit der Grundstufe gestar- tet worden. Kinder des ersten und zweiten Kindergar- tenjahres werden gemeinsam mit Kindern der ersten Klasse von zwei Lehrpersonen im Teamteaching unter- richtet. Schon kurz nach der Ablehnung des Volks- schulgesetzes im November 2002 haben die Kinder- gärtnerinnen des Kantons Zürich für die Zukunft des Kindergartens Visionen und Forderungen formuliert. Diese liegen nun in Form von 16 Thesen vor, welche in Zusammenarbeit des Verbands Kindergärtnerinnen Zürich (VKZ) und der Vereinigung der Präsidentinnen der Kindergartenkapitel des Kantons Zürich (VPPKKZ) entstanden sind. Die Thesen beschäftigen sich mit der Weiterentwicklung des heutigen Kindergartens, los- gelöst von der Frage, welches Modell (Kindergarten, Kindergarten+, Grundstufe, Basisstufe) das Richtige sei. Im vergangenen Juni haben die Kindergärtnerin- nen in den Kindergartenkapiteln die Aussagen in Form einer Thesenvernehmlassung beurteilt.

Didaktisches Konzept des Kindergartens weiterentwickeln

Von insgesamt 1159 Beteiligten wurde mit 1144 Ja- Stimmen zu 0 Nein-Stimmen und 15 Enthaltungen ein klares Zeichen für die Weiterentwicklung der bewähr- ten Kindergartendidaktik (These 10) gesetzt. Die Kin- der sollen auch in Zukunft neben geführten Unter- richtssequenzen mit der ganzen Gruppe, frei spielen

und von einem individuellen Arbeits- und Förderange- bot profitieren können.

Die Forderungen nach einem vielfältigen Weiterbil- dungsangebot (These 13) sowie genügend grossen Unterrichtsräumen (These 8) wurden von über 98% der Kindergärtnerinnen unterstützt. Weiterbildung der Lehrpersonen sowie räumliche Voraussetzungen tragen auf unterschiedliche Weise zur professionellen Arbeit bei. Auch die These 1 zur Kantonalisierung des zukünftigen Kindergartens und dessen gesetzlicher Verankerung als Teil der Volksschule wurde von 97% befürwortet.

Teamteaching wird kritisch beurteilt

Das Teamteaching (These 11) wurde mit 558 Ja-Stim- men zu 331 Nein-Stimmen und 270 Enthaltungen kri- tisch beurteilt. Die Arbeit von zwei gleichberechtigten Lehrpersonen im selben Raum stellt eine grosse Her- ausforderung dar, und deren Gelingen ist von vielen Faktoren abhängig. Noch wird Teamteaching nur ver- einzelt und freiwillig durchgeführt, so dass breit abge- stützte Erfahrungen heute noch fehlen.

Stossrichtung wird mit hoher Zustimmung unterstützt

Die Mehrzahl der Thesen wurde mit einer hohen Zu- stimmung unterstützt: 13 der 16 Thesen wurden von über 77% der Kindergärtnerinnen befürwortet. Mit 48% Ja-Stimmen zu 28,5% Nein-Stimmen wurde selbst das Teamteaching, der meist diskutierte Punkt, angenommen. Dieses Resultat zeigt mit Klarheit, wel- che Forderungen die Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich zur zukünftigen Stufe für die Bildung der 4- bis 7- jährigen stellen: Neue Wege sind gemeinsam mit der Schule zu gehen. Die Kinder mit ihren Bedürfnis- sen müssen dabei im Zentrum stehen, und die Metho- den des heutigen Kindergartens sollen Grundlage einer Weiterentwicklung sein.

August 2004 VPKKZ, VKZ

Thesen zur Zukunft des Kindergartens im Kanton Zürich

Gesetzliche Grundlage

1. Der zukünftige Kindergarten ist Teil der Volks- schule.

*Damit wird der zukünftige Kindergarten dem Kan- ton unterstellt und als Teil der Volksschule im Gesetz verankert.**

Obligatorium

2. Ab dem zweiten Jahr ist der Besuch des zukünftigen Kindergartens für alle Kinder obligatorisch.
3. Ab dem ersten Jahr ist der Besuch des zukünftigen Kindergartens für alle Kinder obligatorisch.
4. Vor der heutigen neunjährigen obligatorischen Schulzeit werden zwei Jahre kostenloser Kinder- gartenunterricht angeboten.

** Die Erläuterungen sind auf Grund von Diskussionen und Anträgen an den Kapitelsversammlungen entstan- den.*

Klassengrösse

5. Die Richtzahl für die Klassengrösse im zukünftigen Kindergarten liegt bei 18 Kindern.
6. Die maximale Klassengrösse von 22 Kindern darf nicht überschritten werden.
7. Bei Integration von Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf ist die Klassengrösse zwingend zu reduzieren.

*Mit dem Begriff «heilpädagogischer Förderbedarf» sind Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Wahrnehmungsauffälligkeiten gemeint (auch wenn diese nicht schulpsychologisch abgeklärt sind oder Therapien erhalten). Ebenso ist der Anteil fremdsprachiger Kinder für die Klassengrösse massgebend.**

Unterrichtsräume

8. Für die zukünftigen Kindergärten sind grosszügige Räume, Nebenräume und Aussenanlagen vorhanden. Die Richtlinien der schweizerischen Kommission der Bauberaterinnen (SKB KgCH) sind verbindlich.

Lehrplan

9. Es besteht ein Lehrplan, nach dem in den zukünftigen Kindergärten des Kantons Zürich gearbeitet wird.

Didaktisches Konzept

10. Der zukünftige Kindergarten wird auf Grund der bewährten Kindergartenpädagogik weiterentwickelt. Sowohl geführte Aktivitäten, individuelles Arbeiten und Fördern als auch das freie Spiel sind feste Bestandteile des Unterrichts.

Teamteaching

11. Teamteaching ist ein fester Bestandteil des zukünftigen Kindergartenunterrichts.

*Zu beachten ist, dass trotz Teamteaching die Möglichkeit besteht, mit einem Pensum zu 100% auf der Stufe des zukünftigen Kindergartens zu unterrichten.**

Aus- und Weiterbildung

12. Die Ausbildung für alle Lehrpersonen der Volksschule ist gleichwertig.
13. Der Zugang zu einem vielfältigen Weiterbildungsangebot ist für alle Lehrpersonen der Volksschule gewährleistet.
14. Obligatorische Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen sind für alle Lehrpersonen kostenlos.

*Eine gleichwertige Ausbildung bedingt gleiche Zulassungsbedingungen für alle Stufen. Unter Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen werden auch von der Gemeinde oder dem Kanton vorgeschriebene Nachqualifikationen verstanden.**

Elternmitarbeit

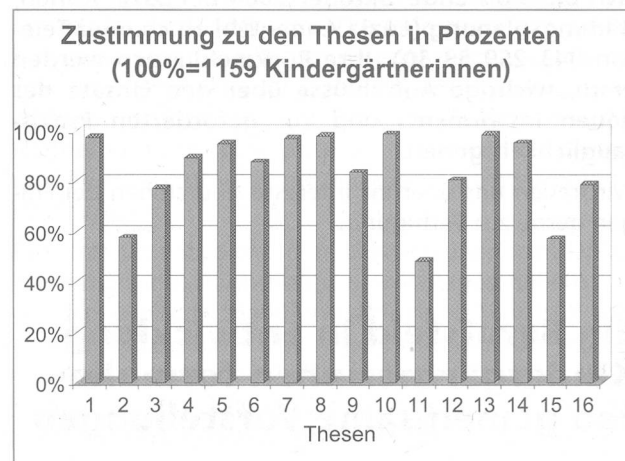
15. Die Elternmitarbeit in der Volksschule ist institutionalisiert.

*Damit werden die Rechte und Pflichten der Eltern klar geregelt, sowie ein verbindlicher Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen geschaffen.**

Betreuungsangebot

16. Die Gemeinden stellen ein angemessenes ausser-schulisches Betreuungsangebot zur Verfügung.

Begutachtet durch 1159 Kindergärtnerinnen im Juni 2004



* Die Erläuterungen sind auf Grund von Diskussionen und Anträgen an den Kapitalsversammlungen entstanden.

Lehrerschaft

Hinschied

Im Schuldienst stehende Lehrperson

Name, Vorname	Todestag	Schulort
Baumann Peter	2. Juli 2004	Affoltern am Albis
Locher Adalbert	7. Juli 2004	Pfungen
Duc Daniel	22. Juli 2004	Herrliberg

Bildungsdirektion

**Hängen Sie selbst nach den Ferien
noch völlig angeschlagen in den Seilen?**

Ein temporäres **Coaching**
durch eine unabhängige Fachperson
mobilisiert Ihre Kräfte.

Ursula Eisenring, dipl. Supervisorin BSO
Beraterin im Bildungsbereich AEB,
Elterngruppenleiterin KAEB, Primarlehrerin

Telefon 01 740 30 39
E-Mail: eisenringkuz@freesurf.ch

Zürcher Volleyballturnier 2004

Ausschreibung

Turniertage	Samstag,	30.10.2004	Vorrunde	A Md	C	E		
	Samstag,	6.11.2004	Vorrunde	A Md	C	D	E	
	Samstag,	13.11.2004	Vorrunde	A Md	B	C	D	E
	Samstag,	20.11.2004	Vorrunde	A Md/Kn	B		D	F
	Samstag,	27.11.2004	Vor-/Finalrunde	A Md/Kn	B			E-Final
	Samstag,	4.12.2004	Finalrunde	A Md		C		F
	Samstag,	11.12.2004	Finalrunde	A Kn	B	D		

Vorrunde: Pro Team ein Spieltag an einem der aufgeführten Turniertage

Finalrunde: Für die bestplatzierten Teams pro Kategorie ein zusätzlicher Spieltag

Ort, Zeit Bülach (Kantonsschule, Berufsschule, Schulhaus Mettmenriet), 13 bis 18 Uhr

Teams Das Turnier ist als Jahres- oder Semesterziel für den Sportunterricht gedacht. Die Teams müssen in einer organisierten, freiwilligen oder obligatorischen, von der Schule beaufsichtigten Form Sport treiben. Die anmeldende Lehrperson ist verantwortlich für das Team.

Kategorien	Kategorie	Schuljahr	Spiel	Spielfeld	Netzhöhe Md/Kn
A	Md/Kn	ab 11.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
B	Md/Kn	10.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
C*	Md/Kn	bis 9.	Volleyball 6 – 6	9,0 m x 18,0 m	2,24/2,43 m
D	Md/Kn	9./10.	Minivolley 4 – 4	7,5 m x 14,0 m	2,24/2,43 m
E	Md/Kn	7./8.	Minivolley 3 – 3	6,0 m x 12,0 m	2,24/2,30 m
F	Md/Kn	5./6.	Minivolley 3 – 3	5,2 m x 11,9 m °	2,24/2,24 m

* Qualifikationsturnier für den Schweizerischen Schulsporttag 2005, ° kleines Badmintonfeld

Spielregeln

Volleyball: Offizielle Spielregeln SVBV mit Anpassungen

Minivolley: Reglement Minivolley für die Schule mit Anpassungen, siehe www.kzs.ch

Insbesondere gilt:

- Der Ball darf beim Service das Netz berühren.
- Jeder Fehler ergibt einen Punkt für den Gegner (Rally Point System).
- Ein Satz wird auf 25 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Der Entscheidungssatz wird auf 15 Punkte gespielt (Beginn beim Stand 5:5).
- Am Zürcher Volleyballturnier wird ohne Libero gespielt.

Um einen gepflegteren Spielaufbau zu ermöglichen, wird in der Kategorie B der Service von unten verlangt.

Schiedsrichter

Als Schiedsrichter amtierenden Spieler/-innen. Sie müssen die Regeln kennen und sollen im Training die Möglichkeit haben, die Spielleitung zu üben.

Betreuung

Die Teams in der Kategorie C bis F müssen von einer erwachsenen Person betreut werden.

Organisation

Sportlehrer und Schüler der Kantonsschule Zürcher Unterland im Auftrag des Kantonalverbandes Zürich

für Sport in der Schule (KZS) und der Turn- und Sportlehrerkonferenz des Kantons Zürich (TLKZ). Das Turnier wird von der Bildungsdirektion unterstützt.

Anmeldung

Anmeldekarten sind zu beziehen bei:

Max Werner, Im Stubenchlaus 19, 8180 Bülach, Telefon 01 860 74 50 oder E-Mail: mwerner@kzu.ch

Anmeldeschluss: **Donnerstag, 16. September 2004**, Poststempel, A-Post

Anmeldung, Turnierunterlagen und Ranglisten auch direkt über: www.tlkz.ch

Schülerzentrierter Unterricht- Personenzentrierte Beratung

Nach Carl Rogers

Zwei Einführungskurse

A: 4. bis 6.03.05 und 23.3.05 nachmittags

B: 2. und 23.04.05 und 8.06.05 nachmittags

Leitung, Auskunft, Anmeldung

Hj. Donatsch, Sek.L. Berater donatsch@goldnet.ch

auf der Hürnen 33b, 8706 Meilen Tel. 01'923 32 37

M. Gutberlet, Dipl.-Psych.

mgut@active.ch

Sammlung Oskar Reinhart «AM RÖMERHOLZ»

«Kleider machen Leute» oder Samt und Seide gemalt wie zum Anfassen

Wie angenehm ist es ein Katzenfell zu streicheln, kühle Seide oder knisternden Tüll zu berühren. Wie unangenehm vielleicht über ein Schmirgelpapier zu streifen oder Polyester zu reiben. Meist erkennen wir mit den Händen, um welches Material es sich handelt.

Wie haben Künstler aus verschiedenen Zeiten die Herausforderung verschiedene Stoffe so echt wie möglich zu malen wahrgenommen? Welche Stoffe zeichnen den Adel, welche das gemeine Volk aus?

Wir versuchen zuerst «blind» verschiedenste Materialien mit den Händen zu ertasten. Pelz, Baumwolle, Tüll, Seide, Jutte finden wir auch auf Bildern im Römerholz wieder? Was sie uns für Geschichten über ihre Träger und Besitzer erzählen, werden wir durch genaues Betrachten selber herausfinden.

«Spieglein Spieglein an der Wand...»

Das eigene Aussehen ist uns wichtig.

Wie sehen wir uns gern, wie sehen uns die anderen?

Weshalb lassen wir uns fotografieren und porträtieren?

Quer durch die Epochen betrachten wir verschiedene Porträts. Wie stellten sich die Menschen früher dar? Was für Geschichten erzählen uns die Bilder? Durch Beschreiben, Assoziieren, Vergleichen versuchen wir den Personen näher zu kommen. Wir stellen aber auch Fragen zur Technik der Malerei, zu ihrem Umfeld und ihrem Hintergrund.

Mit Theaterutensilien verkleiden wir uns danach selber, schlüpfen in eine andere Person und machen von allen je ein Polaroidporträt zum Mitnehmen.

Geeignet «Kleider machen Leute» für Schulklassen der Unter- und Mittelstufe, «Spieglein Spieglein an der Wand» für alle Stufen

Termin Dienstag oder Donnerstag ab 10.00 Uhr

Dauer 1½ bis 1¾ Stunden

Anmeldung Telefon/Fax 01 463 92 85
an Kristina Gersbach, Kunsthistorikerin
oder per Mail: kgersbach@gmx.net

Haus Konstruktiv, Zürich

Hommage an Max Bill (1908 – 1994)

Max Bill ist vor zehn Jahren während eines Arbeitsaufenthalts in Bern verstorben. In Erinnerung an diesen aussergewöhnlich talentierten Gestalter und Künstler findet im Haus Konstruktiv eine Hommage statt, die den jungen Architekten Max Bill in den Mittelpunkt stellt.

Dokumentiert werden das Atelierhaus Höngg und die Lebens- und Arbeitsformen seiner Bewohner (Max, Binia und Sohn Jakob Bill).

Die kleine Ausstellung ist Anlass das Werk und die Weltanschauung von Max Bill und der Gruppe der Zürcher Konkreten unter die Lupe zu nehmen und die Glaubenssätze der Konkreten Kunst zu erforschen.

In einem eigenen Raummodell werden wir versuchen ein Gesamtkunstwerk «à la Konkret» zu entwerfen. Fritz Glarner, der in New York für die Familie Rockefeller das Esszimmer gestaltete, wird uns als Vorbild dienen.

Workshop für Schulklassen

ab 3. Schuljahr

Datum nach Absprache

Dauer 1½ – 1¾ Std.

Kosten: Fr. 150.–

Anmeldung: Telefon/Fax 01 463 92 85, Kristina Gersbach, Museumspädagogin, oder per Mail: kgersbach@gmx.net

Kunstmuseum Winterthur

Museumspädagogik

Welche Farbe hat das Licht?

Licht! Gelb erscheint es uns, wenn wir unter der Leselampe sitzen, rot bis violett, wenn wir den Sonnenuntergang geniessen. Alle Farben sehen wir, wenn wir die Augen zusammenkneifen und innere Lichtblitze verfolgen. Der Grosstadt oder der ländlichen Stille ordnen wir Licht zu.

Wie Eindrücke des Lichtes verarbeitet wurden untersuchen wir an Bildern von Künstler/innen aus verschiedenen Epochen (Pissaro, van Gogh, Delaunay, Klee, Agnes Martin). Wir vergleichen naturalistisch gemaltes Licht mit inneren Lichtvisionen.

Welche Farbe hat das Licht nun wirklich?

Vielleicht helfen uns das Prisma und selber ausgedachte Lichtstimmungen eine Antwort zu finden.

Geeignet: ab Mittelstufe

Dauer: 1½ – 1¾ Stunden

Termin: ab August 2004

Leitung: Kristina Gersbach, Kunsthistorikerin

Zwischen dem 4. Sept. und dem 21. Nov. 2004 sind auf direkte Anfrage (kgersbach@gmx.net) auch Führungen für die Oberstufe zur Ausstellung «Kimber Smith», einem Maler des amerikanischen Abstrakten Expressionismus, möglich.

Fachkundige Beratung

Im Lernmedien-Shop finden Sie über
3000 Titel zu den Bereichen Bildung,
Volksschule und Sekundarstufe II

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Stiftung Bildung und Entwicklung

Lern | Medien | Shop

Wettingerwies 7/Eingang Zeltweg, 8021 Zürich
Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr, Samstag 10–16 Uhr
Telefon 043 305 61 00, Fax 043 305 61 01
www.lernmedien-shop.ch, lernmedien-shop@phzh.ch



Kulturangebot für die Schule

Volksschulamt
Dienstleistungen schule&kultur
Elisabethenstrasse 43
8090 Zürich
Telefon 043 3 222 444, Fax 043 3 222 433
E-Mail: info@schuleundkultur.ch
Internet: www.schuleundkultur.ch

Museum

Hinduistisches Zürich Stadthaus Zürich



Tamilische Jugendliche in einem Bharatnatyam-Tanzkurs (Bild: Vera Markus)

In der Schweiz leben 28 000 Hindus – über ihre zahlreichen Gottheiten, ihre Rituale und Schriften wissen wir wenig. Regionale Unterschiede, Familientradition und sozialer Status geben dem Hinduismus, der zu den Weltreligionen zählt, zudem ein jeweils spezifisches Erscheinungsbild. Die Ausstellung zeigt, wie sich Hindus fern ihrer Heimat definieren, wie sie ihre religiöse Identität leben.

Im Workshop erfahren die Kinder von der Vielfalt der Götter, deren Verehrung und von den Jenseitsvorstellungen der Hindus. Sie lernen typische Kleidung und Speisen kennen.

Im zweiten Teil werden sie von der Tänzerin Kalavani Sivakumar in den klassischen indischen Tanz eingeführt. Hier werden mit Körperbewegungen und Handgesten die Gottheiten des Hinduismus verehrt und lebendige Geschichten erzählt.

Workshop für Schulklassen:

- Zielgruppe: 4. – 6. Schuljahr
Leitung: Tänzerin Kalavani Sivakumar mit Christiane Voegeli oder Vera Fischer, Museumspädagoginnen Museum Rietberg
Daten: Fr 5. Nov., Fr 12. Nov, Di 16. Nov., Mo 22. Nov., Mo 29. Nov., je 9 Uhr oder 13.30 Uhr
Dauer: 2 Stunden
Kosten: keine für Klassen Stadt Zürich, andere Fr. 120.– (inkl. ZVV)
Ort: Stadthaus Zürich
Anmeldung: bis Mi 27. Okt. bei schule&kultur
Einführung für Lehrer/-innen: (Führung mit didaktischen Hinweisen)
Leitung: Johannes Beltz, Assistenz-Kurator für indische Kunst, Vera Fischer, Museumspädagogin
Datum: Mi 3. November, 17.30 – 19 Uhr
Ort: Stadthaus, Treffpunkt: Musiksaal
Anmelden: bis Fr 29. Okt. bei schule&kultur
Die Ausstellung dauert vom 22. Okt. 04 bis 28. Jan. 05.

Klangwelten – Trommel, Gesang und Tanz der nordamerikanischen Indianer NONAM

Die Trommel steht bei allen indianischen Nationen im Zentrum von Musik und Tanz. Ihr Klang gilt als Puls von Mutter Erde. Wie unser Herzschlag ist er mal ruhig und entspannt, mal lebhaft und aufgeregt, stets aber tragendes Element. Die Rasseln hingegen schaffen eine Spannung, die für geheimnisvolle, manchmal sogar unheimliche Stimmung sorgt.

Auch das Tanzen ist ein Zeichen der Verbundenheit mit der Erde. Getanzt wurde zu verschiedenen Anlässen – zu Ehren der Schöpfung oder auch zu Ehren der Tiere.



Powwow: Indianischer Tanz im Reservat heute

Bei den heutigen Powwows (indianische Tanzfeste mit Wettbewerb) sind Tänze und Gesänge vor allem gesellschaftliches und politisches Ereignis, bei dem indianisches Selbstbewusstsein gefeiert wird.

Nach einer Führung in der Dauerausstellung üben wir im Workshop Rhythmus, Musik (mit Trommel, Rassel, Schlagholz und Flöte), Tanz und Gesang.

Workshop für Schulklassen:
 Zielgruppe 2. – 4. Schuljahr
 Leitung: Ruth Brand oder Peter Kuhn,
 Museumspädagogik NONAM und
 Walter Schoch, Theaterpädagoge
 Daten: Di 2., Mi 3., Fr 5., Di 9., Mi 10.,
 Fr 12., Di 16., Di 23., Mi 24.,
 Di 30. Nov., je 9 Uhr
 Dauer: 2 1/2 Stunden
 Kosten: keine für Klassen Stadt Zürich, andere
 Fr. 120.– (inkl. ZVV)
 Ort: NONAM (Nordamerika Native
 Museum), Seefeldstr. 317, 8008 Zürich
 Anmeldung bis Mi 20. Okt. bei schule&kultur

**Im Rausch der Dinge –
 Vom funktionalen Objekt zum Fetisch
 in Fotografien des 20. Jahrhunderts
 Fotomuseum Winterthur/Fotostiftung Schweiz**



Werbeaufnahmen für Putzmittel «dor»,
 Erich Balg, 1950, Nachlass Erich Balg,
 Berlin, © Felix Wasmuth

Die Dinge, ihr Gebrauch, ihr Aussehen, ihr finanzieller und symbolischer Wert geben Auskunft über unser Verhältnis zur Welt. Der Weg der Dinge im 20. Jahrhundert reicht vom haptischen Objekt bis zum immateriellen Image; vom Entwurf eines Gegenstandes über seine Produktion, seinen Gebrauch bis zu seinem Verfall als Müll, als Trash.

Die Fotografie wurde als zentrales Dokumentationsmittel eingesetzt – in der Kreation, im Entwurf, in der Produktion und im Verkauf. Die Ausstellung zeigt Sach- und Produktfotografien, die im Auftrag der Kreateure, der Produktions- und Werbefirmen entstanden sind. Sie untersucht den Wandel unserer Vorstellung von Sachlichkeit und zeigt den Einfluss der Sachfotografie auf unser Bild der Dinge und ihren emotionalen und symbolischen Gehalt.

In der Ausstellung beobachten wir, wie die Fotografie unsere Wahrnehmung eines Dings beeinflussen kann. Die Schüler/-innen testen in einer Werkstattsituation Möglichkeiten, Objekte so zu inszenieren, dass sie eine bestimmte Aussage vermitteln.

Workshop für Schulklassen:
 Zielgruppe: Oberstufe, Kantons- und Berufsschulen
 Leitung: Kathrin Keller, Werklehrerin/Museumspädagogin
 Daten: nach Absprache mit Marion Bernhard,
 Fotomuseum, Telefon 052 234 10 60
 Dauer: 2 bis 2 1/2 Stunden
 Kosten: keine für Volksschule Stadt Zürich,
 andere Fr. 120.– (inkl. ZVV)

Ort: Fotomuseum Winterthur,
 Grüenstrasse 44, 8400 Winterthur

Die Ausstellung dauert vom 4. Sept. bis 14. Nov. 04.

**Winterspaziergang durch Monets blühende Gärten
 Kunsthaut Zürich**



Claude Monet, Seerosen und japanische Brücke, 1899

Draussen ist es kalt und grau. Auf blumengesäumten, von Rosenbogen überrankten Wegen entführt uns das Kunsthaut in Monets üppig blühendes Farbenparadies. Mit Erinnerungen an warme Sommertage tauchen wir in die Weiten seiner Seerosenlandschaften ein und werden verzaubert durch die Momente der Imagination in Monets naturnaher Darstellung. Schauend und selber malend lernen wir seine Gärten – sein Atelier unter freiem Himmel – kennen.

Workshop für Schulklassen:
 Zielgruppe: 2. – 4. Schuljahr
 Leitung: Sibyl Kraft oder Barbara Schlueb,
 Museumspädagogik Kunsthaut
 Daten: Mo 1., 15. Nov., je 9.30 Uhr,
 Mo 8., 22. Nov., je 9.30 Uhr oder
 13.30 Uhr, Do 4., 11., 18., 25. Nov.,
 je 8.45 Uhr
 Dauer: 2 Stunden
 Kosten: Fr. 120.– (inkl. ZVV)
 Ort: Kunsthaut Zürich, Heimplatz 1,
 8001 Zürich
 Anmeldung: bis 18. Okt. bei schule&kultur
 Die Ausstellung dauert vom 29. Okt. 04 bis 27. Feb. 05.

strafen.

Eine Ausstellung des Stapferhauses Lenzburg

Eine Ohrfeige. Eine Parkbusse. Die Verwahrung im Hochsicherheitstrakt. Nachsitzen in der Schule. Liebesentzug. Strafen haben verschiedene Gesichter.

Wir strafen als Gesellschaft und wir strafen ganz privat. Wir strafen aus Rache und wir strafen als Erziehende. Jede Kultur und jede Zeit kennt ihre Strafen.



Das Stapferhaus Lenzburg inszeniert das Thema «strafen» in einer umfassenden Ausstellung. Sie lässt Strafende und Bestrafte zu Wort kommen und stellt hartnäckig die Sinnfrage: Weshalb strafen wir und was erreichen wir damit?

Die Einführung für Lehrpersonen bietet eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik und bereitet auf einen Ausstellungsbesuch mit Schulklassen vor. Es wird aufgezeigt, wie das Strafen im Unterricht zum Thema gemacht werden kann. Kopfnüsse und Schläge mit dem Lineal gehören der Vergangenheit an. Probleme mit der Disziplin sind geblieben; unsere multikulturelle, individualisierte Gesellschaft sucht nach Antworten, wie sich die Regeln des Schulalltags durchsetzen lassen.

Zur Ausstellung erscheinen folgende Publikationen: «strafen. Die unangenehme Pflicht – Texte und Materialien für Pädagoginnen und Pädagogen» (Pestalozzianum) und «strafen. Ein Buch zur Strafkultur der Gegenwart» (hier+jetzt).

Einführung für Lehrer/-innen aller Stufen:

Leitung: Nathalie Unternährer,
Museumspädagogin Stapferhaus

Daten: Sa 30. Okt. oder Sa 6. Nov.,
je 10 – 12.30 Uhr

Ort: Zeughaus-Areal, Lenzburg

Kosten: Eintritt Ausstellung (Fr. 13.–)

Anmeldung: bis Mo 18. Okt. bei schule&kultur

Die Ausstellung dauert vom 29. Okt. 04 bis 25. April 05.

Theater

supernova – or how to become a star bravebühne

«Music Star», «Deutschland sucht den Superstar» oder «Starmania», die neuen Formate der Fernsehsender spielen mit der Sehnsucht Jugendlicher nach Berühmtheit. Weg vom Mittelmaass und aus der Anonymität direkt ins Rampenlicht, so müsste es doch sein.

An diesem Punkt setzt «supernova» an. In der miefigen Stube sitzt Saskia geknebelt und gefesselt auf dem Sofa. Der entführte Popstar ist niemand anders als die beste Freundin der Kidnapperin Vanessa. Mit der Ent-

führung will Vanessa sich einen Auftritt in eine TV-Musiksendung erpressen. Dem Zynismus des Starzirkus entsprechend spitzt sich die Handlung zu.

«supernova» erzählt von Träumen und Wirklichkeit, vom Benutzen und Benutzt-Werden und von der Fragilität von Freundschaften.

Von Taki Papaconstantinou. Regie: Taki Papaconstantinou. Spiel: Rachel Zürcher, Isabelle Anne Küng, Graham Smart



Zielgruppe: ab 7. Schuljahr

Sprache: Deutsch

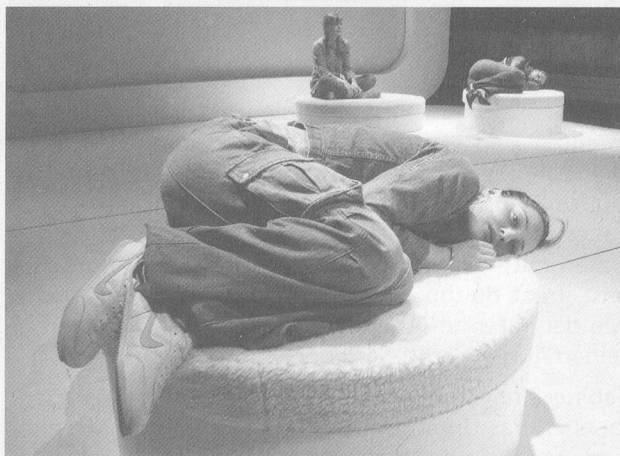
Daten: Do 28. Okt., Fr 29. Okt., je 14 Uhr oder
20.15 Uhr

Preis: Fr. 15.– (inkl. ZVV)

Ort: Theater am Gleis, beim Hauptbahnhof,
8400 Winterthur

Anmeldung: bis 1. Okt. bei schule&kultur

Creeps Junges Theater Basel



«Creeps» soll es heissen, das neue, trendige Mode-Musik-Magazin. Drei Teenies folgen dem Aufgebot ins Fernsehstudio und jede wähnt sich schon als Starmoderatorin dieser Sendung. Mit Erstaunen merken sie, dass jetzt nicht ihr Job, sondern ein gnadenloses Casting beginnt. Grabenkämpfe und seelische Dramen spielen sich zwischen den Konkurrentinnen ab, immer angepeitscht durch den unsichtbaren Rolf in der Regie. Mit schmierigen Szenejargon heizt er den

drei jungen Frauen ein: «Wir wollen Credibility, alles was mit Kultfaktor sieben plus läuft. Alle anderen waren shit, bei euch haben wir wow gesagt.»

«Creeps» ist nah an der Medienrealität, offenbart die Künstlichkeit und Manipulierbarkeit der Bilderwelt ohne plumpe Medienschelte zu betreiben.

Von Lutz Hübner. Regie: Rafael Sanchez

Spiel: Melanie Bühler, Silvia Medina, Hans Jürg Müller, Sanja Ristic. Musik: Thomas Frey

Zielgruppe: ab 7. Schuljahr

Sprache: Mundart

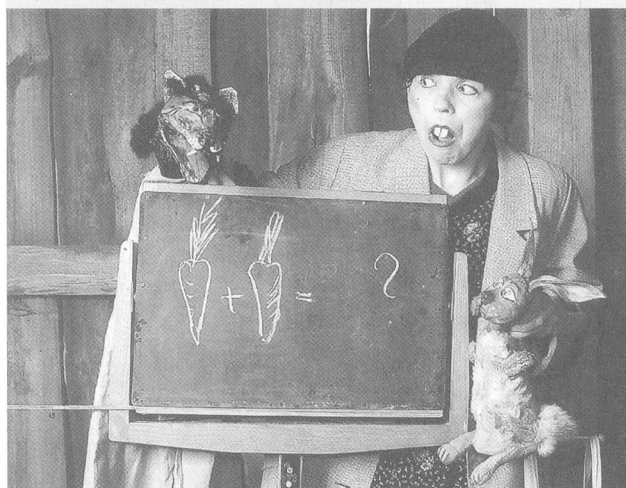
Daten: Mi 10. Nov., 10.15 Uhr oder 20 Uhr

Preis: Fr. 15.– (inkl. ZVV)

Ort: Kulturzentrum Rote Fabrik
Fabriktheater, Seestrasse 395
8038 Zürich

Anmeldung: bis 22. Okt. bei schule&kultur

Vom Wolf und dem mutigen Hasen Theater Siemitz (D)



Hasenkinder müssen lernen, sich nicht vorm Wolf zu fürchten und Haken zu schlagen. Dagegen müssen kleine Wölfe lernen, Witterung aufzunehmen, sich lautlos anzuschleichen und kräftig zuzupacken. – Eines Tages bringt Vater Wolf seinem Söhnchen Rolf einen Hasen mit – zum Üben. «Und wenn du genug geübt hast, frisst du ihn auf!» Sprachs und ging fort. Doch wie der Vater am Abend nach Hause kommt, traut er seinen Augen nicht. Sogar der Mond staunt.

Sabine Zinnecker gelingt es, uns mit dieser Märchenfabel an das Unmögliche glauben zu lassen. Mit Puppen, Musik und Gesang erzählt sie eine Geschichte, die Mut macht und verzaubert.

Von Sabine Zinnecker. Regie: Dietmar Staskowiak.

Spiel: Sabine Zinnecker.

Zielgruppe: 1. – 3. Schuljahr

Sprache: Hochdeutsch

Daten: Di 9. Nov., 10 Uhr,
Do 11. Nov., 14.30 Uhr

Dauer: 50 Min.

Preis: Fr. 12.– (inkl. ZVV)

Ort: Theater Stadelhofen
Stadelhoferstrasse 12, 8001 Zürich

Anmeldung: bis 21. Okt. bei schule&kultur

Willi und die Angst Da lang Puppen Company



Um keinen Preis möchte Willi zugeben, dass er sich vor allen möglichen Dingen fürchtet. Wenn der Abend sich in die rabenschwarze Nacht verwandelt, dann wächst seine Angst und füllt das ganze Zimmer aus.

Doch Angst ist was für Babys. Alle sollen Willi für einen mutigen Kerl halten. Wer acht Jahre alt ist und noch dazu ein Bub, der kennt keine Angst. Wie staunt er, als er eines Tages erfährt,

dass auch seine Mama und sein Papa wissen, was Angst bedeutet. Gemeinsam finden sie einen Weg, die Angst zu vertreiben, oder fast, denn ganz weg geht sie wohl nie.

Mit Puppen, Geräuschen, Schatten, Lichtbildern und Musik wird Willis Geschichte feinfühlig und stimmungsvoll erzählt.

Von Christine Nöstlinger. Regie: Frauke Jakobi. Spiel: Samuel Eschmann, Frida Leon Beraud. Musik: Simon Hostettler

Zielgruppe: 2. Kindergarten – 3. Schuljahr

Sprache: Hochdeutsch

Daten: Fr 29. Okt., Mi 3. Nov., je 10.15 Uhr
Mo 1., Di 2. Nov., je 10.15 Uhr oder
14.15 Uhr

Dauer: 60 Min.

Preis: Fr. 12.– (inkl. ZVV)

Ort: Kulturzentrum Rote Fabrik
Fabriktheater, Seestr. 395, 8038 Zürich

Anmeldung: bis 11. Okt. bei schule&kultur

Theateraufführungen für Schüler/-innen des 9. Schuljahres

Im Zeitalter von Videoclip, Chatroom und SMS ist die Welt auf der Bühne fast Exotik. Und doch schafft sie, was neue Kommunikationsformen nicht vermögen: Sie erzeugt unmittelbar Stimmungen, weckt Emotionen, berührt, verwirrt oder amüsiert uns. Durch die Ausdrucksstärke der Schauspielerinnen und Schauspieler, ihrer Sprache, Mimik und Gestik wird die Einmaligkeit der Aufführung spürbar.

Besuchen Sie mit Ihrer Klasse ein Stück nach Wahl, tauchen Sie ein in die Theaterwelt. Die Auswahl reicht

vom modernen Märchen über die Umsetzung eines Stücks Weltliteratur bis zur Tragikomödie mit aktuellem politischen Hintergrund.

Schauspielhaus Zürich:

Homo Faber. Nach dem Roman von Max Frisch
Regie: Stefan Pucher

Hinter den sieben Gleisen.
Nach dem Film von Kurt Früh
Regie: Rafael Sanchez

Die Leute von nebenan. Von Henry Adam
Regie: Christina Rast

Theater am Neumarkt:

Win a Life! Eine Theater-Game-show
Regie: Susanne Reifenrath

(Weitere Aufführungen siehe Broschüre oder
www.schuleundkultur.ch)

Theater Kanton Zürich:

Karlos. Von Tankred Dorst
Regie: Jordi Vilardaga

Pension Schöller. Von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby
Regie: Olga Wildgruber

Theater an der Sihl:

The killer in me ist the killer in you my love.
Von Andri Beyeler
Regie: Tomas Schweigen

Nordwärts. Von Lorenz Langenegger
Regie: Brigitta Soraperra

Die Broschüre mit Informationen zu den Stücken und organisatorischen Hinweisen wird im September an die Schulhäuser verschickt.

Alle Informationen auch unter www.schuleundkultur.ch

Tanz

adieu – ein Tanztheater über Sehnsucht, Jugend und Tod

Forum Freies Theater Düsseldorf mit Kopergietery Gent und Theaterhaus Gessnerallee



Vom Abschiednehmen und vom Sterben, vom Getragenwerden, vom Durchhalten und vom Loslassen, vom aufrechten Gehen und vom freien Fall handelt das Stück «adieu», das der belgische Choreograph Ives Thuwis mit Düsseldorfer Jugendlichen erarbeitet hat. Mit Witz und Temperament tanzen, springen,

singen, fallen die Darsteller, sie stehen auf und fallen wieder. Es entsteht ein Kaleidoskop mit immer neuen Facetten eines jungen Lebens, das zum Tod Stellung nimmt.

Die Jugendlichen zwischen 17 und 22 Jahren und ohne tänzerische Vorbildung haben in der 10-monatigen Workshop- und Probephase eine ausdrucksstarke, individuelle Bühnensprache entwickelt.

Regie: Ives Thuwis

Zielgruppe: ab 9. Schuljahr

Daten: Fr 22. Okt., 19 Uhr, Sa 23. Okt., 20 Uhr, So 24. Okt., 18 Uhr

Dauer: 70 Min.

Preis: Fr. 15.– (inkl. ZVV)

Ort: Theaterhaus Gessnerallee,
Gessnerallee 8, 8001 Zürich

Anmeldung: bis 1. Okt. bei schule&kultur

Literatur

Literatur live

Lesungen von Florescu und Drvenkar



Zwei Autoren, die nicht nur gut schreiben, sondern auch gut und gerne vorlesen: Catalin Dorian Florescu und Zoran Drvenkar verstehen es, die Schülerinnen und Schüler für ihre Bücher zu begeistern.

«Wunderzeit» von Catalin Dorian Florescu ist ein frischer und berührender Roman über ein Leben zwischen Ost und West und über die kleinen Wunder und Geheimnisse des Erwachsenwerdens. Die Werke von Zoran Drvenkar schildern den Alltag von Jugendlichen in Berlin, packend und eindrücklich.

Zielgruppe: Kantons- und Berufsschulen

Kosten: für einen Lesetag (zwei Lesungen)
Fr. 560.–

Daten: Florescu: Do 4., Fr 5., Do 11., Fr 12.,
Do 18., Fr 19. Nov.

Drvenkar: Fr 12. Nov.

Zeit: 10.30 Uhr und 14 Uhr

Dauer: 60 – 90 Min.

Teilnehmer/
-innen: 20 – 60 Personen
Ort: Schulhaus
Anmeldung: bis Fr 1. Okt. bei schule&kultur

Film

Indianer + Inuit: Das Nordamerika Film Festival NONAM/Filmpodium



«Wo ich zu Hause bin», Kanada 1989

Nach Jahrzehnten der Stereotypisierung haben Indianer und Inuit die Kamera selbst in die Hand genommen. Der nordamerikanische indigene Film beleuchtet Diskriminierung und Gewalt und erweckt Mythen zum Leben. Er greift das Zeitgeschehen ebenso auf wie mündlich überlieferte Geschichten.

Das NONAM zeigt zwei Schulvorführungen:

Der Spielfilm «Wo ich zu Hause bin» (Where the spirit lives) beleuchtet das Problem der Internatsschulen für indianische Kinder, die das Ziel hatten, die Indianer zu christianisieren und zu «zivilisieren». Der Film zeigt aber auch den entschlossenen Widerstand der Kinder und ihrer Familien und zeichnet ein eindrucksvolles Porträt eines zwölfjährigen Blackfoot-Mädchens. (Regie Bruce Pittman, Kanada 1989, Dauer 108 Min.)

Anschliessend Diskussion mit einem indianischen Gast.

Zielgruppe: Mittel- und Oberstufe
Sprache: Deutsch
Datum: Do 25. Nov., 9 – 11.30 Uhr

Das «Tribal Touring Program» des American Indian Film Institute präsentiert Filme von indianischen Jugendlichen aus den Reservaten (Dauer 60 Min.). Im Anschluss zeigen wir den Dokumentarfilm «Die Schule der Inuit»: Einmal pro Jahr brechen Kinder aus einem Kinderheim mit Hundeschlitten zu einer Expedition in Richtung Nordpol auf. Weitab der Zivilisation sollen sie lernen, im Eis zu überleben, zu fischen, zu jagen, dem Frost zu trotzen – um auch später im Alltag besser zurechtzukommen. Die Kinder stammen aus problematischen Familien, und die Expedition ins Eis ist eine Art Therapie.

(Regie Ilka Franzmann, Grönland 2002, Dauer 39 Min.)

Zielgruppe: Mittel- und Oberstufe
Sprache: Teil 1: Englisch mit deutscher Einführung durch die Initianten des Projekts Dan Golding und Gunter Lange
Teil 2: Deutsch
Datum: Fr 26. Nov., 9.30 – 11.30 Uhr
Kosten: Fr. 5.– pro Person (ohne ZVV)
Ort: Filmpodium der Stadt Zürich, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich
Anmeldung: bis 8. Okt., Sekretariat NONAM, Telefon 043 499 24 40

kultur_abo **04:05**

Ein Kulturtrip für Jugendliche. Ein Abo zu spektakulären Preisen.

Das kultur_abo 04/05 ist der beste Link zum Zürcher Kulturleben. Zwölf Abo-Varianten von Fr. 30.– bis Fr. 119.– führen Jugendliche auf eigene Faust oder gemeinsam mit ihrer Klasse in die wichtigen Kulturhäuser von Zürich und Winterthur. Die aktuellen Spielpläne bieten Opern, Theaterstücke zu gesellschaftspolitischen Themen, moderne Märchen und zeitgenössische Inszenierungen grosser Klassiker. Bekannte und unbekannte Komponisten werden von grossen Orchestern und jungen Solisten interpretiert. In der Tonhalle wird unmittelbar nach Beethoven zu modernen Beats getanzt.

Opern- und Musikfreaks, Theater- und Tanzinteressierte, kulturelle Allrounder und Neueinsteiger – beim kultur_abo werden alle fündig. Es bietet unvergessliche Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern.

Das kultur_abo ist ein Angebot der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und der Zürcher Kantonalbank.

Wer kann das kultur_abo kaufen?

- Schüler/-innen zwischen 14 und 22 Jahren, die im Kanton Zürich die Volks-, Kantons-, Berufs- oder eine Privatschule besuchen
- Inhaber/-innen einer ZKB-Maestro-Jugendkarte
- Inhaber/-innen eines ZKB-Bildung plus-Kontos

Schulklassen und Schulhäuser können ihre Abos gemeinsam bestellen. Pro Gruppe ab 10 Schülern/-innen erhalten die Lehrpersonen Abos zu speziellen Konditionen. Das ausführliche Programm wurde Ende August allen Schulhäusern zugestellt. Weitere Exemplare können bei schule&kultur, Telefon 043 322 24 44 oder info@kulturabo.ch, bestellt werden. Die Website www.kulturabo.ch informiert ausführlich über das Abo-Angebot.

Mittel- und Berufsschulen

Personelles

Mittelschulen

Mutationen in den Schulleitungen folgender Mittelschulen:

Der Regierungsrat hat nachstehende Wahlen vorgenommen:

Auf Beginn des Schuljahres 2004/2005

- Kantonsschule Wiedikon Zürich: **Prof. Edith Brunner-Ulrich**, Mittelschullehrperson mbA für Englisch, als Prorektorin. Sie tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Urs Kocher an.
- Kantonsschule Oerlikon Zürich: **Prof. Daniel Kunz**, Mittelschullehrperson mbA für Geographie, als Prorektor. Er tritt die Nachfolge von Prof. Urs Jacob an.

Gewerblich-Industrielle Berufsschulen

Mutationen in den Schulleitungen folgender Berufsschulen:

Die Bildungsdirektorin hat folgende Anstellungen vorgenommen:

Auf Beginn des Schuljahres 2004/2005

- Berufsbildungszentrum Amt und Limmattal Dietikon: **Jörg Marquardt**, Berufsschullehrperson mbA für Fachkunde, als Prorektor und Abteilungsleiter. Er tritt die Nachfolge von Jakob Blattmann an.
- Bildungszentrum Zürichsee Horgen: **Guido Abächerli**, Abteilungsleiter-Stellvertreter/Berufsschullehrperson mbA für Wirtschaft, als Abteilungsleiter. Er tritt die Nachfolge von Daniel Kühne an.
- Berufs- und Fortbildungsschule Winterthur: **Walter Braun**, Berufsschullehrperson mbA für allgemein bildenden Unterricht, als Abteilungsleiter-Stellvertreter.

Kaufmännische Berufsschulen

Mutation in der Schulleitung der Wirtschaftsschule KV Winterthur:

Auf Beginn des Schuljahres 2004/2005 hat der Regierungsrat die Anstellung von **Christian Beck**, Berufsschullehrperson mbA für Wirtschaftsfächer, als Prorektor genehmigt. Er tritt die Nachfolge von René Guillod an.

FORUM WEITERBILDUNG

Lernen – Beraten – Professionalität

Stand F 96, Halle 1, Referate Saal Chur

• Referate zu aktuellen Lernthemen:

Prof. Dr. Peter Sieber: Einsprachigkeit ist heilbar – Sprachen lernen aktuell
Dr. Heinz Klippert: Unterrichtsentwicklung konkret – Strategien zur Förderung einer neuen «Lernkultur»
Dr. Dr. Manfred Spitzer: Lernen und Selbstbestimmen

• Workshops zur Weiterbildungspraxis mit den Themenschwerpunkten:

Faszination Lernen, Sinnliche Schule, Beratung und Identität

• Beratungspoints mit Informationen zur Laufbahngestaltung und Unterstützung im Lehrberuf

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und interessante Gespräche!

Weitere Angebote:

- **WinOmat** – der sprachbegabte, digitale Waren-Informationsautomat
- **www.gretchenfrage.ch** – die interaktive Plattform zur Frage «Wie halten Sie es mit der Weiterbildung?»
- **Café Weiterbildung** – mit Möglichkeit zum Gedankenaustausch
- **Infopoint** – mit Auskünften und Unterlagen zu verschiedenen Weiterbildungsangeboten



ein Partnerschaftsprojekt von: Fachhochschule Aargau • LehrerInnenweiterbildung Basel-Landschaft • Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung Basel-Stadt • Pädagogische Hochschule Solothurn • Pädagogische Hochschule Zürich
 Weitere Informationen und ausführliches Programm zum FORUM WEITERBILDUNG: www.worlddidacbasel.ch → über die Messe → Highlights → Forum Weiterbildung
 oder direkt beim Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung (ULEF), Dorothee Marti-Roth (Sekretariat), Tel. +41 61 695 99 38, dorothee.marti@bs.ch.

WORLDDIDAC 2004 vom 27. Oktober bis 29. Oktober, Messe Basel

first choice

Food, Where we live, Animals, Our five amazing senses

– die ersten Themenhefte für Englisch ab der 2. Klasse liegen vor.

Nehmen Sie Einsicht am Stand C 31, Halle 1
www.worlddidac.org

Tel. 01 465 85 85
 Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
 des Kantons Zürich

Universität

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juni 2004 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Lizentiat der Rechtswissenschaft

Affolter Verena, von Leuzigen BE, in Wettingen
Agosti Kathrin, von Truns GR und Zürich, in Uster
Agustoni Pascal, von Morbio Inferiore TI, in Zufikon
Albrecht Sigrid, von Romanshorn TG, in Romanshorn
Ammann Britt, von Oberriet SG, in Trüllikon
Amstutz Richard, von Sigriswil BE, in Niederweningen
Andreoglou Angeliki, von Zürich, in Zürich
Bachmann Sabín, von Sursee LU, in Zürich
Benz Simone, von Zürich, in Wilen
Berger Beat, von Langnau i.E. BE, in Aarau
Berger Kurt, von Zürich, in Zürich
Bischoff Patrick, von Zürich, in Birchwil
Blumenfeld Marc, von Untereggen SG, in Zürich
Borsari Marco, von Zollikon ZH, in Zürich
Briner Sandro, von Winterthur ZH, in Winterthur
Brogle Richard, von Winterthur ZH und Wegenstetten AG, in Zürich
Brunner Babette, von Hemberg SG, in Bäretswil
Brunner Geneviève, von Lichtensteig und Krinau SG, in Berikon
Brunner Reto, von Bassersdorf ZH, in Bassersdorf
Bucher Bibiana, von Zürich und Sins AG, in Zürich
Büchi Germaine, von Erlenbach ZH, in Küsnacht ZH
Buschor Pascal, von Dübendorf ZH, in Zürich
Caprez Gian-Andrea, von Erlenbach ZH, Zürich und Trin GR, in Erlenbach ZH
Chng Wee-Loon (Marlon), von Zürich, in Zürich
Cruchon Patricia, von Bercher VD, in Allenwinden
Del Duca Donato, aus Italien, in Birmenstorf AG
Demont Marik, von Vella GR, in Zürich
Dietschy Matthias, von Rheinfelden AG, in Zug
Dilettoso Gino, von Reute AR, in Zürich
Doerig Cristina, von Appenzell IR, in Zürich
Doukaras Stella, von Neuhausen a.R. SH, in Neuhausen am Rheinfall
Egger Christine, von Eggersriet SG, in Flawil
Egloff Franziska, von Wettingen AG, in Zürich

Emele Roman, von Wolfhalden AR, in Rüti ZH
End Mirjam, von Hitzkirch LU, in Hitzkirch
Erb Franziska, von Volken ZH, in Küsnacht ZH
Exner Christian, von Zürich, in Zürich
Fessler Sarah Claudine, von Hämikon und Altbüron LU, in Schönenberg ZH
Findeisen Kathrin A., von Männedorf ZH, in Zürich
Fischer Damian, von Zumikon ZH, in Zumikon
Fischer Marc Pascal, von Zürich und Brienz BE, in Marthalen
Forrer Andri C., von Kilchberg ZH und Winterthur ZH, in Zürich
Frauenfelder Jakob, von Henggart ZH, in Zürich
Freiburghaus Sandra Ch. L., von Neuenegg BE, in Adlikon ZH
Gamboni Marco, von Rossa GR, in Zürich
Ghazi Rachid, von Hochfelden ZH, in Muri AG
Giese Dian, von Zunzgen BL, in Aarau
Graber Andreas, von Olten SO, in Zürich
Haeder Susanne, aus Deutschland, in Lenzburg
Hättenschwiler Edith, von Gossau SG, in Thalwil
Hartenbach Andrea, von Basel BS, in Brugg AG
Hediger Christian, von Rapperswil AG, in Ottenbach
Hess Damian, von Mönchaltorf ZH, in Mönchaltorf
Hinterberger Rita, von Altstätten SG, in Richterswil
Hintermeister Verena, von Aeugst a.A. ZH, in Affoltern a.A.
Hinz Stephan, von Wattwil SG, in Baden
Hofer Urs, von Winterthur ZH, in Frauenfeld
Hofstetter Evelyn, von Malters LU, in Meilen
Horisberger Corina, von Auswil BE, in Mettmenstetten
Hutzler Doris, von Aadorf TG, in Zürich
Iazeolla Carlo, von Novazzano TI, in Zürich
Inauen Anna Catherine, von Appenzell AI, in Zürich
Joost Marc, von Langnau i.E. BE, in Hausen
Jud René Andreas, von Männedorf ZH, in Männedorf
Kaufmann Ivan-Nicolai, von Liechtenstein, in Erlenbach ZH
Keller Andrea, von Winterthur ZH, in Wigoltingen
Keller-Rapold Manuela, von Oberthal BE, Marthalen und Rheinau ZH, in Puidoux
Kianicka Michael, von Thalwil ZH, in Zürich
Knezevic Milan, von Amriswil TG, in Zürich
Kopp Regula, von Zürich, in Winterthur
Kümin Sandra, von Freienbach SZ, in Zürich
Lanter Markus, von Steinach SG, in Effretikon
Lehmann Barbara, von Ennetbaden AG, in Zürich
Licini Carmen, von Löhningen SH, in Wilchingen

Looser Enrica, von Wangen ZH, in Erlenbach
Lupi Ursulina, von Morbio Inferiore TI, in Zürich
Manfredi Olga, von Wald ZH, in Wald ZH
Marbacher Corinne, von Kriens LU, in Langnau a.A.
Margraf Silvia, von Häfelfingen BL, in Cham
Meier Philipp Herbert, von Zürich und Winznau SO, in Zürich
Menn Annatina, von Zillis-Reischen GR, in Zürich
Messmer Barbara, von Thal SG, in Zürich
Montani Schmidt Katja, von Salgesch VS, in Zürich
Müller Nicole, von Berneck SG, in Adliswil
Müller Stephan, von Pfaffnau LU, in Aarau
Naydowski Michaela, aus Deutschland, in Zofingen
Nef Samuel R., von Herisau AR, in Zürich
Nekukar Caroline, von Teufen AR, in Zürich
Niederberger Christian, von Dallenwil NW, in Baar
Pally Ursina, von Medel GR, in Zürich
Panico Fabiana, aus Italien, in Zürich
Pavone Francisco, von Höri b. Bülach ZH, in Zürich
Pearce Nadja, von Krinau SG, in Richterswil
Perrella Alessandra, von Dielsdorf ZH, in Zürich
Peterhans Pascal, von Fislisbach AG, in Fislisbach
Pillard Jean-Marc, von Zürich, in Winterthur
Pizzonia Santina, aus Italien und von Winterthur ZH, in Winterthur
Plattner Michael, von Untervaz GR, in Widen
Pozzi Ramon, von Zürich, in Rudolfstetten
Prezigalo Patricia-Vivienne, von Maur ZH, in Ebmatingen
Quirici Manuela, von Bidogno TI, in Zürich
Rechsteiner Kuno W., von Zürich, in Zürich
Riebli Patrik, von Sarnen OW, in Warth
Rispoli Celestina, von Faido TI, in Steinhausen
Roth-Arnold Ivana, von Wangen an der Aare BE, in Zürich
Rüegg Christine, von Oetwil a.d.L. ZH und Zürich, in Oetwil an der Limmat
Rüegsegger Franziska, von Röthenbach BE, in Marthalen
Rüttimann Andrea, von Galgenen SZ, in Wettingen
Rufer Fabienne, von Mattstetten BE, in Zürich
Ruoss Cora, von Schübelbach SZ, in Wilen SZ
Rupf Daniel, von Salez SG, in Zürich
Rusch Carolina, von Appenzell, in Chur
Ryser Roland Mathias, von Affoltern i. E. BE, in Uster
Sager Sara, von Zollikon ZH, in Küsnacht
Sarlos Daphne, von Brugg AG, in Hausen
Schaeppi Ariane, von Winterthur ZH, in Zürich

Schärer Georg, von Safenwil AG, in Küttigen
Schaffner Michael, von Gränichen AG, in Erlenbach
Schenk Syra, von Oberbüren SG, in Zürich
Schilliger Alex, von Weggis LU, in Unterägeri
Schnyder Eva, von Rothenburg-Escholzmatt LU, in Luzern
Schoch Niklaus, von Schleithelm SH, Schaffhausen und Bauma ZH, in Zürich
Schoraka Sira, von Poschiavo GR, in Zürich
Schraner Eva Katharina, von Zürich, in Zürich
Schwaller Julian R., von Männedorf ZH, in Männedorf
Schwendener Myriam, von Buchs SG, in Wallisellen
Schwyn-Villalaz Carolina, von Zürich und Beringen SH, in Zollikon
Socchi Patricia, von Stabio TI, in Zürich
Stämpfli Simone Patricia, von Kirchlindach BE, in Fahrwangen
Stengel Cornelia, von Krinau SG und Bronschhofen SG, in Bronschhofen
Sterel Saskia, von Wiesendangen ZH, in Dübendorf
Stohler Sandra, von Zürich, in Zürich
Strebel Kerstin, von Buttwil AG, in Muri
Studer Lukas, von Luzern, in Luzern
Studer Peter, von Luzern, in Luzern
Tettamanti Sergio Andrea, von Berzona TI, in Grüt
Thurnheer Simon, von Berneck SG, in Winterthur
Tolic Dajana, von Wettingen AG, in Wettingen
Tüscher Adrian, von Zürich und Biezwil SO, in Zürich
Vögeli Andreas, von Rüti GL, in Adlikon
Vogelsang Luisa-Fernanda, von Gebenstorf AG, in Zürich
Vogt Brigitte, von Balzers FL, in Zürich
Vogt Peter, von Wangen SZ, in Stäfa
Walder Beatrice, von Winterthur und Lindau ZH, in Zürich
Walker Géraldine, von Wassen UR, in Zürich
Waller Patricia, von Hünenberg ZG, in Muhen
Walter Ivo, von Grächen VS, in Schlieren
Wator Anna-Maria, von Schübelbach SZ, in Buttikon
Weber Beatrice, von Arth SZ, in Zürich
Weber Stephan, von Staufeu AG, in Staufeu
Wettstein Ofeibea, von Russikon ZH, in Zürich
Wicki Susanne, von Aristau AG, in Oberrohrdorf
Widmer Christian, von Hausen AG, in Villnachern
Widmer Eveline, von Safenwil AG, in Volketswil
Wieland Lara, von Zürich, in Zürich
Wiesli Caroline, von Uetikon a. See ZH, in Uetikon am See

Willi Annette, von Zürich, in Zürich
Willmann Corinne, von Hochdorf und Pfaffnau LU, in Luzern
Winter Patrick, aus Deutschland, in Greifensee
Wobmann Jürg, von Luzern, in Luzern
Würzler Nicolas, von Zürich, in Zürich
Wüthrich Urs, von Trub BE, in Zürich
Zeier Priska, von Dübendorf ZH, in Zürich
Zeman Christina Veronika, von Schwerzenbach ZH, in Zürich
Zipperlen Sandra Monika, von Köliken AG, in Schönenwerd
 Zürich, 30. Juni 2004
 Der Dekan: Dr. Andreas Donatsch

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Diplome der Wirtschaftsinformatik

Blatter Markus, von Oberegg AI, in Baar
Bocek Thomas, von Döttingen AG, in Zürich
Brunschweiler Michael, von Erlen TG, in Zürich
Businger Dominik, von Stans NW, in Cham
Demokan Sinan, von Winterthur ZH, in Zürich
Eberle Marcel, von Häggenschwil SG, in Tägerschen
Estermann Conny, von Rickenbach LU, in Hemmental
Gehrig Matthias, von Degersheim SG, in Zürich
Götschi Markus, von Uster ZH, in Uster
Gullo Aldo, aus Italien, in Dietikon
Hacmac Roger, von Oberengstringen ZH, in Oberengstringen
Hintermann Rolf, von Neerach ZH, in Riedt-Neerach
Hofstetter Ralf, von Basel, in Binningen
Iezzi Philip, von Zürich, in Zürich
Irniger René, von Niederrohrdorf AG, in Thalwil
Jost Martin, von Willisau Stadt LU, in Zürich
Kägi Urban, von Altendorf SZ, in Au
Kohler Carmen, von Pfäfers SG, in Zürich
Krebs Jan, von Zürich, in Zürich
Lagler Severin Michael, von Winterthur ZH, in Zürich
Leopold Björn, aus Deutschland, in Schöfflisdorf
Maag Lukas, von Grenchen SO, in Zürich
Mahler Michael, von Gebenstorf AG, in Zürich
Mändli Michael, von Laufen-Uhwiesen ZH, in Zürich
Meier Kevin Thomas, von Hallwil AG, in Zürich
Milovic Marko, von Zofingen AG, in Zürich
Müller Samuel, von Winterthur ZH, in Winterthur
Müller Stefan, von Buus BL, in Sissach
Neukomm Jonas, von Zürich, in Zürich
Noser Stefan, von Oberurnen GL, in Zürich

Odermatt Urs, von Luzern, in Zürich
Pilarski Pawel, von Uster ZH, in Uster
Prevost Jussi, von Thusis GR, in Zürich
Rapino Gianfranco, aus Italien, in Zürich
Roduner Christof, von Sennwald SG, in Zürich
Schenk Fabian, von Eggwil BE, in Oberägeri
Schindler Ivo, von Arth SZ, in Zürich
Schoch Philip, von Herisau AR, in Zürich
Schucan Giachem Andri, von Zuz GR, in Zuz
Spiekermann Markus, von Kriens LU, in Kriens
Spinner Philipp, von Aeugst am Albis ZH, in Affoltern am Albis
Stöckli Andrea, von Gettnau LU, in Wetzikon
Szakats Daniel, von Wetzikon ZH, in Zürich
Waldburger Martin, von Bühler AR, in Freienbach
 Zürich, 19. Juni 2004
 Der Dekan: H.P. Wehrli

Universität

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 2004 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechtswissenschaftliche Fakultät

Doktor/-in der Rechtswissenschaft

Kuster Zürcher Susanne, von Appenzell AI und Eschenbach SG in Winterthur
 «Streik und Aussperrung – Vom Verbot zum Recht. Das Recht auf Streik und Aussperrung nach Art. 28 Abs. 2–4 BV»
Mráz Michael, von Boppelsen ZH in Cressier
 «Völkerrecht im Zivilprozess. Zum möglichen Beitrag von Zivilgerichten zur Entwicklung des Rechts der internationalen Gemeinschaft»
Stückelberger Balthasar, von Basel in Arlesheim
 «Unternehmensinformation und Recht. Eine Übersicht»
 Zürich, 30. Juli 2004
 Der Dekan: A. Donatsch

2. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Doktor/-in der Wirtschaftswissenschaften

Baur Daniel, von Zürich in Dübendorf
 «Residual Income Model. Theorie und empirische Evidenz für die Schweiz»
Pudack Torsten, aus Deutschland in Zürich
 «Signale für Humankapital. Die Rolle von Unterneh-

mensberatungen beim Berufseinstieg von Hochschulabsolventen»

Weibel Antoinette, von Luzern in Baden
«Kooperation in strategischen Wissensnetzwerken»

Zürich, 30. Juli 2004

Der Dekan: H.P. Wehrli

3. Medizinische Fakultät

a) Doktor/-in der Medizin

Althaus Stephen Hans, von Unterlangenegg BE in Zürich

«3D Rekonstruktion grösserer Arterien und Venen des kleinen Beckens anhand eines digitalen Datensatzes»

Baumann Doris Ruth, von Uetikon am See ZH in Zürich

«Fieber nach Zeckenstich: Klinik und Diagnostik von akuten Zeckenstich-assoziierten Infektionskrankheiten in der Nordostschweiz»

Berzins Andreas Rainer, von Koblenz AG in Zürich
«Die klinische Medizin am Einwohnerspital Winterthur 1876–1885»

Bianchet Oliver, von Poschiavo GR und Italien in Geroldswil

«Epidemiologie und Management der Influenza in der stationären Versorgung des UniversitätsSpitals Zürich und beim fliegenden Personal der Swissair»

Brenner Roman Michael, von Mauren TG in St. Gallen
«Chirurgische Behandlung der akuten Mitralregurgitation als Folge einer Postinfarkt-Papillarmuskelruptur»

Brunner Samuel Markus, von St. Gallen in Horgen
«Atrophie und fettige Infiltration der Rotatorenmanschettenmuskulatur nach Rotatorenmanschettenrekonstruktion»

Bühlmann Sandra Eva, von Merenschwand AG in Wädenswil

«Herzzeitvolumenmessung mittels Puls-Farb-Densitometrie nach herzchirurgischen Eingriffen: Vergleich mit der Thermodilutionsmethode»

von Büren André Oscar Eduard, von Zürich und Ennetmoos NW in Uitikon

«Wirkung von Salbutamol und THC auf androgen-sensitiven und estrogen-sensitiven Zelllinien»

Crittin Jacqueline Claire, von Zürich und Chamoson VS in Zollikon

«Optimierung der Aktivitätsbestimmung der Phosphorylase b-kinase, einem Enzym der Glykogenolyse»

Domeisen Ursula Pia, von Chur GR und Rapperswil SG in Muralto

«Prävalenz und Diagnose der peripheren und autonomen Neuropathie bei Patienten mit Typ 2 Diabetes mellitus der Diabetes-Sprechstunde des UniversitätsSpitals Zürich»

Düssel Irene, von Sennwald – Sax SG in Bülach

«Beweggründe für die Wahl von Naturheilkunde/Komplementärmedizin – eine qualitative Studie mit KrebspatientInnen»

Eberle Barbara Maria, von Seedorf UR in Winterthur
«Epidemiologie kutaner Lymphome unter besonderer Berücksichtigung der CD30-positiven Lymphome der Haut»

Eberle Brigitte, von Zürich und Häggenschwil SG in Zürich

«Normativdaten der Muskelaktivität beim Treppensteigen auf flachen und steilen Treppen bei verschiedenen Altersgruppen»

Fox Mark Robert, von Suhr AG in Grossbritannien
«The pathophysiology of fecal continence problems on orlistat»

Gämperli Oliver, von Jonschwil SG in Zürich
«Chirurgische Behandlung der infektiösen Endokarditis mit Abszessen der Aortenwurzel und septischer ventrikulo-aortaler Diskonnektion»

Husarik Daniela Barbara, von Dübendorf ZH in Mönchaltorf

«Assessment of digital clubbing in medical inpatients by digital photography and computerised analysis»

Jäggi Carmen Ann, von Rechterswil SO und Egg ZH in Zürich

«Assessment of left ventricular ejection fraction by gated SPECT: Comparison with echocardiography and contrast angiography»

Jetzer Anna Katharina, von Lengnau AG in Zürich
«Intraoperative Electrical Stimulation in the Human Thalamus in Neurogenic Pain, Parkinsonian or Neuropsychiatric Patients»

Kordic Helena, von Zürich und Kroatien in Zürich
«Resultate von Strabismusoperationen bei divergenten Schielformen»

Krähenmann Rainer Marc, von Wittenwil TG in Zürich

«Klinische Resultate der posterolateralen Rekonstruktion des Knies nach dem Larson-Prinzip. Eine retrospektive Studie»

Maag Sonja Johanna Verena, von Wallisellen ZH in Elgg

«Wirkung der Follikelhormone auf das Endothelzellwachstum»

Matthys Erfmann Marion Claudia, von Zürich, Horgen ZH und Schangnau BE in Winterthur

«Segmentation und 3D-Rekonstruktion der weiblichen Geschlechtsorgane aus einem digitalen, anatomischen Datensatz»

Meier Gabriela, von Mönthal AG in Aarau
«Aorteninsuffizienz mässigen Grades – eine benigne Erkrankung bei richtiger Therapie?»

Poretti Andrea Aldo Antonio, von/in Bioggio TI
«Outcome of craniopharyngioma in children: long-term complications and quality of life»

Rodak Roksana Maria, von Oberhelfenschwil SG in Untersiggenthal

«Taurolidine Induces ROI-dependent Apoptosis of Human Malignant ex vivo Glioma Cells and Inhibits the VEGF Production»

Scheuner Melanie Evelyn, von Rapperswil BE in Zürich

«Wandel der Depressionssymptomatik über 20 Jahre in der Zürcher-Studie und die Inanspruchnahme der Behandlungsmöglichkeiten»

Schmid Silvia Maria Rita, von Herznach AG in Ennetbaden

«Langzeitbeobachtungen der Wirksamkeit von Melatonin bei mehrfach behinderten Kindern»

Schwarz Danièle, von Binningen BL in Flims Dorf

«Dislokationshäufigkeit kupfer- und levonorgestrelhaltiger Intrauterinpressare»

Stein Sven Daniel, von/in Altendorf SZ

«Myringoplastiken am Universitätsspital Zürich in den Jahren 1995 bis 2001»

Weiss Dimitri, von/in Zürich

«Anti-tumorale Wirkung einer für RGD-Fusionsproteine kodierenden DNA Vakzine im Mausmodell»

Zingg Brigitte, von Gossau SG in Schlieren

«Rettungsdienste der Schweiz – eine Bestandesaufnahme»

b) Doktor/-in der Zahnmedizin

Gottet Muriel Nicole, von Albinen VS in Basel

«Femurverlängerung bei proximalen fokalen Femurdefekt unter Schutz des Kniegelenks mit einem das Knie überbrückenden Gelenkfixateur»

Kraus Harald, aus Deutschland in Zürich

«Marginale Adaptation von CEREC CAD/CAM-Inlays bei reduzierter Konditionierung der Keramik»

Schalcher Remo Eric, von Spreitenbach AG in Zürich

«Vermessung der Oberflächen von Kronenpräparationen mit der CEREC 3D-Kamera»

Zürich, den 30. Juli 2004

Der Dekan: W. Bär

4. Vetsuisse-Fakultät

Doktor/-in der Veterinärmedizin

Bühlmann Susanne, von Grosshöchstetten BE in Zürich

«Repetitorium der wichtigsten Viren in der Katzen- und Hundepaxis»

Fischer Lisa, aus Deutschland in Zürich

«Untersuchungen zu den zellulären Mechanismen der durch Glucagon induzierten Hyperpolarisation der Leberzellmembran»

Grabler Katrin Ann Valérie, von Conthey VS in Olten

«Das Sättigungspeptid Amylin: Untersuchungen zur zentralnervösen Weiterleitung des anorektischen Signals und zur Bedeutung von endogenem Amylin»

Juri Paola Nives, von Quinto TI in Rivera

«Einfluss von Mehrfachnarkosen und von Nimodipin auf Neurophysiologische Messwerte des N. Tibialis beim Hund»

Theiss Felix, aus Deutschland in Zürich

«Eine *in vivo* Studie über die Biokompatibilität und Re-

sorption eines neuen Brushitalkalziumphosphatzementes»

Vargas Rocha Jairo, aus Kolumbien in Rätterschen

«Evaluation des Messprogramms Metron PX™ zur morphometrischen Beschreibung von Röntgenbildern des Pferdehufes»

Zürich, 30. Juli 2004

Der Dekan: U. Hübscher

5. Philosophische Fakultät

Doktor/-in der Philosophie

Aellig Steff, von Adelboden BE in Dielsdorf

«Über den Sinn des Unsinn: Flow-Erleben und Wohlbefinden als Anreize für autotelische Tätigkeiten»

von Arx Evelyne, von Egerkingen SO in Hausen am Albis

«Adoleszenzkriseverlauf und Bewältigung mittels einer wichtigen Bezugsperson aus subjektiver Sicht und Konstruktion der Betroffenen»

Bartal Isabel, von Herisau AR in Zürich

«Paradigma Integration. Persönliche und kontextuelle Determinanten integrativen Verhaltens. Eine empirische Studie mit Eltern von Schülern und Schülerinnen portugiesischer, türkischer, kurdischer und tamilischer Herkunft in der Stadt Zürich»

Bisang Kurt, von Dagmersellen LU in Zürich

«Nature at the ballot box. Referendums and environmental policymaking in California and Switzerland»

Hauser-Rüegger Yvonne, von Rothrist AG in Oftringen

«Corpi nudi e pellicce: La Ricerca Poetica di Pavese nella Trilogia La Bella Estate»

Müller Simone, von Thayngen SH in Dübendorf

«Sehnsucht nach Illusion? Klassische Japanische Traumlyrik aus geschlechtsspezifischer und Rezeptionsgeschichtlicher Perspektive»

Schmid Birgit, von Henschiken AG in Zürich

«Die literarische Identität des Drehbuchs. Untersucht am Fallbeispiel «Agnes» von Peter Stamm»

Suter Paul, von Gipf-Oberfrick AG in Wettingen

«Alfurkan Tatarski. Der litauisch-tatarische Koran-Tefsir»

Zürich, 30. Juli 2004

Der Dekan: A. Fischer

6. Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

a) Doktor/-in der Naturwissenschaften

Abegg Mathias Heinrich, von/in Zürich

«Neurotransmission in the injured brain»

Bosshardt Superina Simone, von/in Winterthur ZH

«Consolidation of Human Memory. Brain Activations During the Retrieval of Word Pairs 1 Day and 1 Month Following Learning Measured with fMRI»

Erdmann Rüdiger A., aus Deutschland in Zürich
«The Role of the Bcr Kinase and the PDZ Domain Protein AF-6 in Signal Transduction»

Frech Christian Manfred, von Stäfa ZH in Pfaffhausen
«Entwicklung neuartiger Rhenium-basierender Katalysatoren für die Olefinmetathese, mit einem bisher unbekannten Initiierungsmechanismus»

Guintchin Boris Kostadinov, aus Bulgarien in Bern
«Enantioselective Preparation of Chiral Vinyl and Allyl Silanes»

Hafner Verena Vanessa, aus Deutschland in Frankreich
«Adaptive Navigation Strategies in Biorobotics: Visual Homing and Cognitive Mapping in Animals and Machines»

Link Oliver, von Zürich in Genf
«A Measurement of the Neutrino Magnetic Moment at the Bugey Nuclear Reactor»

Liu Wei, aus der Volksrepublik China in Zürich
«Redundancy in Enhancers and Functions of the *Drosophila gooseberry* Gene»

Manov Nikolay Borisov, aus Bulgarien in Zürich
«Divergent Synthesis of Polyamines and Polyamine Derivatives on Solid Phase»

Meyer Markus, von Rüdlingen SH in Jönköping
«Synthese von Benzo[α]heptalen-2,4-diolon aus Heptalen-1,2-dicarbonsäureestern und ihren Pseudoformen»

Rüedi Georg, von Luzern in Gockhausen
«Designed Bond Breakage in High Temperature Chemistry: Novel Ring Expansions and Ring Openings»

Stauffer Fred W., von Signau BE in Uster
«Structure and Development of Flowers and Systematics in some Arecoideae (Arecaceae)»

Steinacher Roland, aus Deutschland in Zürich
«Exploring Regulatory Mechanisms of DNA Base Excision Mediated by Human Thymine-DNA Glycosylase»

Zürich, 30. Juli 2004

Der Dekan: P. Truöl

b) Diplom in Anthropologie

Konrad Roger, von Remetschwil AG, in Baden

Marolf Brigitte, von Walperswil BE, in Zürich

Traber Sybille Yvonne, von Homburg TG, in Zürich

c) Diplom in Botanik

Vassalli Sara Martina, von Riva San Vitale TI, in Zürich

d) Diplom in Chemie

Salm Andrea, von Veltheim AG, in Zürich

e) Diplom in Geographie

Berger Felix, von Zürich, in Rapperswil

Friedli Mirjam, von Seeberg BE, in Zürich

Gennaio Maria-Pia, von Lumino TI, in Zürich

Heiner Stephan, von Ingenbohl und Brunnen SZ, in Zürich

Korner Thomas, von Emmen LU, in Wettingen

Mannes Jürg, von Meilen ZH, in Maienfeld

Oswald Monika, von Zürich und Aadorf TG, in Bertschikon

Schildknecht Philipp, von Amlikon und Eschlikon TG, in Zürich

Schumacher Patrik, von Luzern, in Zürich

Siegrist Stefan, von Zürich, in Männedorf

Stähli Markus, von Schlieren ZH, in Aarau

Stornetta Omar, von S. Antonino TI, in S. Antonino

von Wartburg André, von Luzern und Basel, in Luzern

Windisch Roman, von Zürich, in Zürich

f) Diplom in Geologie

Brühwiler Thomas, von Fischingen TG, in Winterthur

g) Diplom in Molekularbiologie

Dietschy Tobias, von Rheinfelden AG, in Zürich

Frohriep Pestalozzi Deborah, aus Deutschland, in Zürich

Petrzilka Saskia, von Winterthur ZH, in Wetzikon

Wagner Francesco R., von Giubiasco TI, in Zürich

Wälchli Simone, von Rüschlikon BE, in Zürich

h) Diplom in Physik

Martoccia Domenico, aus Italien, in Zürich

i) Diplom in Zoologie

Aschwanden Janine, von Seelisberg UR, in Kriens

Buckelmüller Isabelle Cécile, von Rudolfstetten-Friedlisberg AG, in Zürich

Demont Marco, von Vella GR, in Zürich

Egger Jacqueline, von Thal SG, in Uster

Forster Ursula, von Brunnadern und Jona SG, in Jona

Frei Jérôme, von Oetwil am See ZH, in Zürich

Gluderer Silvia, von Sta. Domenica GR, in Zürich

Haertsch Bigna, von St.Gallen-Tablat SG, in Eglisau

Marti Mark, von Breitenbach SO, in Neuenhof

Müller Gisela Alexandra, von Engelberg OW und Lenzburg AG, in Staufien

Pancera Simona, von Bellinzona TI, in Bellinzona

Reolon Sascha Nathalie, von Zürich, in Zürich

Schnüriger Barbara Anna, von Rothenthurm SZ, in Zürich

Wirtz Sabine, von Reinach BL, in Effretikon

Zürich, 1. Juli 2004

Der Dekan: Peter Truöl

Real- und Oberschullehrkräfte – Fähigkeitszeugnisse

Am 8. Juli 2004 konnte aufgrund der abgelegten Prüfungen den folgenden Kandidatinnen und Kandidaten das Fähigkeitszeugnis als Real- und Oberschullehrerin bzw. -lehrer abgegeben werden:

Brunner Géraldine, von Brunnadern SG, in Dübendorf ZH

Cappelletti Milena, von Ueberstorf FR, in Winterthur

Engeli Ragna Myriam, von Zürich, in Aesch ZH

Guerra Massimiliano, von Birr AG, in Birr AG

Héglé Niklaus, von Basel, in Dübendorf ZH

Oberle Prisca, von Basel, in Zürich

Schoch Barbara, von Bäretswil ZH, in Gibswil ZH

Soldati Martina, von Lindau ZH, in Zürich

Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen – Fähigkeitszeugnisse

Am 25. Juni 2004 konnte auf Grund der abgelegten Prüfungen den folgenden Studierenden das Fähigkeitszeugnis als Handarbeitslehrerin (HaL) oder Hauswirtschaftslehrer/-in (HwL) abgegeben werden.

Burri Nicole, von Zürich und Rapperswil BE, in 8200 Schaffhausen, HaL

Ceballos Angela, aus Kolumbien, in 8032 Zürich, HaL

Gerber Sonja, von Schangnau BE, in 8803 Rüschlikon, HaL

Harlacher Lia, von Schöffisdorf ZH, 8048 Zürich, HwL

Hartenstein Christine, aus Deutschland, in 8413 Nefenbach, HwL

Högger Olivia, von Wuppenau TG, in 8037 Zürich, HaL

Kaufmann Katja, von Willhof LU, 8352 Rätterschen, HaL

Manz Sonja, von Zollikon ZH und Rafz ZH, in 8132 Egg, HwL

Nägeli Monika, von Hundwil AR, in 8952 Schlieren, HaL

Reichlin Dominik, von Steinerberg SZ, in 8049 Zürich, HwL

Rein Katrin, von Herrliberg ZH und Zürich, in 8610 Uster, HaL

Rüegg Yvonne, von Cureggia TI, in 8406 Winterthur, HaL

Schärer Ursina, von Richterswil ZH, in 8214 Gächlingen, HaL

Schlatter Bettina, von Hemmental SH, in 8451 Kleinandelfingen, HaL

Stübi Eva, von Wattenwil BE, in 8053 Zürich, HaL

Sulser Irene, von Wartau SG, in 8802 Kilchberg, HaL

Vogel Sabine, von Niederhasli ZH, in 8815 Horgenberg, HaL

Wanner Yvonne, von Beggingen SH, in 8246 Langwiesen, HaL

Wiederkehr Irene, von Nottwil LU, in 6210 Sursee, HwL

Wyss-Egli Gaby, von Wald ZH, in 8713 Uerikon, HaL

Eva Brenner Seminar für Kunst-, Mal-, und Gestaltungstherapie

Selbständige berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Biographielehrer/In

F1-Kurs Die Jahrsiebt

F2-Kurs Gesetzmässigkeiten

F3-Kurs Alter, Praxis, Techniken

Studienbeginn jeweils im April.

Seminar und Anmeldeunterlagen: Schule und Atelier Sekretariat Eva Brenner, Postfach 3006, 8503 Frauenfeld. Telefon 052 722 41 41, Fax 052 722 10 48



Schule für Angewandte Linguistik

Höhere Fachschule für Sprachberufe
Staatlich anerkannte Diplome für

JOURNALISMUS SPRACHUNTERRICHT ÜBERSETZEN

Berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung, Nachdiplome, Unternehmenskommunikation
Flexibilität durch individuelle Stundenplangestaltung

Semesterdauer:
Oktober - Februar, März - Juli

Intensivkurse:
August - September

SAL
Schule für Angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Tel. 01 361 75 55, Fax 01 362 46 66
E-Mail: info@sal.ch, www.sal.ch

Die SAL ist **EDUQUA** zertifiziert

Nachdiplomkurs (NDK) Ausbildung der Ausbildenden (AdA) ICT

Der Nachdiplomkurs AdA ICT richtet sich an Lehrpersonen, welche bereits Erfahrungen im Einsatz von neuen Medien im Unterricht mitbringen und sich vertieft mit pädagogischen, methodischen und didaktischen Aspekten von ICT im Unterricht auseinander setzen möchten. Der Nachdiplomkurs will Lehrpersonen weiterbilden, die gerne bereit sind, Weiterbildungen für das Lehrerkollegium zu konzipieren und umzusetzen.

Ziele

Die Teilnehmenden des Nachdiplomkurses AdA ICT erwerben erwachsenenbildnerische Kompetenz und sind nach dem Abschluss des Kurses in der Lage, Kolleginnen und Kollegen im pädagogischen Einsatz von ICT im Unterricht weiterzubilden.

Sie erweitern und vertiefen ihre pädagogischen, methodischen und didaktischen Kenntnisse und Fertigkeiten, um mit ICT wirksam zu lehren und zu lernen.

Perspektiven

Der Nachdiplomkurs AdA ICT ist Teil eines sich in Planung befindenden Nachdiplomstudiums (NDS) im Bereich ICT an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volks-, Berufs- und Mittelschulen, welche bereits Erfahrungen im Einsatz von ICT im Unterricht gesammelt haben und dem Lehrerkollegium die Kenntnisse und Fertigkeiten weitergeben möchten.

Dauer und Daten

25 Tage (200 Lektionen/8 Module) sowie 160 Stunden selbständiges Studium. Die Weiterbildung ist berufsbegleitend. Nächste Durchführung: August 05 bis Juli 06 (jeweils ein Wochentag Dienstag oder Donnerstag). Anmeldeschluss: 1. Dezember 2004.

Kosten

Für Lehrpersonen der öffentlichen Schulen der Kantone AG, GL, SH und ZH ist die Teilnahme kostenlos, Entlastung und Entschädigung sind kantonal und stufenspezifisch geregelt. Alle weiteren Personen Fr. 7200.–

Leitung

Ronnie Fink (Projektleiter), Jacqueline Peter, Andy Schär, Monika Schraner Küttel, Peter Suter, Yvonne Vignoli, Men Wieland (Koordinator)

Information, Detailprogramm und Anmeldung

Men Wieland
Pädagogische Hochschule Zürich
Medienlernen
Postfach
8021 Zürich
Telefon 043 305 57 22
Fax 043 305 63 01
E-Mail: men.wieland@phzh.ch

Detaillierte Informationen und Anmeldeformular unter: www.adaict.ch

Schloss Au – Bildungsimpulse

Seminarreihe: Schule und Familie

Die Schule wird heute mit einer Vielfalt familiärer Lebensformen, einem Wertepluralismus, Arbeitstätigkeiten von Eltern usw. konfrontiert, die in einem Wandel der Erziehungshaltungen und -praktiken sichtbar werden. Diese gesellschaftlichen und familiären Veränderungen stellen Schule und Familie vor neue Aufgaben. Die Schule ist verpflichtet, immer mehr Erziehungsaufgaben zu übernehmen und die Familie diesbezüglich zu unterstützen. Neben strukturellen Massnahmen (wie zum Beispiel die Einführung von Blockzeiten, Tagesschulen, Mittagstisch) wird Elternmitarbeit zu einem tragenden Faktor der Qualität einer Schule. Erziehung kann heute nur gelingen, wenn familiäre und schulische Erziehungsabsichten und Bildungsaufträge gegenseitig dargelegt werden.

Im Zentrum der vierteiligen Seminarreihe steht das Nachdenken über Schule, Familie und Erziehung:

- Wie sehen Familienwirklichkeiten aus? Welche Anforderungen werden an die Schule gestellt?
- In welchen Welten switchen unsere Kinder und Jugendlichen?
- Wodurch zeichnet sich eine gute Schulkultur aus?
- Wie funktionieren die neuen Zusammenarbeitsformen zwischen Schule und Elternhaus?
- Was ist mit schulergänzender Betreuung als bildungspolitischem Programm gemeint?

Diesen und ähnlichen Fragen stellen wir uns an vier Seminartagen und setzen uns mit dem Verhältnis Schule und Familie in unserer Zeit auseinander.

Die Veranstaltungen erklären Entwicklungen und stellen neue Ansätze aus Wissenschaft und Forschung vor.

Die Arbeitsformen der Seminartage wechseln zwischen Referaten, Illustrationen, Diskussionen, vertiefender Lektüre und Einzelarbeiten ab.

Zielpublikum

Die Seminare richten sich an Lehrpersonen, Schulpflegerinnen und Schulpfleger, Eltern, SchulpsychologInnen, SchulsozialarbeiterInnen und an Bildungsfragen interessierte Personen.

Die einzelnen Seminare stehen in einem Zusammenhang zueinander. Sie können einzeln oder als ganze Reihe besucht werden.

1. Seminar, Samstag, 11. September 2004

Familienwirklichkeiten – Schulwirklichkeiten

Ziele

Kreativ sollen sie sein – einordnen müssen sie sich können!

Wertvorstellungen und Normen bewusst machen und aufzeigen, an denen sich Bilder von «guter Erziehung» ausrichten.

Die Schule muss immer mehr Erziehungsaufgaben übernehmen – die Schule soll Erziehung gefälligst der Familie überlassen!

Aufzeigen, dass Schule und Elternschaft nur beschränkt dieselben Erziehungsziele haben können.

Schule ist ein Teil der Familie – Familie ist ein Teil der Schule
Bereichernde und einschränkende Einflüsse beleuchten, welche die Schule auf die Familie hat (Ökosystemische Betrachtungsweise).

Wenn du ausgeschlafen wärst, wären deine Schulleistungen besser – ich muss dich wecken, obwohl du wieder bis 22 Uhr Aufgaben machen musstest.

Aufzeigen, dass Vorstellungen über Familie bzw. Schule und dadurch auch Handlungsweisen innerhalb der Schule bzw. der Familie in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander stehen.

Inhalte

Segmentierung der Gesellschaft – worauf baut die Schule?

Wertewandel und Wertepluralismus

Familienformen und Bedeutung der Kinder in der Familie – und alle kommen in dieselbe Schule!

Mythen über die Familie und wie sie die Schule beeinflussen.

Mythen über die Schule und wie sie die Familie beeinflussen.

Fallbeispiele

Schule findet statt – und wie lässt sich das umsetzen?
Wirklichkeiten von Schule und Wirklichkeiten von Familie klaffen auseinander

Leitung

Manuela Keller-Schneider, lic. phil. Psychologin FSP, Bereichsleiterin Berufseinführung im Departement Berufseinführung und Zusatzqualifikationen und Dozentin der Pädagogischen Hochschule Zürich

Prof. Dr. Hans-Jürg Keller, Leiter Departement Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 180.– inkl. Unterlagen und Mittagessen im Tagungszentrum Schloss Au

2. Seminar, Samstag, 23. Oktober 2004

«Wenn man aufpassen will, wird man Streberin genannt ...»

Kinder und Jugendliche zwischen Herkunftsmilieu, Schule und Gleichaltrigen

Ziele

Informationen über Ergebnisse aus aktuellen Untersuchungen, die sich mit der Prägekraft der sozialen und kulturellen Herkunft von Kindern und Jugendlichen und mit Geschlechtsrollenerwartungen befassen.

Einblick in die verschiedenen Lebenswelten von Heranwachsenden: Sozialisation im Spannungsfeld von Familie, Schule und Gleichaltrigen.

Meinungsbildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Auftrag der Schule in diesem Spannungsfeld.

Inhalte

Auf der Grundlage einer Einführung in die Thematik und der Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigt sich das Seminar mit folgenden Schwerpunkten:

Schulerfolg: Wer und was haben Einfluss auf den Verlauf der Schulkarriere – die Herkunftsfamilie, das Geschlecht, das Alter, der Wohnort oder die Gleichaltrigen?

Sozialisation: Wie wirken sich die Geschlechtsrollenerwartungen auf die Berufswahl und auf die Zukunftsvorstellungen von Mädchen und Jungen aus? Welchen Einfluss hat die Globalisierung auf die Identitätsbildung?

Jugendkultur: Was tun Jugendliche – zum Beispiel dann, wenn sie «herumhängen»? Wie wirkt sich das Herkunftsmilieu auf ihre Zukunftsperspektive aus?

Leitung

Anna-Verena Fries, lic. phil., Ethnologin, Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich

Elisabeth Hardegger, Prof. lic. phil., Psychologin, Leiterin Departement Vorschulstufe und Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 180.– inkl. Unterlagen und Mittagessen im Tagungszentrum Schloss Au

3. Seminar, Samstag, 6. November 2004**«Die Schule ist ein Stück Leben, das es zu gestalten gilt.»****(Volksschullehrplan des Kantons Zürich)****Ziele**

Klären der Wertvorstellungen und Normen, an denen sich unsere Erfahrungen und Visionen von Schulkultur orientieren

Ansatzpunkte für die Entwicklung unserer Schulkultur erkennen und konkretisieren

Entscheidungs- und Handlungsspielräume im Lebens- und Erfahrungsraum

Schule als Kooperations- und Konfliktfeld ausloten

Inhalte

Schulkultur zwischen individuellen Bedürfnissen, Gemeinschaftsinteressen und gesellschaftlichem Auftrag

Ansätze zu pädagogischer Schulentwicklung

Von der neuen Lernkultur zur neuen Schulkultur

Das pädagogische Selbstverständnis als balancierte Berufsidentität

Leitung

Prof. Dr. Peter Wanzenried, Dozent in der Aus- und Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule

Kosten

Fr. 180.– inkl. Unterlagen und Mittagessen im Tagungszentrum Schloss Au

Anmeldetermin

20. Oktober 2004

4. Seminar, Samstag, 15. Januar 2005**Schulergänzende Tagesstrukturen und Schulsozialarbeit als bildungspolitisches Programm****Ziele**

Informationen über Konzepte von schulergänzenden Tagesstrukturen und Schulsozialarbeit

Einschätzungen aus der Schulpraxis, der Ausbildung und der Forschung

Diskussion von Entwicklungen der Schulsozialarbeit und schulergänzenden Tagesstrukturen

Aufzeigen möglicher gemeinsamer/divergierender Perspektiven

Inhalte

Trotz Spardruck werden viele Schulsozialarbeitsstellen neu geschaffen und wird vermehrt über schulergänzende Tagesstrukturen diskutiert: Was heisst das? Nehmen die sozialen Spannungen an den Schulen derart zu? Ist es so schlimm? Zieht sich die Familie aus der Erziehung zurück?

Konzepte und Modelle von Schulsozialarbeit und schulergänzenden Tagesstrukturen – Chancen und Problematiken.

Die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Soziale Arbeit haben in Kooperation ein Forschungsvorhaben verwirklicht: Inventarisierung der Schulsozialarbeit im Kanton Zürich, 2003/2004: Entwicklungen und Perspektiven

Schulsozialarbeit und schulergänzende Tagesstrukturen bedeutet Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen und HortleiterInnen: Anlass zu Konkurrenz oder Unterstützung? Diskussion spezifischer Schwierigkeiten und Erfolge

Leitung

Heinrich Bösch, lic. phil., Dozent Hochschule für Soziale Arbeit Zürich

Dorothea Tugener Lienhard, lic. phil., Dozentin Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 180.– inkl. Unterlagen und Mittagessen im Tagungszentrum Schloss Au

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich
Tagungszentrum Schloss Au
8804 Au

Telefon 01 782 09 09, Fax 01 782 09 08

E-Mail: schloss.au@phzh.ch

Anreise

Für das ganze Areal besteht ein allgemeines Fahrverbot. Parkplätze stehen auf dem Bahnhof Au und in der Vorderen Au nur wenige zur Verfügung.

Es empfiehlt sich daher, mit der S-Bahn oder mit dem Kursschiff anzureisen.

Die S8 fährt alle 30 Minuten von Zürich oder Pfäffikon SZ.

Verpflegung

Für die Seminare servieren wir ein ausgewogenes 3-Gang-Menü sowie vielfältige Pausenverpflegungen, die im Seminarpreis inbegriffen sind.

Kinderbetreuung

Während den Seminartagen steht ein Kinderbetriebsdienst zur Verfügung.

Organisation und Anmeldung

Regina Meister
Departement Weiterbildung und Nachdiplomstudien
Leitung Bereich Seminare und Tagungen
Tagungszentrum Schloss Au
8804 Au
Telefon 01 782 09 12, Fax 01 782 09 08
E-Mail: regina.meister@phzh.ch

Intensivweiterbildung IWB (2005) – 2006**Teilnehmende**

- Lehrpersonen der Volksschule sowie Kindergärtner/innen, die im Januar 2006 mindestens 10 vollendete Dienstjahre geleistet haben und mindestens zu 50% berufstätig sind. Familienjahre werden zur Hälfte angerechnet.
- Beraterinnen und Berater der Bezirksjugendsekretariate des Kantons Zürich (Konzept SI).

Wichtig

- Die Teilnehmenden müssen per E-Mail angeschrieben und übers Internet informiert werden können.
- Für eine Aufnahme in eine Intensivweiterbildung ist die Teilnahme an einer der zwei Informationsveranstaltungen obligatorisch.

Konzepte

Es werden 3 Varianten angeboten:

- Die Variante **SI «Soziale Interaktion»** regt die Teilnehmenden an, sich im Wandel unserer Gesellschaft neu zu orientieren und zu positionieren. Ein gewichtiger Kernbereich dieser Variante ist die sowohl theoretische als auch praktische Auseinandersetzung mit den Interaktionen zwischen Menschen. Diese Variante wird kursorisch als Kompaktangebot über ca. 3 Monate geführt.

Leitung

Dorothea Vollenweider
Willi Müller, lic. phil. I

Kosten

Fr. 3300.– für Lehrpersonen an Volksschulen des Kantons Zürich

Fr. 9500.– für übrige Teilnehmende

- Die Variante **AS «Ausserschulisches Lernen»** beinhaltet als Kernstück ein 7-wöchiges Praktikum in einer fremden Arbeitswelt (Institution, Unternehmung oder Non-Profit-Organisation). Das Praktikum wird in zwei weiteren kursorischen Blöcken sowohl vor- wie nachbereitet. Diese Variante verteilt sich zu 3 Teilen auf eine Periode von einem Jahr.

Leitung

Rudolf Wenger

Kosten

Fr. 2700.– für Lehrpersonen an Volksschulen des Kantons Zürich

Fr. 9500.– für übrige Teilnehmende

- Die Variante **IP «Individuelles Projekt»** ist für eine sehr beschränkte Anzahl von Teilnehmenden gedacht und wird individuell geplant und durchgeführt.

Leitung

Willi Müller, lic. phil. I

Kosten

Fr. 1500.– für Lehrpersonen an Volksschulen des Kantons Zürich

Die verschiedenen Varianten der Intensivweiterbildung sind genauer erklärt auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Zürich «www.phzh.ch» -> «Weiterbildung» -> «IWB»

Die wichtigsten Informationen zu diesen Intensivweiterbildungen:

Kursumfang

Für Lehrpersonen: 13 Arbeitswochen, davon 3 Wochen unterrichtsfreie Zeit und 10 vikariatsbesetzte Schulwochen.

Für Mitarbeitende der Bezirksjugendsekretariate: 13 Arbeitswochen, davon 12 Arbeitswochen und 1 Woche Ferien oder Freizeit.

Kursorte

Zürich, Pädagogische Hochschule Zürich

Filzbach, Kurszentrum Lihn

Wädenswil, Tagungszentrum Schloss Au

Informationsveranstaltung

Lehrpersonen und Mitarbeitende der Bezirksjugendsekretariate, die sich für eine Teilnahme an einer Intensivweiterbildung im Anmeldezyklus (2005) 2006 interessieren, sind eingeladen, sich an einer der zwei **Informationsveranstaltungen** genauer zu informieren.

Datum, Zeit, Ort**1. Informationsveranstaltung****Samstag, 18. September 04****09.00 – 12.30 Uhr**Pädagogische Hochschule, Aula LAA 111
Rämistrasse 59, 8001 Zürich**2. Informationsveranstaltung****Mittwoch, 29. September 04****15.00 – 18.30 Uhr**Pädagogische Hochschule Sihlhof, Aula LAA 120
Lagerstrasse 5, 8004 Zürich

Für eine Aufnahme in eine Intensivweiterbildung ist die Teilnahme an einer der zwei Informationsveranstaltungen obligatorisch.

Den **Anmeldetalon** für diese Informationsveranstaltungen können Interessierte von der oben genannten Homepage herunterladen und per E-Mail **bis am Montag, 13. September 2004** an folgende Adresse schicken: **iwb@phzh.ch**

Versagt die Technik, kann die Anmeldung per Post gesendet werden an:

Pädagogische Hochschule Zürich
Intensivweiterbildung
Monika Fritz
Stampfenbachstrasse 115
Postfach
8021 Zürich

Die Kursleitung erteilt weitere Auskünfte über die ausgeschriebenen und im Internet genauer beschriebenen Intensivweiterbildungen an den zwei Informationsveranstaltungen. Aus Zeitgründen können keine weiteren telefonischen Auskünfte gegeben werden.

Weiterbildungsmodul**Radio in der Schule: das Medium analysieren, eine Sendung produzieren, Schulprojekte vorbereiten**

Ein Angebot der Pädagogischen Hochschule Zürich, in Zusammenarbeit mit der Ausbildung von Schweizer Radio DRS, unterstützt von Mitgliedsgesellschaften

SRG idée suisse: RFZ als Hauptsponsor, sowie RGB, ORG, ZRG und RAS als Nebensponsoren.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschule.

Ziele

Im Sinne

- der traditionellen Medienkunde analysieren wir Radiobeiträge und lernen radiophone Formen im Bereich Information kennen
- der aktiven Medienarbeit realisieren wir unter Anleitung von Radioprofis eine eigene Informationssendung von der Idee bis zur fertigen Sendung

- der schulischen Medienbildung arbeiten wir an medienpädagogischen Projekten für jene Schulstufen, in denen wir unterrichten
- der Medienkunde der Institutionen lernen wir verschiedene Sendegefässe von Schweizer Radio DRS kennen

Arbeitsweise

- Lernen durch Tun
- Lernen durch Analysieren
- Austauschlernen
- Produkte- und prozessorientiert
- Vernetzt und selbstreflexiv

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Dr. Thomas Kropf, Analyse von Sendungen, Realisation einer Sendung mit der Gruppe

Werner Geiger, Sprechausbildner Studio Zürich, Übungen im Sprechen

Monica Kilchenmann, Ausbilderin Audiotechnologie, Beratung für Geräteinsatz

Dr. Arnold Fröhlich, Kursbegleiter und Berater für medienpädagogische Konzepte

Hanspeter Stalder, Kursbegleiter mit Hinblick auf die medienpädagogische Praxis

Dauer

30 Lektionen dozentinnen-/dozentengeleitet, Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten und Orte

Samstag, 16. Oktober im Radiostudio Zürich

Sonntag, 24. Oktober im Radiostudio Bern

Samstag, 6. November im Radiostudio Basel

Samstag/Sonntag, 20./21. November im Radiostudio Zürich

Kosten

Fr. 700.– für Lehrpersonen an Schulen der Kantone ZH und SH

Fr. 900.– für übrige Teilnehmende

Die Teilnehmendenzahl ist auf 12 Personen beschränkt.

Auskünfte

Thomas Kropf: thomas.kropf@srdrs.ch, 01 306 11 11

Hanspeter Stalder: hanspeter@stalder.ch, 056 631 86 69

Anmeldeschluss 24. September 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich

Weiterbildungsmodulare

Stampfenbachstrasse 115

Postfach

8021 Zürich

Telefon 043 305 52 00

Fax 043 305 52 01

E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**E-Learning: Gender for Beginners****Kompetenzerweiterung im Umgang mit Geschlechterdifferenzen – mit Bezug zum Leben, Lehren und Lernen.**

Gender betrifft sämtliche Lebens- und Wissensbereiche und eröffnet ein unerschöpfliches Forschungsgebiet. Dessen neueste Erkenntnisse und Fragen sind sowohl von Interesse für den eigenen Wissens- und Kompetenzbereich als auch für die Methodik im Umgang mit Geschlecht in der Öffentlichkeit.

E-Learning bietet den individuellen und vernetzten Einstieg in die aktuelle Genderdebatte, die immer stärker thematisiert wird.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschulen sowie im Bildungs- und Sozialbereich tätige Frauen und Männer.

Ziele

- Sie erwerben Basis- und Zusatzwissen, historische und statistische Zusammenhänge sowie Ergebnisse aus neueren Forschungen
- Sie verstärken Ihre Aufmerksamkeit betreffend geschlechtsspezifischer Aspekte und integrieren Erkenntnisse in die eigene Berufspraxis

Inhalte

- Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln
- Anhaltspunkte zum Analysieren, Erkennen und Dekonstruieren von geschlechtsstereotypen Konzepten und Handlungen. Mit kleiner Beobachtungsaufgabe im eigenen Umfeld
- Handlungsprinzipien, Methoden und Medien im Leiten und Unterrichten von heterogenen Gruppen

Arbeitsweise

- 12 Std. Präsenz in 3 Veranstaltungen. Einführung ins E-Learning ILIAS, fachliche Inputs, Diskussionen, Austausch
- 30 Std. internetbasiertes E-Learning
- Kommunikationsforen auf vernetzter Basis

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Voraussetzungen

- Grundkenntnisse der Computerbedienung und E-Mail-Kommunikation; Sie benötigen keinerlei technische Spezialkenntnisse (E-Mail Adresse mit der Anmeldung angeben)
- Bereitschaft, sich mit einfachen E-Learning-Elementen auseinander zu setzen
- Reservation der Zeitfenster für Selbststudium/online (vgl. unten: «Daten»)

Leitung

Dorothea Vollenweider, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB, cert. European Womens College EWC, Dozentin phzh

Nic Baschung, Konzepte/Texter, Executive Master of Gender Studies in Art, Media and Design

Dauer

12 Std. Präsenz in 3 Veranstaltungen

33 Std. Selbststudium

Gesamtarbeitsleistung 45 h

Daten

Präsenzveranstaltungen:

- Samstag, 30. Oktober 2004, 09.00 bis 16.00 h
- Mittwoch, 10. November 2004, 18.00 bis 21.00 Uhr
- Mittwoch, 1. Dezember 2004, 18.00 bis 21.00 Uhr

10 Std. Selbststudium/online innerhalb der Daten 30. Oktober bis 10. November 2004

23 Std. Selbststudium/online innerhalb der Daten 11. November bis 30. November 2004

Ort

Zürich; Pädagogische Hochschule Zürich, Sihlhof, Lagerstrasse 5

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für übrige Teilnehmende

Auskünfte

Dorothea.Vollenweider@phzh.ch, Telefon 043 305 58 06

Anmeldeschluss: 30. September 2004

Anmeldungen

Pädagogische Hochschule Zürich

Weiterbildungsmodul

Stampfenbachstrasse 115, Postfach, 8021 Zürich

Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01

E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Kompetenzen mit Geschlechterdifferenzen – Schlüsselqualifikationen für einen sinnvollen Umgang mit Genderfragen, der heterogenen Gruppen gerecht wird.**

Frauen holen auf – Männer bleibt dran! Gender bringt voran. Die neu angelegte Auseinandersetzung mit den sozialisierten Geschlechterunterschieden erweitert den eigenen Kompetenzbereich sowohl für die Berufspraxis als auch persönlich. Mittels E-Learning erfolgt diese Weiterbildung in einem interaktiven Austausch.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschulen sowie im Bildungs- und Sozialbereich tätige Frauen und Männer.

Ziele

- Sie erwerben Basis- und Zusatzwissen, historische und statistische Zusammenhänge sowie Ergebnisse aus neueren Forschungen
- Sie verstärken Ihre Aufmerksamkeit betreffend geschlechtsspezifischer Aspekte und integrieren Erkenntnisse in die eigene Berufspraxis

Inhalte

- Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln
- Anhaltspunkte zum Analysieren, Erkennen und De-konstruieren von geschlechtsstereotypen Konzepten und Handlungen. Mit kleiner Beobachtungsaufgabe im eigenen Umfeld
- Handlungsprinzipien, Methoden, und Medien im Leiten und Unterrichten von heterogenen Gruppen

Arbeitsweise

- 12 Std. Präsenz in 3 Veranstaltungen. Einführung ins E-Learning ILIAS, fachliche Inputs, Diskussionen, Austausch
- 30 Std. internetbasiertes E-Learning
- Kommunikationsforen auf vernetzter Basis

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Voraussetzungen

- Grundkenntnisse der Computerbedienung und E-Mail-Kommunikation; Sie benötigen keinerlei technische Spezialkenntnisse (E-Mail Adresse mit der Anmeldung angeben)
- Bereitschaft, sich mit einfachen E-Learning-Elementen auseinander zu setzen
- Reservation der Zeitfenster für Selbststudium/online (vgl. unten: «Daten»)

Leitung

Dorothea Vollenweider, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB, cert. European Womens College EWC, Dozentin phzh

Nic Baschung, Konzepter/Texter, Executive Master of Gender Studies in Art, Media and Design

Dauer

12 Std. Präsenz in 3 Veranstaltungen
33 Std. Selbststudium
Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Präsenzveranstaltungen:

- Samstag, 30. Oktober 2004, 09.00 bis 16.00 h
 - Mittwoch, 10. November 2004, 18.00 bis 21.00 Uhr
 - Mittwoch, 1. Dezember 2004, 18.00 bis 21.00 Uhr
- 10 Std. Selbststudium/online innerhalb der Daten 30. Oktober bis 10. November 2004
23 Std. Selbststudium/online innerhalb der Daten 11. November bis 30. November 2004

Ort

Zürich; Pädagogische Hochschule Zürich, Sihlhof, Lagerstrasse 5

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für übrige Teilnehmende

Auskünfte

Dorothea.Vollenweider@phzh.ch, Telefon 043 305 58 06

Anmeldeschluss 30. September 2004**Anmeldungen**

Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildungsmodule
Stampfenbachstrasse 115
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Kooperation als zentrales Element von Unterrichts- und Schulentwicklung****Zielgruppe**

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschulen sowie weitere Interessierte. Im Interesse einer nachhaltigen Umsetzung in den Berufsalltag empfehlen wir, dass sich zwei oder mehrere Lehrpersonen einer Schuleinheit gemeinsam für diese Weiterbildung anmelden.

Ziele

Die Teilnehmenden

- gewinnen einen Überblick über die Bedeutung von Kooperation
- verstehen theoretische Grundlagen und Schlüsselemente zum Kooperativen Lernen
- erhalten Werkzeuge und Anregungen zur Implementierung von Kooperativem Lernen
- erproben aktiv verschiedene Methoden und Handlungsformen für Kooperatives Lernen und Arbeiten und reflektieren diese
- setzen sich mit der neuen Aufgabe (Haltung) als Lehrperson auseinander

Inhalte

- Der Wandel im Lernen, Lehren und Führen
- Kooperative Übungen, Strategien, Methoden und Taktiken als Unterrichts- und Schulentwicklungsstrategien
- «Complex instruction», die Königsvariante kooperativer Lernformen
- Ressourcenorientiertes Lernen: Das Potenzialbuch, ein Schulentwicklungsprojekt im Rahmen von QUIMS
- Erfahrungsaustausch und Reflexion von eigenen kleinen Projekten in die Berufspraxis

Arbeitsweise

Kooperatives Lernen in unterschiedlichen Gruppen, Kurzreferate, Literaturstudium, Diskussionen und Erfahrungsaustausch, Selbstreflexion.

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Petra Hild, lic. phil. I, Dozentin PHZH

Gabriela Bai, Primarlehrerin und Praxisexpertin

Dauer

25 Lektionen dozentinnengeleitet; Gesamtarbeitsleistung 45 Arbeitsstunden

Daten

Freitag, 5. November 2004, 09.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 13. November 2004, 09.00 bis 17.00 Uhr

Samstag, 4. Dezember 2004, 09.00 bis 12.30 Uhr

Samstag, 22. Januar 2005, 09.00 bis 12.30 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für alle übrigen Teilnehmenden

Auskünfte

Petra Hild, PHZH, petra.hild@phzh.ch, Telefon 043 305 58 26

Anmeldeschluss 30. September 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich

Weiterbildungsmodule

Stampfenbachstrasse 115, Postfach

8021 Zürich

Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01

E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Bewegung bewegt – Mehr Wohlbefinden im Alltag**

In diesem Modul geht es darum, Bewegungs- und Körpererfahrungen zu sammeln um das persönliche Wohlbefinden vermehrt unterstützen zu können. Die eigene Leistungsfähigkeit im Beruf und im Alltag wird so sinn- und lustvoll aufrechterhalten oder gesteigert.

Zielpublikum sind Lehrerinnen und Lehrer als Einzelpersonen, Schulhaus- oder Firmen-Teams.

Ziele

Die Teilnehmenden

- reflektieren ihr berufliches und privates Bewegungsverhalten

- erkennen und verstehen den Zusammenhang von Bewegung und Gesundheit
- lernen den eigenen Körper besser wahrnehmen und verstehen
- können ihr Wohlbefinden durch gezielte Bewegung und Entspannung steigern
- sind befähigt, durch gesundheitsbewusstes Bewegen zwischen Belastbarkeit und Belastung im Alltag und beim Sporttreiben abzuwägen

Inhalte

- Berufliches und privates Bewegungsverhalten – Quo vadis
- Gesundheitsmodelle – Prävention versus Intervention
- Bewegung und Gesundheit – Ein starkes Paar
- Time to move – Haltung, Bewegung, Entspannung während der Arbeit
- Ergonomie und Ästhetik am Arbeitsplatz – Lernen und Arbeiten mit allen Sinnen
- Füsse und Beine – Fühler und Führer
- Becken – Energie aus der Mitte
- Wirbelsäule – Auch ein Rücken kann entzücken!
- Schultern und Arme – Die Leichtigkeit des Tuns!
- Damit der Kopf nicht im Hals stecken bleibt – Die Befreiung des Nackens!
- Muskeln – Verspannungen ade!
- Atmung – Ich bin wie ich atme
- Entspannung in der Spannung – Jederzeit und überall!

Arbeitsweise

- Die Inhalte werden ausgesprochen praxis- und erlebnisbezogen sowie durch Referate vermittelt.
- Durch die Reflexion der eigenen Situation und das Erkennen von Bedürfnissen und Zusammenhängen werden die persönlichen Gesundheitsressourcen aktiviert.

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Dauer

28 Lektionen dozentinnen-/dozentengeleitet, Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Freitag, 5. November 2004, Samstag, 6. November 2004, Freitag, 12. November 2004, Samstag, 13. November 2004, jeweils von 08.30 bis 17.00 Uhr und Mittwoch, 26. Januar 2005, 14.00 bis 17.00 Uhr

Leitung

Prof. Urs Müller, Dozent PHZH, dipl. Sportlehrer

Ludmilla Weber, dipl. Turn- und Sportlehrerin, Bewegungspädagogin

Ort

Seeschau, Erlenbach

Teilnehmerzahl

Maximal 14 Teilnehmende

Kosten

Fr. 650.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für übrige Teilnehmende

Auskünfte

Urs Müller, urs.mueller@phzh.ch, Telefon 043 305 54 76

Anmeldeschluss 30. September 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildungsmodule
Stampfenbachstrasse 115
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 043 305 52 00, Fax: 043 305 52 01
E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Wirtschaft und Schule**

Das Modul «Wirtschaft und Schule» soll ganzheitlich das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, deren Umsetzung im Unternehmen und im Betriebsalltag verbessern und damit die Schnittstelle «Wirtschaft/Schule» transparenter und kooperativer gestalten.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschulen sowie weitere Interessierte.

Ziele

Die Teilnehmenden

- verfügen über das grundsätzliche Wissen in Führung und Organisation eines Unternehmens, d.h. Führungstechnik, Führungsverhalten, Strategische Führung
- kennen die wichtigsten betriebswirtschaftlichen Begriffe und Prozesse
- verstehen betriebliche und arbeitsmarktorientierte Zusammenhänge und Abläufe
- haben wirtschaftliche/betriebswirtschaftliche Zusammenhänge aktiv erlebt im Rahmen eines Management-Planspieles zur Führung eines Unternehmens im Markt

Inhalte

- «Ein Unternehmen führen»: Vision/Leitbild/Strategie/Ziele/Massnahmen
- Organisation/Organisationsgestaltung/Organisationsentwicklung/Personalentwicklung/Teamentwicklung in Wirtschaft und Schule
- Prozesse/Prozessgestaltung/Total Quality Management/Stakeholders/Führen mit und nach Zahlen

- Führungsverhalten im Unternehmen

- Management Game: Gemeinsam ein Unternehmen entwickeln/ein Unternehmen erfolgreich führen in verschiedenen Marktsituationen

Arbeitsweise

Planspiel, Kurzvorträge, Gruppenarbeiten, Diskussionen

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Dr. Kurt Burkhardt, Unternehmensberater für Organisationsentwicklung, Coaching, Management-Ausbildung

Dr. Daniel Peter, Strategie-Entwicklung, Change Management, Management Games

Dauer

35 Lektionen dozentengeleitet, Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Freitag, 26. November 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, 27. November 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
Freitag, 3. Dezember 2004, 08.30 bis 12.00 Uhr
Freitag, 10. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, 11. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 700.– für Lehrpersonen an öffentlichen Schulen des Kantons Zürich, Fr. 950.– für alle übrigen Teilnehmenden

Auskünfte

Kurt Burkhardt, kubu@lexis.ch, Telefon 01 830 21 24

Anmeldeschluss 30. September 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildungsmodule
Stampfenbachstrasse 115, Postfach
8021 Zürich
Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Projektmanagement und Veränderungsprozesse**

Das Projektmanagement hat sich zu einer breit anerkannten Methode entwickelt, temporäre Aufgaben, die einen hohen Grad an Neuartigkeit und Komplexität aufweisen, erfolgreich zu bewältigen. Das Projektmanagement ist deshalb für die Initiierung, Begleitung und Steuerung von schulischen Entwicklungs- und Veränderungsprozessen sehr geeignet.

Zielgruppen

Lehrpersonen an Volks-, Mittel- und Berufsschulen, Behördenmitglieder sowie weitere Interessierte.

Ziele

Die Teilnehmenden

- können Projekte aufbauen und begleiten
- kennen die Instrumente des Projektmanagements und können diese wirkungsvoll anwenden
- verstehen die Schule als lernende Organisation und können Voraussetzungen für Veränderungsprozesse schaffen
- kennen die Dynamik von Veränderungsprozessen und können diese positiv beeinflussen und steuern

Inhalte

- Konzeption eines Projektes
- Führung und Steuerung eines Projektes
- Abschluss und Implementierung eines Projektes
- Entwicklung des Projektteams
- Dynamik von Veränderungsprozessen (Motivation, Widerstand)
- Kommunikationsprobleme
- Organisationales Lernen, Lernende Organisation

Arbeitsweise

Inputreferate, Einzel- und Gruppenarbeiten, Rollen- und Fallbeispiele, Auswerten von Videos. **Eine Teilnahme an diesem Weiterbildungsmodul ist nur sinnvoll, wenn die Teilnehmenden entweder an einem laufenden Projekt beteiligt sind oder während des Moduls in ein Projekt eingebunden werden.**

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Regina Meister, Dozentin PHZH, Organisationsberaterin BSO

Jörg Schett, Dozent PHZH, Projektfachmann

Dauer

25 Lektionen dozentinnen-/dozentengeleitet, Gesamt-arbeitszeit 45 Stunden

Daten

Freitag, 10. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, 11. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
Samstag, 15. Januar 2005, 08.30 bis 17.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für alle übrigen

Auskünfte

Regina Meister, regina.meister@phzh.ch, 043 305 58 02
Jörg Schett, joerg.schett@phzh.ch, 043 305 58 12

Anmeldeschluss 31. Oktober 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildungsmodul
Beckenhofstrasse 31–37
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 043 305 58 22, Fax 043 305 53 54
E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Selbstmanagement mit dem Zürcher Ressourcen Modell (ZRM)**

Das ZRM ist ein wissenschaftlich fundiertes, transfer-effizientes und lustvolles Verfahren des Selbstmanagements. Dabei geht es darum, auf eine neue, ressourcenorientierte Art mit sich umzugehen und eigene Stärken und Möglichkeiten als Ressourcen zu nutzen.

Zielgruppen

Lehrpersonen an Volks-, Mittel- und Berufsschulen und weitere Interessierte.

Ziele

Die Teilnehmenden

- können eigene Ressourcen entdecken und nutzen
- entwickeln neue Handlungsmuster, die auch in schwierigen Situationen optimal angewandt werden können
- trainieren die eigenen Handlungskompetenzen

Inhalte

- bewusste und unbewusste Informationen generieren
- den eigenen Standort bestimmen und eigene Bedürfnisse klären
- Ziele handlungswirksam formulieren und realistisch planen
- Motivation für die Zielumsetzung schaffen
- Automatismen stoppen und situativ kompetent handeln
- Praxistransfer auf die persönliche Situation

Arbeitsweise

Inputreferate, Einzel- und Gruppenarbeiten, Rollenspiele

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Jörg Schett, Dozent PHZH, ZRM-Leiter, Coach
Esther Ruffo, lic. phil., Dozentin PHZH

Dauer

25 Lektionen dozentinnen-/dozentengeleitet, Gesamt-arbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Freitag, 14. Januar 2005, 08.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 15. Januar 2005, 08.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 29. Januar 2005, 08.30 bis 17.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für alle übrigen

Auskünfte

Esther Ruffo, esther.ruffo@phzh.ch, 043 305 61 40
 Jörg Schett, joerg.schett@phzh.ch, 043 305 58 12

Anmeldeschluss 30. November 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
 Weiterbildungsmodule
 Stampfenbachstrasse 115
 Postfach, 8021 Zürich
 Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
 E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Konfliktmanagement in Organisationen**

Konflikte sind nichts Aussergewöhnliches in Organisationen. In jedem Berufsalltag wird man mit brisanten, auch explosiven Situationen konfrontiert. Der professionelle Umgang mit Konflikten und die präventive Erschaffung eines lösungsfreundlichen Klimas stehen im Zentrum.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Volksschule, der Berufs- und Mittelschulen, Behördenmitglieder sowie weitere Interessierte.

Ziele

Die Teilnehmenden

- sind in der Lage Konflikte zu definieren und in der Organisation Schule zu erkennen
- können Konfliktdiagnosen erstellen
- wissen um den Einfluss von persönlichen und institutionellen Faktoren
- kennen präventive und kurative Interventionsstrategien und können diese anwenden

Inhalte

- Schule als Organisation
- Konfliktdefinitionen
- Menschenbild
- Konfliktformen
- Eskalationsstufen
- Dynamik der Eskalation
- Phasen der Konfliktbehandlung

- Persönlicher Konflikttyp
- Interventionsprinzipien und Interventionsformen
- Beispiele aus der Praxis

Arbeitsweise

Referate, Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Fallstudien, Literaturstudium, Selbstreflexion

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Eliane Bernet, Dozentin PHZH
 Koni Rohner, Dozent PHZH

Dauer

25 Lektionen dozenten-/dozentinnengeleitet, Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Freitag, 3. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 4. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr
 Samstag, 18. Dezember 2004, 08.30 bis 17.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für übrige Teilnehmende.

Auskünfte

Eliane Bernet, Eliane.Bernet@phzh.ch, Telefon 043 305 52 38

Anmeldeschluss 31. Oktober 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
 Weiterbildungsmodule
 Stampfenbachstrasse 115, Postfach
 8021 Zürich
 Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
 E-Mail: wb.module@phzh.ch

Weiterbildungsmodul**Die gebaute Umwelt verstehen****Ziel**

- die Bauten als Zeugen der jeweiligen Zeit wahrnehmen
- die letzten 150 Jahre Geschichte an den Baustilen ablesen können
- die Wechselwirkung von Gesellschaft und Architektur aufzeigen können
- den Einfluss des heutigen Zeitgeistes auf das Wohnen und Arbeiten erkennen

Inhalte

- Vom Historismus zur Moderne: Gründe, die zum Bruch mit dem Historismus führten, starke Wechselwirkung von sozialer Situation und der Architektur.
- Von der Nachkriegsmoderne zur Postmoderne: Die bauliche Entwicklung seit dem 2. Weltkrieg, Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes in der Architektur und in der Besiedlungsart – bis heute.
- Wohnbauentwicklung, 19. Jahrhundert bis heute
- Veränderung der Bebauungsform und der Grundrissdispositionen vor dem Hintergrund der jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse.
- Städtebau heute: Umsetzung von planerischen Leitideen in ehemaligen Industriezonen, Beziehung zwischen wohnen, arbeiten, sich erholen, sich bewegen.

Arbeitsweise

In Seminaren mit Vorträgen zu Basiswissen und Diskussionen werden die Themen erarbeitet und in Exkursionen in der Stadt Zürich erlebbar gemacht.

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte

Leitung

Anne-Lise Diserens, dipl. Architektin ETH

Dauer

25 Lektionen dozentinnengeleitet, Gesamtarbeitsleistung 45 Stunden

Daten

Freitag, 22. Oktober 2004, 08.30 – 17.00 Uhr
 Samstag, 23. Oktober 2004, 08.30 – 17.00 Uhr
 Samstag, 30. Oktober 2004, 14.00 – 17.00 Uhr
 Samstag, 20. November 2004, 14.00 – 17.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich

Kosten

Fr. 600.– für Lehrpersonen an Schulen des Kantons Zürich, Fr. 850.– für übrige Teilnehmende

Auskünfte

Anne-Lise Diserens, a.diserens@swissonline.ch
 Telefon 01 341 30 85

Anmeldeschluss 30. September 2004**Anmeldungen an**

Pädagogische Hochschule Zürich
 Weiterbildungsmodule
 Stampfenbachstrasse 115, Postfach
 8021 Zürich
 Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
 E-Mail: wb.module@phzh.ch

ECDL-Kurse und Tests**(European Computer Driving Licence)**

Die PHZH ermöglicht Lehrpersonen zu günstigen Konditionen ihre Computerkenntnisse nach diesem internationalen Standard zu zertifizieren: Es gibt ein interessantes Kursangebot, auch können sämtliche sieben Modulprüfungen zur European Computer Driving Licence im Testcenter absolviert werden, selbstverständlich für Mac- und Windows-User.

ECDL START**Zielgruppe**

Lehrpersonen aller Stufen

Ziel

Nach dem Kurs kennen Sie die Grundbegriffe der Informatik und Sie sind in der Lage, einen Computer sicher zu bedienen. Sie können einfache Textdokumente erstellen, formatieren und bearbeiten, dazu E-Mails senden, empfangen und verwalten, und im Internet gezielt Informationen suchen, speichern und bearbeiten.

Voraussetzungen

Gute Kenntnisse und sichere Bedienung des Betriebssystems (Windows oder Macintosh) und eines Anwenderprogramms.

Inhalt

- Textverarbeitung (Word)
- Computerbenutzung und Dateimanagement (Windows XP oder Mac X)
- Information und Kommunikation mit Internet
- Grundlagen der Informationstechnologie

Termine

13.1., 20.1., 27.1., 3.2., 10.2., 3.3., 10.3., 17.3., 31.3. und 7.4.05

Dauer/Zeit

10 Donnerstagabende, 18.00 – 21.45 Uhr

Ort

PHZH, Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich

Leitung

Monika Mendler

Kurskosten

CHF 750.–, inkl. Lehrmittel und 4 Tests

Anmeldung

Anmeldeformular unter www.phzh.ch/medienlernen (Rubrik «ECDL Kurse und Tests») herunterladen.

Zur Beachtung

- Die SkillsCard (Testausweis) muss separat bezahlt werden (für Lehrpersonen CHF 90.–)
- Die ECDL-Tests finden nicht während der Kurszeit statt

- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund 15 Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden

ECDL UPGRADE

Zielgruppe

Lehrpersonen mit ECDL START

Ziel

Nach dem Kurs sind Sie in der Lage, Tabellen und einfache Datenbanken zu erstellen und zu bearbeiten und mit PowerPoint eine Präsentation zu erstellen.

Voraussetzungen

ECDL START

Inhalt

- Tabellenkalkulation (Excel)
- Datenbank (FileMaker)
- Präsentation (PowerPoint)

Termine

18.10., 25.10. 1.11., 8.11., 15.11., 22.11., 29.11. und 6.12.04

Dauer/Zeit

8 Montagabende, 18.00 – 21.45 Uhr

Ort

PHZH, Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich

Leitung

Francesco Falone

Kurskosten

CHF 650.–, inkl. Lehrmittel und 3 Tests

Anmeldung

Anmeldeformular unter www.phzh.ch/medienlernen (Rubrik «ECDL Kurse und Tests») herunterladen.

Zur Beachtung

- Die ECDL-Tests finden nicht während der Kurszeit statt
- Ausserhalb der Unterrichtszeit müssen rund 15 Stunden für Vertiefung und Vorbereitung aufgewendet werden

ECDL Testveranstaltungen

Die Modulprüfungen können auch unabhängig von einem Kursbesuch im Testcenter absolviert werden. Die Anforderungen finden Sie unter www.ecdl.ch

Termine

In der Regel finden alle 2 Monate Testveranstaltungen statt. Die aktuellen Termine finden Sie unter www.phzh.ch/medienlernen (Rubrik «ECDL Kurse und Tests»)

Ort

Stampfenbachstrasse 121, 8006 Zürich, Informatikraum G 01 (2. Stock)

Kosten

CHF 50.– pro Prüfung (für Lehrpersonen)

Anmeldung

Anmeldeformular unter www.phzh.ch/medienlernen (Rubrik «ECDL Kurse und Tests») herunterladen.

Informatik-Integrationskurs

Sinnvoller Computereinsatz in der Primarschule

Zielgruppe

Schuleinheiten, die ein Informatikkonzept gemäss den Richtlinien des Kantons erstellt haben.

Ziel

Lehrerinnen und Lehrer einer Schuleinheit erhalten methodisch-didaktische Anregungen und Hilfen, um den Computer sinnvoll in ihren Unterricht zu integrieren.

Inhalt

- praktische und theoretische Einblicke in die Anwendungsbereiche «Kreatives Arbeiten», «Informationsbeschaffung», «Lernen und Üben»
- konkrete Unterrichtsbeispiele und -ideen
- medienpädagogische Überlegungen
- für den Computereinsatz besonders geeignete Unterrichtsorganisationsformen

Dauer

2 Einzeltage in ungefähr vierwöchigem Abstand

Kosten

Die effektiven Kurskosten übernimmt der Kanton, allfällige Vikariatskosten gehen zu Lasten der Gemeinde.

Leitung

Eine Fachperson der Pädagogischen Hochschule, zeitweise im Teamteaching mit einer Primarlehrkraft.

Voraussetzungen

Alle Lehrkräfte verfügen über mindestens einen Computer im eigenen Schulzimmer, haben gute Anwenderkenntnisse (Betriebssystem und Standardprogramme)

Besonderes

Kursdaten und weitere Infos im Internet unter: www.werkzeugkiste.ch, oder auf Anfrage.

Die Kurse finden auf Macintosh oder Windows-Geräten statt.

Die Unterlagen sind für Mac- und PC-Anwender/-innen geschrieben.

Auskunft und Anmeldung

Frau Sonja Bärswyl, Telefon 01 043 305 57 02, steht für weitere Auskünfte zur Verfügung.
sonja.baeriswyl@phzh.ch

www.werkzeugkiste.ch

Pädagogische Hochschule Zürich, Medienlernen,
Stampfenbachstrasse 121, 8021 Zürich

Weiterbildungs-Lehrgang «Projektorientierte Informatik-Animation – PIA»

Ausbildung als Informatik-Animator/-in für die fachliche Unterstützung von Informatikprojekten im Schulhausteam

Viele Schulzimmer sind zum Teil seit mehreren Jahren mit Computern ausgerüstet und am Internet angeschlossen. Primarschul-Teams haben einen IG-Kurs besucht und Oberstufen-Schulhäuser bieten Computerkurse in Freifächern an. Doch wird der Computer genügend genutzt und sinnvoll in den Unterricht integriert?

Der Weiterbildungs-Lehrgang «PIA» bildet Informatik-Animator/-innen aus, welche die Lehrkräfte der Primar- und Oberstufe bei der Planung und Durchführung von Projekten mit Computerintegration unterstützen. Die Teilnehmenden erhalten eine Ausbildung mit Elementen aus soziokultureller Animation, Projektmanagement, Medienpädagogik und integrativer Informatikdidaktik. Sie planen gemeinsam ein pädagogisches Projekt mit Informatikintegration und werden während der Durchführung mit Coaching in Lerngruppen unterstützt.

Zielgruppe und Voraussetzungen

- Oberstufen-, Primar- oder Fachlehrkräfte mit praktischer Erfahrung mit der Integration von Computern im Unterricht.
- Das Schulhausteam hat einen Informatik-Integrationskurs besucht (Infos: www.werkzeugkiste.ch)
- 6 bis 8 Lehrkräfte des eigenen Schulhausteams beteiligen sich aktiv am Projekt.
- Kenntnisse im Umgang mit dem Computer. (Es werden keine Computercracks gesucht.)

Kosten

Fr. 2100.– für Lehrpersonen an öffentlichen Schulen des Kantons Zürich

Dauer und Weiterbildungsbeginn

10 Tage (80 Lektionen/3 Module) sowie 80 Stunden selbständiges Studium.

Einführungsmodul: Mi, 12.1.05 (Nachmittag) bis Fr, 14.1.05, Abschluss im Dezember 05

Weitere Informationen und Informationsveranstaltung

Detailliertere Informationen mit Download des Datenblatts auf www.phzh.ch/medienlernen.

Interessierte Personen melden sich zur **Informationsveranstaltung am Mittwoch, 10. November, 14.00 – 16.30 Uhr** mit E-Mail (s. unten) an.

Leitung

Jürg Fraefel, Medienlernen PHZH (juerg.fraefel@phzh.ch)

Neuheit!

2 Weiterbildungsmodule für HSK-Lehrpersonen

Die Pädagogische Hochschule Zürich bietet neu neben den obligatorischen Einführungsmodulen *Einführung ins Zürcher Schulsystem* und den weiterführenden Modulen *Integration ins Zürcher Schulsystem mit Deutsch* für Lehrpersonen der heimatlichen Sprache und Kultur (HSK) zwei zusammenhängende *didaktisch/methodische Weiterbildungsmodule* an.

Modul 1 – Grundlagenmodul

Unterrichtsqualität in heterogenen Klassen (1. Teil)

Didaktische Grundlagen für den altersdurchmischten Unterricht von zwei- und mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern

Dieses Modul vermittelt grundlegende und praxisrelevante Kenntnisse des Unterrichtens in altersgemischten und mehrsprachigen Klassen. Es hilft HSK-Lehrpersonen, ihre diesbezüglichen Kenntnisse und Kompetenzen auf- und auszubauen. Vermittelt werden didaktische Prinzipien und Verfahren eines lernwirksamen, förderintensiven Unterrichts.

Zielgruppe

Lehrpersonen des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur mit guten Deutschkenntnissen

Ziele

Die Teilnehmenden

- machen sich in wichtigen Bereichen des Unterrichtens in heterogenen Klassen kompetenter
- verstehen zentrale didaktische Grundlagen und kennen Ergebnisse aus der aktuellen Unterrichtsforschung
- erwerben sich Instrumente und Strategien zur lernwirksamen Steuerung des Unterrichts in heterogenen Klassen
- eignen sich ein didaktisch-methodisches Handlungsrepertoire an
- üben sich im Zusammenarbeiten mit weiteren Lehrpersonen und im Feedback (Rückmeldungen) geben
- reflektieren ihren Unterricht und setzen sich persönliche Ziele

Inhalte

- Das Verständnis und Verhältnis von Lehren und Lernen
- Über den eigenen Unterricht nachdenken und Vorstellungen von Unterricht in Schweizer Schulen austauschen
- Didaktisches Modell für Unterrichtsqualität in heterogenen Klassen
- Werkstattunterricht als Beispiel für selbstgesteuertes Lernen
- Altersgemischtes Lernen: Strukturen und Strategien

- Kooperatives Lernen
- Gegenseitiger Unterrichtsbesuch mit Feedback (Rückmeldungen)
- Planung des zweiten Moduls (Praxismodul)

Arbeitsweise

Führen eines Lernjournals, Werkstattunterricht, Kooperatives Lernen, Kurzreferate, Selbstgesteuertes Lernen, Literaturstudium, Gegenseitige Unterrichtsbesuche, Diskussionen und Erfahrungsaustausch, Selbst- und Gruppenreflexion

Dauer

4 Tage dozentinnengeleitet, 17 h Gegenseitige Unterrichtsbesuche und Selbststudium; Gesamtarbeitsleistung 45 Arbeitsstunden

Daten

Montagsmorgen, 29. November 2004, 8.30 – 12.00
Dienstag 30. November 2004, 8.30 – 12.00 und 13.30 – 17.00

Montagsmorgen, 13. Dezember 2004, 8.30 – 12.00
Montag 24. Januar 2005, 8.30 – 12.00 und 13.30 – 17.00

Montagsvormittag, 21. März 2005, 8.30 – 12.00
Dienstagnachmittag, 5. April 2005, 13.30 – 17.00

Modul 2 – Praxismodul

Unterrichtsqualität in heterogenen Klassen (2. Teil)

Im Zentrum des zweiten Moduls steht die persönliche Praxis. Mit eigenen kleinen Projekten im Unterricht – auch in Zusammenarbeit mit CH-Lehrpersonen – erproben, reflektieren und erweitern die Teilnehmenden die im ersten Modul erworbenen didaktischen Grundlagen.

Zielgruppe

Lehrpersonen des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur, die bereits das erste Modul besucht haben.

Ziele

Die Teilnehmenden

- entwickeln, planen und führen eine praktische didaktische Umsetzung durch
- erlangen durch die konkrete Anwendung der Inhalte aus dem ersten Modul sowie deren Reflexion ein vertiefteres didaktisches Verständnis
- halten ihre gemachten Erfahrungen in einer ca. fünfseitigen Projektdokumentation fest; zudem reflektieren und präsentieren sie diese
- erproben produktive Formen der Zusammenarbeit mit weiteren Lehrpersonen
- entwickeln ihr professionelles Bewusstsein für ihre spezifischen Aufgaben im schulischen Lernfeld ihrer Schülerinnen und Schüler weiter
- unterstützen sich in ihrem Prozess gegenseitig in Lerngruppen

Inhalte

- Von der Idee eines eigenen Projektes bis hin zur Durchführung und Reflexion
- Meilensteine bei der Planung
- Das Erstellen einer Projektdokumentation
- Reflexion der gemachten Erfahrungen und Erweiterung der didaktischen Kompetenzen
- Das Bilden von Lerngruppen und deren Funktion

Arbeitsweise

Führen eines Lernjournals, Kurzreferate, Individuelles Lernen (inkl. Literaturstudium), Diskussionen und Erfahrungsaustausch, Selbst- und Gruppenreflexion, Präsentation und Diskussion der Projekte

Dauer

2 Tage dozentinnengeleitet, 30 h Selbststudium, davon 2 – 3 Treffen à insgesamt 8 h in Lerngruppen; Gesamtarbeitsleistung 45 Arbeitsstunden

Daten

Die Kursdaten des 2. Moduls werden direkt mit den Teilnehmenden vereinbart: Zeitraum März bis Oktober 2005

Kosten pro Modul

Fr. 300.– für HSK-Lehrpersonen, die im Kanton Zürich unterrichten

Fr. 450.– für ausserkantonale HSK-Lehrpersonen

Abschluss

1,5 ECTS-Punkte; als Wahlmodule an den NDK Migration und Schulerfolg anrechenbar

Ort

Räumlichkeiten der Pädagogischen Hochschule Zürich

Auskünfte

Zeliha Aktas, PHZH, zeliha.aktas@phzh.ch, Telefon 043 305 59 54

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular. Es ist unter www.phzh.ch → Weiterbildung → Module/Kurse → Weiterbildungsmodule als PDF-Datei verfügbar oder kann bezogen werden bei:
Pädagogische Hochschule Zürich
Weiterbildungsmodule
Stampfenbachstrasse 115
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 043 305 52 00, Fax 043 305 52 01
E-Mail: wb.module@phzh.ch

Leitung

Zeliha Aktas und Petra Hild, Dozentinnen PHZH

Anmeldeschluss für Modul 1: 29. Oktober 2004

Supervisionsgruppe für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner

Berufliche Erfahrungen und Probleme können mit Kolleginnen und Kollegen, welche nicht dem eigenen

Team angehören, meist sehr offen besprochen werden. Der professionelle Austausch mit Lehrpersonen aus anderen Schulgemeinden vermittelt zudem neue Impulse und Ideen. Die Supervisionsgruppe bietet die Möglichkeit dazu.

Ziel

In vertrauensvoller Atmosphäre erarbeiten die Teilnehmenden sinnvolle Lösungen für anstehende Probleme aus ihrer Schulpraxis und reflektieren kritisch ihr Verhalten im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen, mit Eltern und Behörden.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, aktiv mitzuarbeiten und Fragestellungen aus der eigenen Arbeit einzubringen.

Die Gruppe wird sich etwa einmal pro Monat für zwei Stunden treffen. Das erste Datum ist fixiert. Die fünf weiteren Termine werden am ersten Abend zusammen mit der Leitung vereinbart.

Leitung

Verena Graf Wirz, freie Mitarbeiterin
Departement Beratung und Schulentwicklung PHZH

Ersttermin

Montag, 25. Oktober 2004

Zeit

17.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Ort

Pädagogische Hochschule Zürich, Beckenhof

Kosten

Fr. 40.– pro Stunde

Anmeldung bis 2. Oktober 2004

Anmeldung und Auskünfte

Pädagogische Hochschule Zürich
Beratung und Schulentwicklung
Gaugerstrasse 3, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 043 305 52 28
E-Mail: bs@phzh.ch

Stress wirksamer meistern

Ressourcen und Kompetenzen von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern fördern

Die Pädagogische Hochschule Zürich PHZH beteiligt sich am interkantonalen Projekt «Eltern und Schule stärken Kinder» (ESSKI). Ziel des Projekts ist es, **personale und soziale Ressourcen und Kompetenzen von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus im Sinne der Gesundheitsförderung und Prävention gemeinsam zu fördern**. Im Mittelpunkt stehen der eigene Umgang mit Ressourcen, die nachhaltige Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zur Prävention von Aggression, Stress und Sucht sowie die Unterstützung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz.

Zielgruppe

Lehrpersonen der Primarstufen 1–6, ihre Schülerinnen und Schüler und deren Eltern.

Ziel

Das Weiterbildungsprogramm des Projekts ESSKI will Lehrpersonen und Eltern *praxisnahe und wirksame Handlungskompetenzen vermitteln* und ihre Ressourcen stärken. Die teilnehmenden Lehrpersonen werden zudem in die Handhabung eines Persönlichkeitstrainings für Kinder («Fit und stark fürs Leben») eingeführt. Allgemeines Ziel der Weiterbildungsprogramme für Eltern und Lehrpersonen ist es einerseits, eigene Kompetenzen und soziale und personale Ressourcen zu fördern, gleichzeitig soll aber auch die Fähigkeit vermittelt werden, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder zu entdecken und auszuweiten.

Inhalt

Das Projekt ESSKI hat drei Schwerpunkte:

- Ressourcenmanagement für Lehrpersonen: In einem rund 20 Stunden dauernden Weiterbildungskurs optimieren die Lehrpersonen ihr eigenes Stress- und Ressourcenmanagement. Themen sind u.a.: Stress-theoretische Grundlagen, eigene Ressourcenanalyse, Entspannungstraining, Mentales Ressourcen- und Stressmanagement, Genussstraining.
- Lehrmittel «Fit und stark fürs Leben»: Die Lehrerinnen und Lehrer lernen im Projekt das Lehrmittel «Fit und stark fürs Leben – Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Stress und Sucht» kennen und wenden es in ihrer Schulklasse an (ca. 20 Lektionen).
- Die Eltern der beteiligten Schulklassen werden in ihrer Erziehungskompetenz auf der Grundlage des Erziehungsprogramms Triple P (Positive Parenting Program) gefördert (Videokassetten und Telefonkontakte; Elternhandbuch 4 Module).

Dauer

- Ressourcenmanagement für Lehrpersonen und Einführung ins Lehrmittel «Fit und stark»: Mai 2005 bis September 2005.
- Anwendung des Lehrmittels in den Schulklassen: Oktober 2005 bis April 2006.
- Elternweiterbildung: Oktober bis Dezember 2005.

Trägerschaft

Das Projekt ESSKI wird federführend von einem interkantonalen Team konzipiert und geleitet: Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), Institut für Familienforschung und -beratung der Universität Fribourg, Forschungsabteilung der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) Lausanne, Kompetenzzentrum RessourcenPlus (R+) der Fachhochschule Aargau, Pädagogik und Soziale Arbeit. R+ ist Teil des Programms *bildung + gesundheit des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)* und der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK).

Des Weiteren beteiligen sich die Pädagogischen Hochschulen Basel-Landschaft und Basel-Stadt (HPSA-BB), Schaffhausen (PHSH), Aargau (FHA Pädagogik) und

Thurgau (PHTG) sowie das Institut für Unterrichtsfragen und Lehrer/innenfortbildung (Uleff) Basel Stadt am Projekt ESSKI.

Leitung

ESSKI wird geleitet von Prof. Barbara Fäh und Dr. Urs Peter Lattmann (FH Aargau), Prof. Walter Kern (PHZH), Prof. Dr. Guy Bodenmann (Universität Fribourg) und Dr. Holger Schmid (SFA Lausanne).

Anmeldeschluss 15. November 2004

Anmeldung und Informationen

Projektsekretariat

Mischa Schönenberger, lic. phil. I
FHA Nordwestschweiz, Soziale Arbeit
Weiterbildung/Dienstleistungen
Stahlrain 2

5200 Brugg

Telefon 056 462 88 06

E-Mail: michaela.schoenenberger@fh-aargau.ch

Theaterprojekte in der Volksschule und im Kindergarten

Im Rahmen des **Studienschwerpunkts Theaterpädagogik** sucht die Pädagogische Hochschule Zürich im ersten Halbjahr 2005 15 bis 20 Praktikumsplätze für hoch motivierte Studierende. Die Projekte haben den Umfang von einer Woche. Die Stunden können aber auch über einige Wochen verteilt werden.

Im Schwerpunkt Theaterpädagogik erwerben die Studierenden anhand eigener Spielerfahrungen vertiefte Kenntnisse des theaterpädagogischen Schaffens. Sie entwickeln Konzepte für die entsprechende Schulstufe und werden dabei von den Dozierenden der PHZH begleitet.

Dabei werden sie befähigt, Spiel- und Theaterprojekte in den Unterricht zu integrieren und einfache Theaterprojekte in den Klassen zu realisieren.

Wir suchen für diese Projekte interessierte Lehrerinnen und Lehrer.

Ende September/ Anfang Oktober werden wir zu einer Informationsveranstaltung einladen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Es würde uns freuen, aktive Schultheatermacherinnen und -macher mit dem Studienschwerpunkt in Verbindung zu bringen.

Anmeldung und weitere Informationen

PHZH

Theaterpädagogik

Marcel Gubler

Rämistrasse 59

Postfach, 8021 Zürich

Telefon 043 305 60 96

E-Mail: marcel.gubler@phzh.ch

Weiterbildungskurse

Pädagogische Hochschule Zürich

Kanzlei Weiterbildung

Stampfenbachstrasse 115

Postfach, 8021 Zürich

Fax 043 305 51 01

E-Mail: weiterbildungskurse@phzh.ch

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – **NUR schriftliche Anmeldungen bitte sofort** unter Angabe von Privatadresse, Tel.-Nummer, Geburtsdatum, AHV-Nummer und Schulstufe an die **Kanzlei Weiterbildung**.

In diesen Kursen sind noch Plätze frei!

- | | |
|------------------|---|
| 514105.01 | Impulse für gezieltes Lese- und Rechtschreibtraining
Zürich, 5 Mittwochnachmittage
3./10./17./24. Nov. und 1. Dez. 2004
14.00 – 17.00 Uhr |
| 644103.01 | Das 20. Jahrhundert als Jahrhundert des Designs
Zürich, 2 Samstage
6. und 20. Nov. 2004
8.30 – 12.00 und 13.00 – 16.30 Uhr |
| 814104.01 | Update Sportunterricht
Zürich, 5 Dienstagabende
26. Okt., 2./9./16. und 23. Nov. 2004
18.00 – 20.00 Uhr |



**Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung
der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL)**

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrkräfte des Kantons Zürich (ZAL)

Kanzlei Weiterbildung, Stampfenbachstrasse 115

Postfach

8021 Zürich

Fax 043 305 51 01

E-Mail: brigitta.kaufmann@phzh.ch

Beachten Sie bitte die erste Detailausschreibung im Kursprogramm oder im Schulblatt – **NUR schriftliche Anmeldungen bitte sofort** unter Angabe von Privat-

adresse, Tel.-Nummer, Geburtsdatum, AHV-Nummer und Schulstufe an **ZAL, Kanzlei Weiterbildung**.

In diesen Kursen sind noch Plätze frei!

- | | |
|------------------|--|
| 214109.01 | No Blame Approach
Nänikon, 1 Samstag und
1 Samstagmorgen
23. Oktober 2004, 9.00 – 16.00 Uhr
22. Januar 2005, 9.00 – 13.00 Uhr |
| 244113.01 | Effizienzsteigerungen in der Korrekturarbeit |

- Zürich, 2 Donnerstagabende
21. und 28. Okt. 2004
18.00 – 21.00 Uhr
- 244124.01 TaKeTiNa-Rhythmusworkshop**
Zürich, 1 Freitagabend und 1 Samstag
12. Nov. 2004, 18.00 – 21.00 Uhr
13. Nov. 2004, 9.00 – 16.30 Uhr
- 324108.01 Gespräche führen mit Eltern und mit Lernenden/Eltern und Kollegen/Kolleginnen**
Zürich, 4 Montagabende
25. Okt., 1./8. und 15. Nov. 2004
17.30 – 20.30 Uhr
- 434119.01 Klassenausflug ins Technorama – und dann?**
Winterthur, 1 Samstag
6. Nov. 2004, 9.30 – 17.00 Uhr
- 464104.01 Gluschtiges aus der Weihnachtsbäckerei**
Kaltbrunn SG, 1 Mittwochnachmittag
20. Okt. 2004
14.00 – 18.00 Uhr
- 514126.01 Nach 9 Jahren Volksschule – eine Abschlussarbeit**
Zürich, 4 Mittwohabende
10. und 24. Nov. 2004
17.00 – 20.00 Uhr
13. April und 15. Juni 2005
17.00 – 20.00 Uhr
- 514129.01 Bücher für die Schulbibliothek**
Zürich, 1 Montagabend
1. Nov. 2004, 19.00 – 21.00 Uhr
- 534104.01 Spass im und am Englischunterricht**
Zürich, 3 Mittwochnachmittage
3./17. Nov. und 1. Dez. 2004
14.00 – 18.00 Uhr
- 614105.01 Corian an der Sekundarschule, modern – attraktiv – beliebt (Fortsetzungskurs)**
Brütisellen, 4 Mittwohabende
20./27. Okt., 3. und 10. Nov. 2004
18.00 – 21.00 Uhr
- 614114.01 Wollduvet/Matratzenaufgaben nähen**
Zürich, 2 Mittwochnachmittage
27. Okt. und 3. Nov. 2004
14.00 – 17.30 Uhr
- 624116.01 Kunst und Kunstgeschichte als Thema für den Zeichenunterricht**
Zürich, 3 Dienstagabende
2./9. und 16. Nov. 2004
19.00 – 22.00 Uhr
- 634113.01 Der Tanzbär und die Tiere**
Zürich, 1 Mittwochnachmittag, -abend
20. Okt. 2004
15.00 – 21.00 Uhr
- 634116.01 Eine musikalische Reise durch den Winter**
Zürich, 3 Dienstagabende

9./16. und 23. Nov. 2004
17.30 – 19.30 Uhr

- 714116.01 Lernschwierigkeiten im Mathematikunterricht**
Zürich, 1 Mittwohabend
3. Nov. 2004, 18.00 – 21.00 Uhr
- 974104.01 Suchtprävention leichter gemacht**
Zürich, 1 Mittwochnachmittag
10. Nov. 2004, 16.00 – 19.00 Uhr

Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich

Öffentliche Abendveranstaltungen im Wintersemester 2004/05

Neid – Umgang mit einem verbotenen Gefühl
Prof. Dr. phil. Ulrike Zöllner
Montag, 18. Oktober 2004, 18.30 – 21.00 Uhr, Fr. 45.–

Risikofaktoren in der Partnerschaft
Prof. Dr. Guy Bodenmann
Montag, 8. November 2004, 18.30 – 21.00 Uhr, Fr. 45.–

«Den Tiger reiten...»
Vom Umgang mit Dilemmata und Paradoxien des Managements
Claus D. Eck
Montag, 13. Dezember 2004, 18.30 – 21.00 Uhr, Fr. 45.–

Macht und Ohnmacht in Organisationen
Ein Tabu wird diskutiert
Dr. rer. pol. Walter Hoffmann
Montag, 17. Januar 2005, 18.30 – 21.00 Uhr, Fr. 45.–

Anmeldung und Informationen unter: www.iapzh.ch,
pkundert@hapzh.ch, Fax +41 (0)44 268 34 40 **ab Montag, 30. August 2004, 14.00 – 17.00 Uhr.** Keine Abendkasse. Bitte beachten Sie, dass die Teilnahmebestätigungen erst 40 Tage vor dem Veranstaltungstermin versandt werden

Kleiner Mann mit Krone

«Eines Tages rutschte ein kleiner Mann mit Krone über den Regenbogen auf die Erde...». Von seinen Erlebnissen und Begegnungen, besonders aber von seinen alltäglichen Fragen zu dieser Erde, erzählt in liebevoll illustrierten Bildern Brigitte Smith.



Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

28 Seiten, gebunden,
215 mm x 215 mm,
farbig illustriert
Nr. 695 200.00 Fr. 18.30

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

 **Lehrmittelverlag**
des Kantons Zürich

Botanischer Garten der Universität Zürich

Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich

Öffnungszeiten:

März bis September: Mo–Fr: 7.00–19.00
Sa/So/Feiertage: 8.00–18.00

Oktober bis Februar: Mo–Fr: 8.00–18.00
Sa/So/Feiertage: 8.00–17.00

Schauhäuser: täglich: 9.30–16.00
März bis September: Sa/So/Feiertage: 9.30–17.00

Führungen für Schulklassen und Lehrergruppen

Zielgruppen:

- Schulklassen aller Stufen, vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule
- Lehrergruppen aller Stufen (Weiterbildung)

Themen:

Ihre **Wünsche** und unsere **Möglichkeiten** werden telefonisch besprochen.

Mögliche Themen (je nach Jahreszeit):

1. Tropenreise in den Regenwald zu Papaya, Banane und Kaugummibaum
2. Subtropenreise in die Vergangenheit zu Baum- und Palmfarnen
3. Manche mögen's stachelig (Savannenhaus)
4. Klein und bunt: Pflanzen vom Mittelmeer
5. Sie leben unter extremen Bedingungen: unsere Alpenpflanzen
6. Baumgeschichten
7. Pflanzengeschenke zum Gesunden und Essen
8. Wer lebt am, auf und im Wasser?
9. Sie leben von und mit anderen (Symbioten, Parasiten) und manche essen «Fleisch»
10. Warum sind Blumen schön? Alles über Blüten und ihre Bestäubung
11. Gut organisiert ist das halbe Leben: Bienen
12. Es gibt sie millimeterklein oder 40-m-gross und einige haben wir zum Fressen gern: Gräser

Zeit:

Unterstufe ca. 60 Minuten, höhere Stufen ca. 90 Minuten

Vormittags (Mo–Fr) zwischen 9.30–11.30

Nachmittags (Mo–Fr) zwischen 13.00–16.00

Bitte meiden Sie die letzte Woche vor den Sommerferien!

Während den vorlesungsfreien Zeiten besteht die Möglichkeit, unter Einbezug der Infrastruktur des systematisch-botanischen Institutes (Praktikumsräume, Mikroskope etc.) eine Unterrichtseinheit in Zusammenarbeit von KlassenlehrerIn und GartenlehrerIn zu gestalten.



Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich
Telefon 01 634 90 11, Fax 01 634 90 50
Webseite: www.musethno.unizh.ch
E-Mail: musethno@vmz.unizh.ch

Unsere Ausstellungen:

**Gefässe für das Heilige.
Indische Gefässe reden von Religion**

(bis Januar 2005)

**Prunk und Pracht am Hofe Menileks –
Alfred Ilgs Äthiopien um 1900**

(bis April 2005)

Öffnungszeiten:

Di–Fr 10–13 und 14–17 Uhr;
Sa 14–17 Uhr; So 11–17 Uhr

Eintritt frei

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen und weitere Veranstaltungen siehe Programm Völkerkundemuseum oder auf www.musethno.unizh.ch

Erlebnisführungen im Verkehrshaus für Schulklassen

Jetzt machen wir Dampf!

Die Gartendampfbahn ist für viele Besucherinnen und Besucher im Verkehrshaus ein Begriff.

An drei Stationen haben Schüler die Möglichkeit Hand anzulegen und zu erleben, was es mit dem Dampf in der Lok auf sich hat.

Schüler können als Heizer/-in die Dampflok der Gartendampfbahn im Verkehrshaus warten und fahrtüchtig machen:

- den Russ aus der Rauchkammer entfernen
- Holz zerkleinern
- ölen, schmieren, fetten des Getriebes
- Kohle schaufeln
- einfeuern
- das Wasser im Tank auffüllen
- die Weichen kontrollieren

Organisation der Erlebnisführungen

Dauer: 1 Stunde

Kosten: CHF 120.– plus Eintritt CHF 10.–/Schüler/-in

Die Schulklassen arbeiten in drei Gruppen und zirkulieren im Rhythmus von 20 Minuten.

Information und Anmeldung

Verkehrshaus der Schweiz

Leiterin Schuldienst, Sibylle Maurer

Lidostrasse 5, 6006 Luzern

Telefon 041 375 74 80

sibylle.maurer@verkehrshaus.ch

Städteübergreifendes Schulprojekt «Lesetreppe» gestartet

Im Schuljahr 2004/05 wird die Leseförderung in den Städten Winterthur und Zürich besonderes Gewicht erhalten.

Bekanntlich erzielten die Schweizer Jugendlichen bei den Leseleistungen der PISA-Studie 2000 nur durchschnittliche Werte. Schlechte Lesefähigkeiten stellen für die Betroffenen nicht nur in der Arbeitswelt, sondern in vielen weiteren Lebensbereichen eine Behinderung dar. Daher lohnt es sich unbedingt, der Leseförderung besonderes Augenmerk zu schenken.

In intensiver Zusammenarbeit haben die Projektverantwortlichen beider Städte die «Lesetreppe» entwickelt, ein Projekt für das Schuljahr 2004/05. Hauptziel ist es, die Leselust der Kinder und Jugendlichen zu wecken und so deren Lesekompetenz nachhaltig zu fördern. Den Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen aller Schulstufen werden Unterrichtseinheiten, Buchbesprechungen und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten.

Monatlich wird ein Schwerpunkt zum Thema Lesen festgelegt und dazu werden spezielle Aktivitäten und Unterrichtsbeispiele erarbeitet. Während den Monaten November 2004 bis März 2005 können die Kinder und Jugendlichen mit einem LesePASS ihre gelesenen Bücher dokumentieren und an einem Wettbewerb teilnehmen. Das Hauptmotto des Projektteams soll dabei voll zum Tragen kommen: «Wichtig ist nicht nur, wie viel der Einzelne liest, sondern dass lustvoll gelesen wird!» Denn wer schon als Kind lustvoll liest, wird das Lesen auch später gerne in den Alltag integrieren und so die eigene Lesekompetenz laufend steigern. Die Aktion mit dem LesePASS startet mit der Schweizerischen Erzählnacht am 12. November 2004 mit dem Motto «Mutter, Vater, ich und sie».

Im kommenden Schuljahr werden nicht nur Aktionen für die Schulen angeboten. Verschiedene Institutionen werden am breit abgestützten Projekt mitwirken, um bei den Kindern und Jugendlichen die Leselust nachhaltig zu wecken und somit die Lesekompetenz zu fördern. So sind auch die Winterthurer und Zürcher Bibliotheken sowie das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien am Projekt «Lesetreppe» beteiligt. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zürich wurden zudem Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen erarbeitet.

Die Hauptplattform des Projektes bildet die Internetseite www.lesetreppe.ch, welche mit Beginn des Schuljahres aufgestartet wurde. Die Angebote im Projekt Lesetreppe werden laufend weiterentwickelt und somit spannend und aktuell bleiben. Alle Beteiligten (Kinder, Jugendliche, Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen und Eltern) haben die Möglichkeit, mit eigenen Buchempfehlungen, Unterrichtsmöglichkeiten oder ganz allgemeinen Rückmeldungen zur Lesetreppe das Projekt aktiv mitzugestalten.

Schweizer Erzählnacht 2004

«Mutter, Vater, ich und sie»

Am zweiten Freitag im November ist in vielen Gemeinden der ganzen Schweiz etwas ganz Besonderes los: Zur Schweizer Erzählnacht verwandeln sich Schul- und Bibliotheksräume, Wohnungen und öffentliche Gebäude in magische Erzählorte. Unter dem Motto «Mutter, Vater, ich und sie» rufen das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) sowie Bibliomedia Schweiz zur Teilnahme auf. Dieses Jahr dreht sich alles um die Familie. Planen Sie mit Ihren Schulklassen und Bibliotheken, mit Freunden und Familien eine unvergessliche Nacht! Wenn Sie Ihren Anlass beim Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) melden, erhalten Sie gratis ein Plakat.

Anmeldeformulare können unter lesefoerderung@sikjm.ch oder Telefon 043 268 39 00 angefordert werden.

Messe Basel

Der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich an der Worlddidac 2004

Vom 27. bis 29. Oktober 2004 findet in Basel die grösste internationale Fachmesse für Lehrmittel und Aus- und Weiterbildung – die WORLDDIDAC – statt. Am Gemeinschaftsstand der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz präsentiert auch der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich sein Gesamtangebot sowie die aktuellen Neuerscheinungen. Auf über 600 m² Standfläche kann Einsicht in die Produkte aller 16 ilz-Kantone genommen werden. Das Schulfernsehen von SF DRS ist mit eigenem Auftritt am Gemeinschaftsstand als Gast ebenfalls vertreten.

Im Gegensatz zur WORLDDIDAC 2002 findet die Fachmesse wieder auf dem Basler Messegelände statt. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist dieses sehr gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe steht auch ein Parkhaus zur Verfügung. Weitere Informationen zu Messe und Anfahrtsweg sind unter www.worlddidac.org abrufbar.

Wir heissen Sie bereits heute herzlich willkommen in der **Halle 1.0** am **Stand C31** an der WORLDDIDAC 2004!

Öffnungszeiten

Mittwoch, 27. Oktober 2004	9 bis 18 Uhr
Donnerstag, 28. Oktober 2004	9 bis 18 Uhr
Freitag, 29. Oktober 2004	9 bis 17 Uhr

 Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Telefon 01 465 85 85, Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch,
www.lehrmittelverlag.com

Max Bolliger im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich



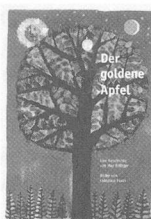
Heinrich

Wenn man alles hat – und doch das Wesentliche fehlt.

28 Seiten, 260x248 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 120 600.00

Fr. 18.30



Der goldene Apfel

Die Fabel von den Tieren, die sich um den goldenen Apfel streiten.

28 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden

Nr. 120 400.00

Fr. 16.50



Eine Herbstgeschichte

Wer nicht hören will ...

16 Seiten, 148x210 mm, farbig illustriert, broschiert

Nr. 122 000.00

Fr. 18.30



Nimm mich mit!

Eine Fabel über Talente – und Respekt.

24 Seiten, 210x148 mm, farbig illustriert, broschiert

Nr. 122 100.00

Fr. 7.70

Frau Eulalia und der neue Hut

Aus alt mach neu ...

28 Seiten, 148x210 mm, farbig illustriert, broschiert

Nr. 122 200.00

Fr. 7.70

Wer spielt mit mir?

Die Eule Balz auf der Suche nach einem Spielkameraden.

20 Seiten, 148x210 mm, farbig illustriert, broschiert

Nr. 122 300.00

Fr. 7.70

Weisst-du-warum-Geschichten

Kinderalltagssituationen mit Fragen und Steckbrief zum Ausfüllen.

40 Seiten, 210x148 mm, farbig illustriert, broschiert

Nr. 122 400.00

Fr. 8.20



Kleines Glück und Wilde Welt

Von zwei unterschiedlichen Füchsen, die beide auf ihre eigene Art schlau sind.

40 Seiten, A4 quer, farbig illustriert, gebunden

Nr. 122 800.00

Fr. 29.20

Ruth

Eine Geschichte aus der Bibel.

40 Seiten, 170x230 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 210 100.00

Fr. 11.50

Der Regenbogen

Die Geschichte Noahs.

32 Seiten, 230x170 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 210 200.00

Fr. 11.50

Diareihe erhältlich bei Tau-AV-Produktion, Stans



Jona

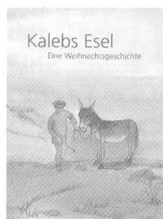
Eine Geschichte aus der Bibel.

36 Seiten, 230x170 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 210 300.00

Fr. 11.50

Diareihe erhältlich bei Tau-AV-Produktion, Stans



Kalebs Esel

Eine Weihnachtsgeschichte

32 Seiten, 170x230 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 210 400.00

Fr. 11.50

Diareihe erhältlich bei Tau-AV-Produktion, Stans

Jesus in Kafarnaum

oder «Nur der Sohn eines Zimmermanns»

32 Seiten, 230x170 mm, farbig illustriert, gebunden

Nr. 210 500.00

Fr. 11.50

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.



Räffelstrasse 32
Postfach
8045 Zürich

Telefon 01 465 85 85
Telefax 01 465 85 86 Bestellungen
Telefax 01 465 85 89 Allgemein
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

26. September 2004 Europäischer Tag der Sprachen

Die Schweiz ist Mitglied des Europarates. Im Jahr 2001 hat der Europarat das «Europäische Jahr der Sprachen» durchgeführt. Ende 2001 hat das Ministerkomitee des Europarates beschlossen, dass der 26. September zukünftig jedes Jahr «Europäischer Tag der Sprachen» sein soll und dabei einen möglichst flexiblen und freien Umgang mit dem Tag empfohlen und eine dezentrale Durchführung an Schulen, Arbeitsplätzen oder an öffentlichen Orten vorgeschlagen. In der Schweiz sind denn auch keine national organisierten oder gesamtschweizerisch ausgerichteten Anlässe vorgesehen.

Der 26. September fällt dieses Jahr auf einen Sonntag. Da das Datum nicht als fixe Vorgabe zu nehmen ist, kann im Rahmen von Veranstaltungen auch vor oder nach diesem Datum auf den Europäischen Tag der Sprachen hingewiesen werden.

Gerne machen wir Sie auf die vom Europarat angebotenen Materialien zum Europäischen Tag der Sprachen aufmerksam:

- Website: Eine umfangreiche Website enthält zahlreiche Ideen und Anregungen für mögliche Aktivitäten in Schulen mit Jugendlichen und Erwachsenen:

www.coe.int/JEL (französisch) oder www.coe.int/EDL (englisch)

- Aktivitäten online: beispielsweise zum spielerischen Testen der eigenen Sprachkenntnisse.

- Datenbank: Es besteht die Möglichkeit, geplante Aktivitäten auf dieser Website in eine Datenbank einzutragen.

- Logo: Das Logo zum Europäischen Tag der Sprachen kann auf der Website heruntergeladen werden.

- Promotionsmaterial: Der Europarat stellt jedem Mitgliedstaat in einem bescheidenen Umfang Promotionsmaterial zur Verfügung:

- Plakate (farbig, 60 cm x 42 cm)
- Stickers (farbig, selbstklebend)

Bezugsadresse:

lang@edk.unibe.ch

Telefon 031 309 51 13

EDK

Schweizerische Konferenz

der kantonalen Erziehungsdirektoren

Treffpunkt dreier Religionen

Zürcher Lehrhaus

10 Jahre im Gespräch

Das Zürcher Lehrhaus ist seit 10 Jahren dem Dialog zwischen Judentum, Christentum und Islam verpflichtet. Es ist geprägt von der Überzeugung, dass gemeinsames Lernen das Verstehen verschiedener Traditionen und Kulturen fördert und Raum für Begegnungen schafft, in dem sich Menschen vorurteilslos wahrnehmen können. Auf diese Weise leistet es konkrete Friedensarbeit.

Das Zürcher Lehrhaus verfügt über eigene Schulungsräume mit Bibliothek und bietet ein ganzjähriges Kursprogramm an. Beratungen, Schulungen und Vorträge erweitern das Angebot. Es ist unabhängig und finanziert sich bis heute weitgehend von Spenden. Mit seinem Jubiläumsprogramm will das Lehrhaus einer breiteren Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in sein Schaffen und Engagement geben.

Gegründet wurde das Zürcher Lehrhaus 1994. Es ist herausgewachsen aus der Stiftung für Kirche und Judentum (SKJ). Diese wurde 1830 in Basel unter dem Namen «Gesellschaft von Freunden Israels» ins Leben gerufen. Ihre grosse Leistung bestand darin, das Judentum und jüdische Menschen positiv zur Kenntnis genommen zu haben in einer Zeit, in der das Judentum gesellschaftlich verfehmt und kirchlich mit Verachtung bestraft wurde.

Das Doppeljubiläum, 175 Jahre SKJ und 10 Jahre Zürcher Lehrhaus, ist Grund, diese Leistung zu feiern und zugleich Anlass zu einer Neuorientierung. Der Dialog mit dem Judentum soll ausgeweitet, gleichzeitig soll auch der Islam gleichwertig in das Gespräch einbezogen werden. Denn der Islam in der Schweiz ist eine gesellschaftliche Wirklichkeit geworden, deren Wahrnehmung gewisse Ähnlichkeiten mit derjenigen der Juden zur Gründungszeit der Stiftung hat. Gemeinsame Basis ist das monotheistische Bekenntnis. Die

**SCHWEIZER
KINDERMUSEUM
BADEN**



entdecken
ausprobieren
spielen

300 Jahre Kinderkultur
Familie, Kindheit, Spiel,
Spielzeug, Kindergarten,
Schule – Das Kindermuseum dokumentiert geschichtliche und aktuelle Entwicklungen rund um das Kind.




Führungen
für Schulen und Erwachsene
ganze Woche auf
Anfrage 056 222 14 44
Ländliweg 7-5400 Baden
www.kindermuseum.ch

Mittwoch	14 - 17 Uhr
Donnerstag	14 - 17 Uhr
Freitag	14 - 17 Uhr
Samstag	14 - 17 Uhr
Sonntag	10 - 17 Uhr

verschiedenen Wege, die diese drei Religionen seit ihrer Entstehung gehen, sind Gegenstand des Dialogs.

Veranstaltungen zum Jubiläum

Stadtrundgang

Zweistündiger Stadtrundgang von den Stadtheiligen bis zur Vielfalt der Religionen im heutigen Zürich
bis 2. Oktober 2004

Ausstellung Arnold Daghani

Stiftung für Eisenplastik
Villa Meier-Severini, Zollikon
bis 7. November 2004

Filmzyklus

Filme zum Zusammenleben von Juden, Muslimen und Christen

Filmpodium Zürich

16. November – 5. Dezember 2004

Geschichten um Brot und Wein

Erzählung, Musik, Gesang und Tanz
Volkshaus und Kirche Offener St. Jakob, Zürich-Aussersihl
10. – 12. Dezember 2004

Auskunft und Anmeldung

Mo bis Fr 8.00 – 17.00

Zürcher Lehrhaus

Limmattalstrasse 73

8049 Zürich

Telefon 01 341 18 20

E-Mail: sekretariat@lehrhaus.ch

- 3) «Frische Fische»: Wie hilft mir der Berufswahlplan auf dem Weg zum Beruf? (erschieden)
- 4) Wie kann man innerhalb eines ganzen Berufsfeldes eine Alternative zum gewünschten Beruf finden? (erschieden im Herbst 04)
- 5) Wie bewirbt man sich erfolgreich? Was muss dabei beachtet werden? (erschieden im Herbst 04)
- 6) Wie komme ich damit klar, dass mich niemand will? (erschieden im Frühling 05)
- 7) Wie lernt man, mit Absagen umzugehen und sich immer wieder neu zu motivieren? (erschieden im Frühling 05)
- 8) Wie nutzt man das berühmte «Vitamin B», wenn man eine Lehrstelle sucht? (erschieden im Sommer 05)

Einzelpreis: 1 Klassensatz à 25 Ex. inkl. gratis Lehrerbegleitheft) Fr. 35.– (im Abo für Fr. 32.–/Ausgabe).

Herausgeber und Vertrieb: Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB, Dübendorf, Tel. 01 801 18 99, vertrieb@svb-asosp.ch

Mehr Infos unter www.sixpack-comic.ch

Neuerscheinung:

Mosaik Begabungsförderung

Konzepte und Erfahrungen aus dem Schulfeld

Begabten- und Hochbegabtenförderung wird seit einigen Jahren im Schulfeld intensiv thematisiert. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, wie zentral die Förderung von besonders begabten Kindern mit dem Thema der Unterrichtsentwicklung und der Teamarbeit von Lehrpersonen verknüpft ist. Eine neues Buch stellt Konzepte und Praxiserfahrungen vor und fasst aktuelle Fördermöglichkeiten zusammen.

Unterrichtsentwicklung, Projekte im Schulhausteam und spezifische Massnahmen der Hochbegabtenförderung sind Wege, um den unterschiedlichen Anlagen und Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. Gleichzeitig sollen allen Kindern und Jugendlichen vergleichbare Entwicklungschancen geboten werden. Im vorliegenden Buch wirkt die Erläuterung der Begriffe Begabungs-, Begabten- und Hochbegabtenförderung als Orientierungshilfe in der Wahl von Förderungsmöglichkeiten. Anschliessend berichten Lehrpersonen in dreizehn spannenden Erfahrungsbeiträgen von Fördermassnahmen im Rahmen des Unterrichts, in denen es ebenso um Pionierleistungen wie um schrittweise Integration von Erkenntnissen geht. Der aufschlussreiche Beitrag über markante Verhaltensmuster hochbegabter Kinder kann nahen Begleitpersonen als Wahrnehmungsunterstützung dienen. Als ein bewährter Pfeiler der Begabtenförderung wird das «Universikum», das Fördermodell der Stadt Zürich, vorgestellt. Im Universikum können hochbegabte Schülerinnen und Schüler mittels aktiv entdeckendem Lernen ihr Wissen in einem selbst gewählten Stoffgebiet vertiefen und erweitern.

Neuerscheinung:

«Sixpack» – der Berufswahl-Comic für lernschwächere Schülerinnen und Schüler

Wie bringt man lernschwächeren Schülerinnen und Schülern die verschiedenen Phasen der Berufswahlfindung näher? Und wie motiviert man sie, sich aktiv mit diesem Thema auseinander zu setzen? Mit der Comic-Serie «Sixpack» kommt das Thema Berufswahl gerade bei lernschwächeren Schülerinnen und Schülern erfrischend anders an: klar, direkt und leicht verständlich.

Die 8-teilige Comic-Serie bringt Schülerinnen und Schülern der Oberstufe verschiedene berufsrelevante Schwerpunkte auf unterhaltsame Weise näher und motiviert sie so für den Unterricht. Jede der 8 Ausgaben greift ein spezifisches Berufswahl-Thema auf, das auf animierende Art umgesetzt wird.

Die Themen der 8 Comics:

- 1) «Heisse Öfen»: Lassen sich individuelle Fähigkeiten und Stärken mit den Berufsanforderungen vereinbaren? (erschieden)
- 2) «BIZ-Kids»: Was ist das BIZ? Welche Informationen bekommt man dort und wie nutzt man sie am besten? (erschieden)

Christine Böckelmann, Regula Hug
Mosaik Begabungsförderung
 Konzepte und Erfahrungen aus dem Schulfeld
 Verlag Pestalozzianum, 2004, 128 S., Fr. 28.50, € 19.–

Bestellungen
 Lehrmittelverlag, Räfelstrasse 32, Postfach, CH-8045
 Zürich, Telefon 01 465 85 85, Fax 01 465 85 86,
 lehrmittelverlag@lmv.zh.ch

Der KZS (Kantonalverband Zürich für Sport in der Schule, www.kzs.ch) macht auf folgenden Wettbewerb des SVSS aufmerksam:

Wettbewerb «Sportfreundliche Schule»

Im Rahmen des Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport 2004 wurde in der Schweiz der Wettbewerb «Sportfreundliche Schule» lanciert. Noch bis zum 30. September 2004 können sich alle Schweizer Schulen im Internet unter www.sportfreundlicheschule.ch anmelden.

Attraktive Preise

Material- und Barpreise im Gesamtwert von CHF 72 000 warten auf die Teilnehmerinnen. Die Materialpreise wie Pedalo, Intercross-Set, Jongliermaterial, Tschoukball-Netz etc. werden unter den teilnehmenden Schulen verlost; mit Barpreisen werden die drei erstplatzierten Schulen pro Kategorie belohnt. Zudem erhält jede teilnehmende Schule eine schriftliche Rückmeldung über ihr Abschneiden beim Wettbewerb. Ein idealer Anlass also, um an die Öffentlichkeit (politische Instanzen, Medien etc.) zu treten und auf die sportlichen Bestrebungen der Schule aufmerksam zu machen.

Was heisst «sportfreundlich»?

Die Kriterien für die Auszeichnung einer Schule, die dem Sport einen hohen Stellenwert einräumt, sind in der Tat zahlreich und je nach Schulstufe auch unterschiedlich zu bewerten. Ein Blick in den Fragebogen, den die Projektleitung aus den Reihen des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule SVSS erarbeitet hat, gibt Aufschluss.

Informationen

Auf der Website www.sportfreundlicheschule.ch finden Sie die aktuellen Informationen zum Stand des Projektes sowie allgemein zum Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport.

Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb sind alle Schulen, die sich nicht bereits auf den Sport spezialisiert haben (wie zum Beispiel Sportgymnasien). Die Anmeldung ist bis zum 30. September 2004 möglich und erfolgt in vier Kategorien. Als Anmeldeformular gilt der Fragebogen, den Sie online ausfüllen. Ein Zeitaufwand von ca. 40 Minuten, der sich lohnt.

Wichtig für die teilnehmenden Schulen ist, dass es sich auch um eine individuelle Standortbestimmung handelt.

Wenn eine Schule nicht in allen Bereichen top ist, so kann sie vielleicht viele Ideen nachträglich aufnehmen und umsetzen.

SSASSA SONGS Schnabelwetzer

**Interkulturelles Schulhauskonzert
 zum Mitmachen:**

Sieben Lieder in sieben Sprachen

Viele fremdsprachige Kinder wachsen in einer musikalisch und rhythmisch reichen Umgebung auf. Was sind ihre Lieder, wie klingt ihre Musik? Singend, klatschend und tanzend lernen die Kinder sieben mitreissende Songs ihrer Mitschüler kennen.

Individuelles Programm für Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe

Die Künstlergruppe

Die unermüdliche Suche nach neuen Rhythmen und Liedern ist eine der Leidenschaften, welche Christian Fotsch, Marem Aliev und Nehrun Aliev verbinden. Seit 1994 haben sie über 1100 Konzerte im In- und Ausland gegeben, wovon ein grosser Teil von UNICEF organisierte Schulhauskonzerte waren.

Programm

Mit über 20 Originalinstrumenten wie Gaida, Kaval, Zurna, Bouzoukie, Flamencogitarre und Darabuka entführt SSASSA auf eine unvergessliche musikalisch-multikulturelle Reise quer durch Europa. Das neue Programm umfasst sieben Schnabelwetzer-Lieder in sieben Sprachen mit packenden Rhythmen und ergreifenden Melodien. Die aktive Beteiligung der SchülerInnen durch Singen, Klatschen und Tanzen ermöglicht es, die Vielfalt der europäischen Kulturen zu erleben. Zitat von Lehrerin: «Das pädagogische Flair und die Fähigkeit, auf Kinder einzugehen, machte das SSASSA-Schulhauskonzert zu einem einzigartigen, unvergesslichen Ereignis.»

Aus dem Programm:

- Musik mit der makedonischen Gaida (Dudelsack) und ein griechischer Laiki-Song eröffnen die musikalische Reise.
- Zwei Schüler spielen auf der Gaida und lernen, wie dieser Dudelsack funktioniert.
- 10 Schüler begleiten ein albanisches Lied mit Robifon.
- Aufbau zu zehnköpfigem Perkussionsorchester als Begleitung zu spanischem Lied.
- Hörauftrag zu jugoslawischem Lied (Entwicklung von a capella bis zur Hip-Hop Version).
- Refrain lernen von A Bre Kako (in der Zigeunersprache Romanes).
- Tanzen zu türkischem und kurdischem Lied mit Zurna-Davul-Begleitung.
- Körperperkussion zu russischem Romalied.

Organisation

- empfohlenes Alter: Alle Altersgruppen von Kindergarten bis 3. Oberstufe
- empfohlene Teilnehmerzahl: 80
- Spielort: Singsaal oder Aula, notfalls auch Turnhalle
- Dauer: ca. 60 Minuten
- Spieldaten: ganzes Jahr, ab sofort
- Projektwoche: Gerne bieten wir an, während einer Woche Kurse zum Thema anzubieten.

Preise

zwei Musiker (am gleichen Tag):

1. Aufführung 700.–
2. Aufführung 550.–
3. Aufführung 450.–
4. Aufführung 400.–
5. Aufführung 350.–

drei Musiker (am gleichen Tag):

1. Aufführung 850.–
2. Aufführung 700.–
3. Aufführung 600.–
4. Aufführung 500.–
5. Aufführung 400.–

Begleitmaterial

Alle Schulshow-Lieder sind auf der «Schnabelwetz»-CD in zwei Versionen (Schülerchor-Version und ProfisängerInnen-Version) arrangiert, mit authentischen Instrumenten gespielt und auf Unterstützung des Unterrichts ausgerichtet. Das Songbook enthält alle Texte, Übersetzungen, Hintergrundinfos, Tanzanleitungen, Rhythmuspatterns für Orffinstrumente, Notation und didaktische Hinweise.

Anmeldung fürs Programm Schnabelwetz und CD-Bestellungen:

Christian Fotsch, Telefon 01 840 00 18
christian@ssassa.ch, www.ssassa.ch



Amphibien und Reptilien der Schweiz

in naturnah eingerichteten Aqua- und Freilandterrarien, Kleinsäuger, Insekten.
Naturgarten-Erlebnis-Parcours mit vielen Lebensräumen und Kleinstrukturen. Ideales **Schulreise- und Exkursionsziel** in naturnaher Landschaft im Tösstal/ZH für Schulklassen aller Altersstufen.

Weitere Informationen und Anmeldung: VIVARIUM Tablat, 8492 Wila
Tel. 052 385 35 76 www.vivarium-tablat.ch

Unterstützt durch pro natura

Beratungen

Bernhard Sutter
Organisation und Informatik

Als neutraler Organisations-Berater unterstütze ich Sie innovativ und pragmatisch

- bei der Bewältigung von Restrukturierungs-Projekten
- bei der Umsetzung von Organisations-Projekten
- beim Erarbeiten von IT-Strategien
- bei der Implementierung von IT-Gesamt-Lösungen
- im Coaching und Schulungen im Bereich Organisation

www.bsoi.ch
bernhard.sutter@freesurf.ch

Tel • Fax 052 394 10 87 • 89
Mobile 079 645 80 36

Vater auf Zeit

die pädagogisch qualifizierte Erziehungshilfe

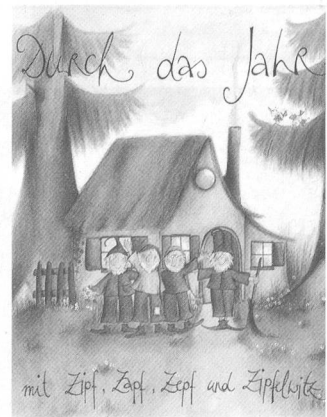
Als Idealbild des Mannes etabliert sich in der Welt unserer Kinder immer mehr ein sich stundenlang durch den Bildschirm schießender Actionhero. Die dadurch entstehende Prägung ist deshalb so verheerend, weil durch die arbeitsbedingte Abwesenheit der Väter oder durch familiäre Umstände die Situationen abhandeln kommen, in denen Kinder auch real existierende Männer erleben können.

Meine Dienstleistung «Vater auf Zeit» versteht sich nicht als Therapie, sondern als qualifizierte Hilfeleistung im erzieherischen Alltag.

Referenzen sind vorhanden. Weitere Informationen bei László Deák, Lehrer HSK, Mitglied im Netzwerk Schulische Bubenarbeit, Tel./Fax 01 362 82 02, 079 402 69 77.

Durch das Jahr mit Zipf Zapf, Zepf und Zipfelwitz

Das muntere Zwergenquartett begleitet uns das ganze Jahr hindurch. Ob beim Schlittschuhlaufen, Erdbeeren ernten oder Baden am See – in jedem Monat gibt es viel zu sehen aus Zipf, Zapf, Zepf und Zipfelwitzs Zwergenwelt. Der jahresunabhängige Kalender ist zudem mit Stickern bestückt. Die Feiertags- und Jahreszeitenmotive der Sticker können Geburtstage oder andere wichtige Tage und Ereignisse des Jahres schmücken.



Kalender, farbig illustriert, 335x430 mm, 14 Seiten, Wiro-Bindung, inkl. Bogen A3 mit 90 Stickern

Nr. 690 401.99

Fr. 21.00

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich



DATA QUEST

The World of Macintosh



• Produkte + Infos
• Preise + Aktionen

www.dataquest.ch

Beratung und Verkauf
Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.

Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell
Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.

Schulen und Institute
Edukativen Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.

24 Stunden Lieferservice
Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.

Service und Support
Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).

Vermietung
Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen, Tel. 01 745 77 19.



DATA QUEST

3000 Bern 7
8953 Dietikon
6003 Luzern
6300 Zug
8001 Zürich

Thacherplatz 8
Möckelstrasse 30
Kasernenplatz
Hirschengraben 122
Limmattal 122

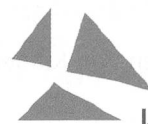
031-310 29 39
01-745 77 99
041-345 50 70
041-725 40 80
01-265 10 10



Apple Center

COMPUTER-TAKEAWAY

Data Quest AG
Riedstrasse 27
8005 Zürich
Tel. 01-360 39 14
Fax 01-360 39 10



hpsabb

Integrative Begabungs- / Begabtenförderung Online Master- und Nachdiplomstudien

In Kooperation mit der weltweit in Begabungsförderung und Talententwicklung anerkannten **University of Connecticut, USA** (Prof. Dr. J. Renzulli) bietet die HPSABB internationale Master- und Nachdiplomstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung an.

E-Learning-Module bilden im Nachdiplomstudium (3 Semester) und im Masterstudium (4 Semester) ein zentrales Ausbildungselement. Dies ermöglicht Lernen aus Distanz und weitgehende Freiheit in der zeitlichen Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums. Das Online-Studium wird ergänzt von zwei bis drei **Präsenzveranstaltungen** pro Semester. Die berufspraktische Umsetzung erfolgt im angestammten oder in einem künftigen Berufsfeld.

Das Belegen einzelner Module ist möglich. Die Studienleistungen werden ausgewiesen mit ECTS-Punkten (European Credit Transfer System für akademische Studienleistungen).

Zielpublikum:

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung/Bildung und Beratung, Mitglieder von Schulleitungen oder Behörden.

Anmeldeschluss: 30. Sept. 2004 **Studienbeginn:** 1. Nov. 2004

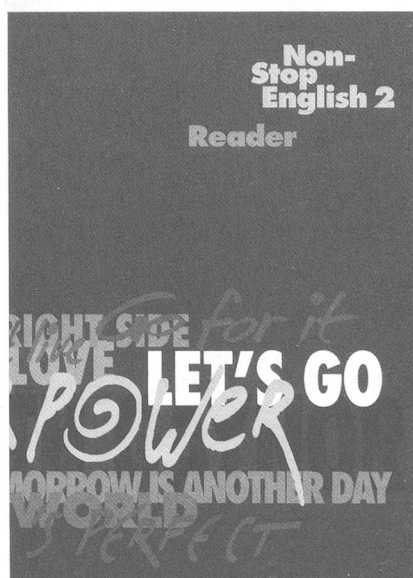
Weitere Informationen / Anmeldung:

Informationsveranstaltung: 15. Sept. 2004; 19.00 Uhr

Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel

www.hpsabb.ch, Tel. 061 927 91 55, Fax. 061 927 91 66

Studienleitung: victor.mueller@hpsabb.ch



Non-Stop English 2

NEW! Worksheets und Reader

Die **Worksheets 2** sind nach demselben Konzept wie die Worksheets 1 entstanden. Sie bieten zusätzliche Übungen zur Vertiefung des im Lehrbuch behandelten Stoffes.

Non-Stop English 2 Reader ist eine Sammlung von Lesetexten und mit Textverständnissen, die als Parallelstoff zum Lehrbuch Non-Stop English 2 eingesetzt werden können. Es handelt sich um anspruchsvollere Texte für fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Schuljahr.



Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Worksheets 2, 120 Seiten

(inkl. Lösungen), A4, in Ringbuch

Nr. 390 300.14

Fr. 45.00

Reader, Schülerbuch, 80 Seiten, A4, farbig illustriert, broschiert

Nr. 390 400.00

Fr. 9.80

Teacher's Notes, 44 Seiten, A4, geheftet

Nr. 390 400.04

Fr. 12.80

CD, 8 Stories, 1 Gedicht, 70 min.

Nr. 390 400.09

Fr. 26.00

Umfassende Angaben zu den Englischlehrmitteln **Non-Stop English 1** und **2** entnehmen Sie bitte unserer Website unter www.lehrmittelverlag.com.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

Bildungsdirektion Volksschulamt**Aktuelle Stellvertretungen**

Im Internet: **www.volksschulamt.zh.ch**
 ab Tonband (rund um die Uhr): **Tel. 043 259 42 90**
 Vikariatsbüro (zu Bürozeiten): **Tel. 043 259 22 70**

Aktuelle Dauerstellen

Im Internet: **www.volksschulamt.zh.ch**
 Falls Sie nicht über einen Zugriff ins Internet verfügen, können Sie den Listenauszug der Internet-Stellenbörse während der Bürozeiten unter **Tel. 043 259 42 89** bestellen.

Hinweis:

Das Tonband verfügt über eine mehrstufige Ansage. Mit dem Drücken der im Ansagetext erwähnten Nummer können die offenen Stellen der gewünschten Stufe angewählt werden.

Bildungsdirektion Volksschulamt

Kindergarten

Für offene **Kindergartenlehrstellen** führt die private Fachstelle Kindergarten von Marlies Stopper ein Stellen-Tonband.

Tel. 0900 575 009 (Fr. 2.13/Min.), www.stopper.ch

Kantonsschule Im Lee Winterthur

Altsprachliches Gymnasium
 Neusprachliches Gymnasium
 Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
 Musisches Gymnasium

Auf Beginn des Schuljahres 2005/06 ist an der Kantonsschule Im Lee Winterthur (www.imlee.ch)

eine Lehrstelle für Geschichte (100%)

zu besetzen (unbefristete Anstellung als Mittelschullehrperson mit besonderen Aufgaben).

Bewerberinnen und Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, im Besitze des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das Höhere Lehramt sein und Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe haben.

Anmeldetermin: 30. September 2004

Gerne erteilt Ihnen unser Sekretariat die nötigen Auskünfte über Bewerbungsunterlagen und Anstellungsbedingungen.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, Telefon 052 244 05 05, E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch

Kantonsschule Rämibühl Zürich Realgymnasium

Auf Beginn des Schuljahres 2005/2006 (22. August 2005) sind am Realgymnasium Rämibühl zwei Lehrstellen zu besetzen:

eine Lehrstelle für Sport (ca. 60%)**eine Lehrstelle für Physik (50%)**

Die Anstellungen erfolgen gemäss Mittel- und Berufsschullehrerverordnung als Lehrperson mit besonderen Aufgaben (mbA).

Das Realgymnasium Rämibühl ist ein Langgymnasium und führt das altsprachliche und das neusprachliche Maturitätsprofil.

Vorausgesetzt werden:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium
- ein zürcherisches oder ein gleichwertiges Diplom für das Höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat des Realgymnasiums Rämibühl schickt Ihnen gerne ein Anmeldeformular und erteilt Auskunft über die beizulegenden Unterlagen und die Anstellungsbedingungen.

Bewerbungen sind bis zum 30. September 2004 dem Rektorat des Realgymnasiums Rämibühl, Rämistr. 56, 8001 Zürich, Telefon 01 265 63 12, einzureichen.

Die Schulleitung**BEZIRK DIELSDORF****Sonderpädagogische Tagesschule Oberglatt**

Für unsere Sonderpädagogische Tagesschule und zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per Schuljahresbeginn 2004/05 oder nach Vereinbarung

eine Logopädin/einen Logopäden

(Anstellung 50–80%)

Wir sind eine Tagessonderschule für 45 bis 50 Schüler und Schülerinnen mit unterschiedlichen Lern- und Verhaltensauffälligkeiten und zum Teil massiven sprachlichen Problemen. Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit, um unsere Schüler bestmöglich zu fördern. Deshalb suchen wir eine selbständige, engagierte Persönlichkeit, die mit uns und unseren Schülern zusammen den Schulalltag bestreiten möchte.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Sonderpädagogische Tagesschule Oberglatt, Alpenstrasse 18, 8154 Oberglatt.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gern zur Verfügung (Telefon 01 850 39 09, U. Hess).



**Stiftung
Schloss
Regensburg**

Wir führen eine IV-erkannte Sonderschule für Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten des Lernens und des Sozialverhaltens. Der Unterricht in Kleinklassen ist stark auf die individuelle Förderung ausgerichtet und bietet den Schülerinnen und Schülern im Begabungsbereich Sonder-B und D möglichst optimale Entwicklungschancen.

Wir suchen infolge Schwangerschaftsurlaubs einer Mitarbeiterin ab 18. Oktober 2004 (5 Lektionen ab sofort möglich) bis 22. April 2005 eine

Hauswirtschaftslehrerin

(90%/Doppelstelle möglich)

Die jetzige Stelleninhaberin wird ihr Pensum ab April 2005 reduzieren. Eine längerfristige Anstellung in einem Teilpensum (13 Lektionen) ist ab April 2005 möglich.

Nebst Hauswirtschaftsunterricht beinhaltet die Stelle 4 Lektionen Wahlfachunterricht und 2 Lektionen Sport.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an:
Stiftung Schloss Regensburg, Felix Müller, Schulleiter,
8158 Regensburg, Tel. 043 422 10 20 (Sekretariat)

www.schlossregensburg.ch, info@schlossregensburg.ch

BEZIRK DIETIKON

Schule Urdorf

An unserer TaV-Primarschule Weihermatt suchen wir **ab sofort** eine/n

Logopädin/Logopäden im Teilpensum von ca. 19 – 21 Wochenlektionen

(auch weniger Lektionen möglich)

Wir bieten:

- eine gute Infrastruktur mit schulergänzenden Einrichtungen
- ein kooperatives Lehrerteam
- Raum für Eigeninitiative und berufliche Weiterentwicklung

Wir wünschen:

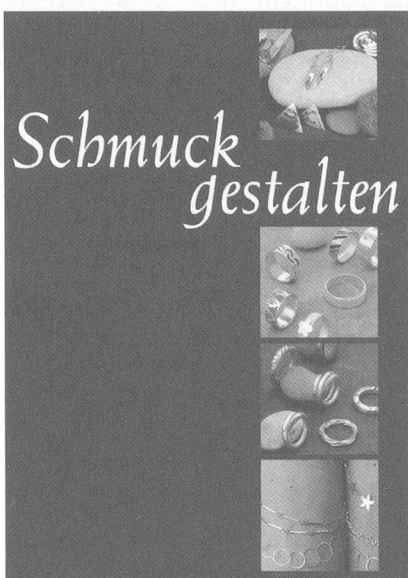
- eine offene, engagierte und teamfähige Persönlichkeit mit pädagogischer Erfahrung
- EDK-Anerkennung

Fühlen Sie sich angesprochen?

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Jürg Willi, Leiter Fachstelle, Tel. 01 724 40 75, E-Mail: j.willi@tis-calinet.ch

Wir freuen uns, Sie persönlich kennen zu lernen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen mit Foto senden Sie an: Schulsekretariat, Im Embri 49, 8902 Urdorf.



Schmuck gestalten

Dass sich jede Schulwerkstätte in ein kreatives Schmuckatelier verwandeln lässt, beweist dieses neue Lehrwerk für die Sekundarstufe I. Mit Materialien wie Silber, Holz oder Kunststoff werden Ohrschmuck, Fingerringe usw. gefertigt und Techniken angewendet, die sich mit neuen Werkzeugen und Werkstoffen erlernen lassen. «Schmuck gestalten» ist mit präzisen Skizzen versehen. Tipps zur Ausführung ergänzen das praxiserprobte Werk.

168 Seiten, 235x297 mm, mit Farbfotos und zahlreichen Illustrationen

Nr. 600 300.04

Fr. 35.00

 Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Werkfelder

Werkfelder 1, konstruktives und plastisches Gestalten
502 Seiten, Fotos und Zeichnungen,
Ringbuch mit Register

Nr. 600 200.04

Fr. 85.00

Werkfelder 2, Grundlagen zu Gestaltung und Technik
142 Seiten, Fotos und Zeichnungen,
Ringbuch mit Register

Nr. 600 201.04

Fr. 35.00

1 Videokassette, 105 Minuten

Nr. 600 200.13

Fr. 90.00

1 DVD-Video, 105 Minuten

Nr. 600 200.23

Fr. 90.00

Informieren Sie sich auch auf unserer Website www.lehrmittelverlag.com!

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.



Kantonsschule Zürcher Oberland
8620 Wetzikon

Wir führen eine Unterstufe (7./8. Schuljahr) und alle fünf zürcherischen Maturitätsprofile. Wir haben zwei Stellen à je 60 - 80% zu besetzen für

Bildnerisches Gestalten

Es handelt sich um unbefristete Anstellungen "mit besonderen Aufgaben" gemäss der zürcherischen Mittel- und Berufsschullehrerverordnung, zu besetzen auf August 2005.

Wir setzen voraus

- ein abgeschlossenes Studium
- das zürcherische oder ein gleichwertiges Diplom für das Höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrung auf Stufe Gymnasium

Wir freuen uns auf Bewerberinnen und Bewerber mit Fähigkeiten in den Bereichen Neue Medien, Zeichnen, Malen, Werken und Kunstgeschichte, denen die Motivierung der Jugendlichen zum gestalterischen Tun ein Anliegen ist. Die Mitwirkung bei Aufgaben und Anlässen im weiteren Rahmen der Schule und der Einsatz im Fachkreis sind wichtige Teile der Anstellung.

Das Bewerbungsformular finden Sie unter www.kzo.ch. Herr Rolf Vogel, Leiter Sekretariat, ist gerne bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu geben. Sie erreichen ihn unter Tel. 044 933 08 16, Fax 044 933 08 10 oder E-mail rolf.vogel@kzo.ch.

Wir erwarten Ihre Bewerbung bis zum 28. September 2004 an die Kantonsschule Zürcher Oberland, Herr Rolf Vogel, Bühelstrasse 36, 8620 Wetzikon

www.kzo.ch

Das Gymnasium im Zürcher Oberland

Primarschule Langnau am Albis Tav-Schule Im Widmer



Infolge Mutterschaft der Stelleninhaberin suchen wir vom 10. Januar 2005 bis Ende Schuljahr 04/05

eine Lehrperson für Handarbeit

26 Lektionen (Vollpensum)

Es besteht die Möglichkeit, die Stelle ab Schuljahr 05/06 mit ca. 80% weiterzuführen.

Wir sind eine innovative, geleitete Schule mit moderner Infrastruktur und einem engagierten, eingespielten Lehrerteam. Unser Schulhaus liegt sehr zentral und doch im Grünen und ist mit der S-Bahn gut zu erreichen.

Sind Sie eine motivierte und kooperative Lehrperson, die bereit ist sich im Team einzubringen und aktiv an der Schulentwicklung mitzuwirken? Ja – dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung, die Sie mit den üblichen Unterlagen bitte bis Ende September an folgende Adresse senden: Schulverwaltung Langnau, Wolfgrabenstrasse 2, 8135 Langnau a. A.

Weitere Auskünfte zur Stelle erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin, Beatrice Hodel, telefonisch 01 713 45 66 oder per E-Mail im.widmer@schweiz.ch

De Stadtmuus-Blues

Mundartlieder zum
Singen, Tanzen und Spielen
von Erika Kiehlholz



Illustrationen von Claudia de Weck

De Stadtmuus-Blues

Ausgezeichnet mit dem «Goldigen Chrönli» 2003!

Liederbuch

56 Seiten, 310x230 mm,
farbig illustriert, gebunden

Nr. 690 600.00 Fr. 25.00

CD

Lieder mit Textbooklet

Nr. 690 600.09 Fr. 23.90

Playback-CD

mit Textbooklet

Nr. 690 650.09 Fr. 23.90

26 Lieder aus dem Kinderalltag:

Mit witzig illustrierten Anregungen für Bewegungen und Gebärden ist der «Stadtmuus-Blues» ein mitreissendes Liederbuch zum Singen, Tanzen und Spielen!

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

BEZIRK MEILEN

Für unsere

Mittelschulvorbereitungskurse

suchen wir erfahrene

Primar- und Sekundarlehrer/innen phil. I und phil. II

Kursdauer: 23. Oktober 2004 – 23. April 2005.
Kleingruppenunterricht, Skript vorhanden,
Samstagsmorgen.

Kursorte: Stäfa, Grüningen oder Zürich.

Herr Christian Frei freut sich auf Ihren Anruf
oder auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Adresse:

ch.frei@lernatelier.ch
www.lernatelier.ch
oder

lernatelier

Postfach 234
8627 Grüningen
Telefon 01 936 15 07



Oberstufenschulpflege Uster



Wir suchen für heilpädagogischen Förderunterricht
per 18. Oktober 2004

heilpädagogisch ausgebildete Lehrperson, möglichst mit IV-Anerkennung

für 5–10 Lektionen pro Woche.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen
Unterlagen an die Oberstufenschulpflege, Stadthaus,
8610 Uster. Für Auskünfte steht Ihnen Frau R. Suter,
Sekretariat, unter Telefon 01 944 73 42 gerne zur
Verfügung.

Oberstufenschule Dübendorf – Schwerzenbach



Auf den 18. Oktober 2004 suchen wir an unsere Drei-
teilige Sekundarschule für die Schulanlage Grütze 1–4 –
in welcher rund 200 Schüler/innen unterrichtet wer-
den – eine

Oberstufenlehrperson phil. I (19 Lektionen)

zur Führung einer 1. Sekundarklasse A

Folgende Fächer müssen im Schuljahr 2004/05 unter-
richtet werden: Deutsch, Englisch, Französisch,
Geschichte und Zeichnen.

Sie verfügen über ein vom Kanton Zürich anerkanntes
Patent als Oberstufenlehrperson, interessieren sich für
Schulentwicklungsfragen und schätzen die Zusam-
menarbeit im Team. Das gut eingespielte Lehrerteam
freut sich auf eine/n engagierte/n und kommuni-
kative/n Kollegen oder Kollegin, die/der mit Freude
und Motivation unterrichtet und im Team mitarbeitet.

Bei Ihrer Tätigkeit werden Sie von einem kooperativen
Schulpflegeteam unterstützt. Ebenso steht Ihnen das
Schulsekretariat zur Seite. Unsere Spezialräume verfü-
gen über moderne Infrastrukturen. Die Schulanlage
Grütze 1–4 liegt im Grünen und ist in ca. 10 Fussminu-
ten vom Bahnhof erreichbar.

Die Personalkommission freut sich auf ihre vollstän-
digen Bewerbungsunterlagen mit Foto an folgende
Adresse: Oberstufenschule Dübendorf-Schwerzenbach,
Sekretariat, Neuhausstrasse 23, 8600 Dübendorf. Wei-
tere Auskünfte erteilt Ihnen auch gerne vormittags die
Schulsekretärin, Frau Bea Raafaub unter Telefon 043
355 22 44.

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.oberstufe-duebendorf.ch

BEZIRK USTER

Schule Maur

Unsere Logopädietherapeutin wird ab ca. 9. Novem-
ber 2004 ihren Mutterschaftsurlaub antreten. Deshalb
suchen wir ab diesem Datum für ein halbes Jahr eine
flexible

Logopädietherapeutin (IV-Berechtigung)

für ein Pensum von 60–70 Stellenprozenten.

Sie arbeiten gerne mit Kindern und schätzen den
Kontakt zwischen Eltern, Lehrerschaft und Behörde.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung mit Foto an das
Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur. Für weitere
Auskünfte stehen wir Ihnen unter Tel. 043 366 13 33
gerne zur Verfügung.

Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich

In der Kreisschulpflege Limmattal der Stadt Zürich werden für Kinder mit besonderen Bedürfnissen spezielle Angebote für Bildung und Erziehung entwickelt. Für eine tagesschulartige Time-out- und Wiederintegrationseinrichtung inkl. sozialpädagogischem Auftrag suchen wir per 1.11.04 eine

Sekundarlehrperson

B/C (Real-, Oberstufe) 80–100%
für Unterricht in Kleingruppen und besondere Aufgaben

Für diese vielseitige und interessante Aufgabe in Zusammenarbeit mit Zuweisenden, Kollegen und arbeitspädagogischen Lernorten erwarten wir von Ihnen:

- selbständige Führung des Unterrichts und der Schule im Kontext
- möglichst sozial-/sonderpädagogische Zusatzausbildung
- dass Sie sich in Jugendliche mit Schwierigkeiten einfühlen können
- erfahren sind, sich freuen an interdisziplinärer Arbeit
- klar denken, belastbar und teamfähig sind
- gewohnt sind, konzeptionell mitzuarbeiten mit stilsicherem Deutsch, guter Auffassungsgabe und Flexibilität
- Mitarbeit in Organisation und Administration

Wir bieten:

- Anstellung nach kantonalen und städtischen Richtlinien des Schul- und Sportdepartements
- anregende interdisziplinäre Arbeit, selbstverantwortlich im Zweierteam,
- sehr offenes Arbeitsklima

Nähere Auskunft über die Stelle erteilen Ihnen gerne: Frau M. Studer, Präsidentin Kreisschulpflege Limmattal, Telefon 044 296 80 40, Herr Dr. H. Nater, Fachstelle Spezielle Pädagogik, Telefon 044 209 87 32.

Ihre Bewerbung mit Unterlagen erbitten wir an: Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Dr. H. Nater, Postfach, 8027 Zürich.

Vikarin gesucht?

Motivierte Primarlehrerin (25) mit Erfahrung auf der Unterstufe übernimmt

Stellvertretungen (1. – 5.Klasse)

Ich freue mich auf Ihre Anfrage.

Ch. Looser, Telefon 079 699 02 94

E-Mail: christina.looser@swissonline.ch

Turn- und Sportlehrerin/ Englisch-Fachlehrerin (32)

sucht ab Oktober 2004

Sport- oder Englischvikariate

auf allen Stufen.

Ich freue mich auf Ihre Anfragen: Andrea Wanner, Telefon 01 790 42 38.

Erfahrene Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

sucht für den ganzen November 04 (evtl. schon ab 18. Oktober 04)

Vikariate

auf allen Stufen für Werken textil und Hauswirtschaft.

Ich freue mich auf Ihre Anfrage: Telefon 071 993 31 21 oder E-Mail: Fuchs_9@hotmail.com

Primarlehrerin (24)

sucht für das Schuljahr 2004/05

Vikariate

auf der Unter- und Mittelstufe.

Ich bin eine aufgestellte, motivierte Person und freue mich auf Ihre Anfrage: A. Frei, 076 566 35 68, E-Mail: af.daettlikon@bluewin.ch

AUSSERKANTONAL



KANTON THURGAU

AMT FÜR VOLKSSCHULE UND
KINDERGARTEN

Logopädin/Logopäde

Im Pädagogisch-Psychologischen Dienst des Kantons Thurgau ist eine Stelle in einem Vollpensum oder in Teilpensen zu besetzen.

Folgende Aufgaben erwarten Sie:

- Durchführung logopädischer Abklärungen von Kindern und Jugendlichen
- Fachberatung von Logopädinnen und Logopäden sowie Beratung von Eltern und Lehrpersonen
- Mitarbeit im präventiven Bereich
- interdisziplinäre Zusammenarbeit

Voraussetzungen für diese Tätigkeit sind:

- Besitz eines logopädischen Diploms
- Kenntnisse im diagnostischen Bereich mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung als Logopädin/Logopäde
- Informatik-Grundkenntnisse
- Freude an Teamarbeit, Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit
- Offenheit für Veränderungen

Es erwarten Sie ein aufgeschlossenes Team, gute Arbeitsbedingungen und eine abwechslungsreiche Arbeit.

Weitere Informationen über diese Stelle erteilt Ihnen gerne Herbert Wyss, Leiter des Pädagogisch-Psychologischen Dienstes, Tel. 052 724 22 75, E-Mail: herbert.wyss@kttg.ch

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das:

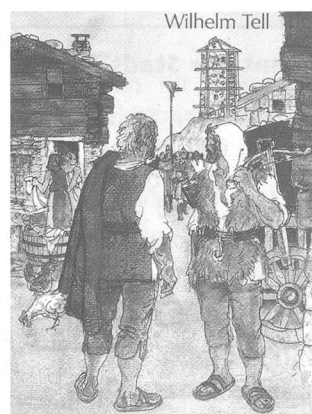
PERSONALAMT

St. Gallerstrasse 11, 8510 Frauenfeld
erich.gambs@kttg.ch

THURGAU
SWITZERLAND

Weitere Stellenangebote finden Sie im

Wilhelm Tell



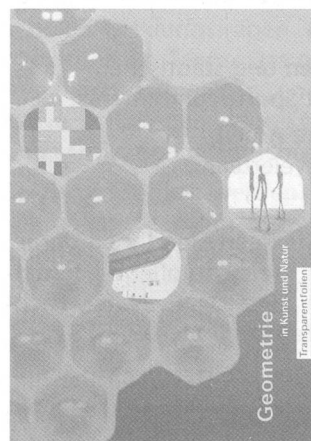
112 Seiten, 165 x 225 mm,
farbig illustriert, broschiert
Nr. 310.500.00 Fr. 11.50

Friedrich Schillers Klassiker «Wilhelm Tell» feiert 2004 200 Jahre Uraufführung. Die farbig illustrierte Broschüre bietet sämtliche Dialoge, bereitet den geschichtlichen Hintergrund auf und liefert im Anhang Wort- und Sacherklärungen.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Geometrie
in Kunst und Natur

28 Transparentfolien,
Begleitheft
Nr. 185.100.07 Fr. 67.00

Das Set von 28 farbigen Transparentfolien und Begleitheft, entwickelt für die Mittelstufe, eignet sich auch bestens für den Unterricht auf der Sekundarstufe I. Im Teilbereich «Kunst» können u.a. Werke der auf den Schweizer Banknoten abgebildeten Sophie Taeuber-Arp, Le Corbusier und Alberto Giacometti betrachtet werden.

Für Bestellungen bis zum Betrag von Fr. 100.– wird ein Versandkostenanteil von Fr. 6.50 verrechnet.

Tel. 01 465 85 85
Fax 01 465 85 86
lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
www.lehrmittelverlag.com

Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich

Preise in Fr. (exklusiv 7,6% MwSt)

	schwarz	schwarz/blau
1/1 Seite	1540.–	1640.–
1/2 Seite	792.–	853.–
2/3 Seite	1050.–	1125.–
3/8 Seite	665.–	726.–
1/3 Seite	539.–	588.–
1/4 Seite	407.–	449.–
1/8 Seite	214.–	247.–

Rubriken im redaktionellen Teil

Preise zweispaltig pro mm: 2.10 (nur Text)

Platzierungszuschlag

2.+3. Umschlagseite +10%

4. Umschlagseite +20%

Wiederholungsrabatte

2x = 4%, 5x = 6%, 8x = 8%

Beilagen/Einhefter

bis 4 A4-Seiten

bis 8 A4-Seiten

Werbewert	1650.–	2090.–
Techn. Kosten	560.–	560.–
	2210.–	2650.–

ab 8 Seiten auf Anfrage

Beilagen

Preise wie oben (zuzüglich Porto gemäss Posttaxen)

Anlieferung: 1 Woche vor Erscheinungstermin

Beilagen im Falz mitgeheftet: Kopf- und Fussbeschnitt und seitlich 5 mm Vorfalz, hintere Seiten 10 mm

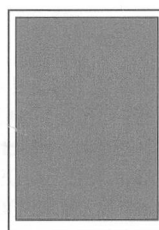
Bezugsquellenverzeichnis

(erscheint in allen Ausgaben eines Jahres)

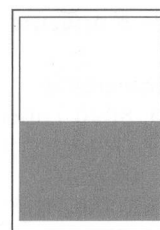
1 Werbefeld 90x17 mm (12x) 374.–

2 Werbefelder 90x34 mm (12x) 688.–

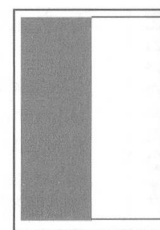
Anzeigenformate



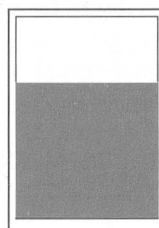
1/1 Seite
171x251 mm



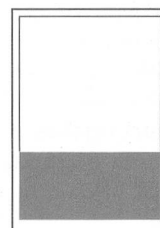
1/2 Seite quer
171x123 mm



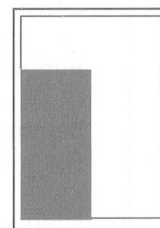
1/2 Seite hoch
82,5x251 mm



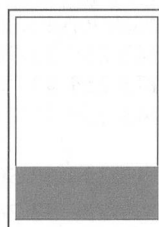
2/3 Seite quer
171x165 mm



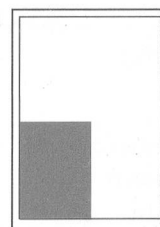
1/3 Seite quer
171x82 mm



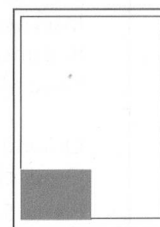
3/8 Seite
82,5x188 mm



1/4 Seite quer
171x60 mm



1/4 Seite hoch
82,5x123 mm



1/8 Seite
82,5x60 mm

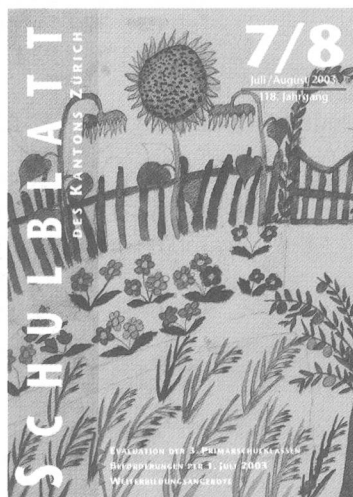
Erscheinungsdaten 2004

Nr.	Erscheinung	Anzeigenschluss	Rubriken im redaktionellen Teil
1	02.01.04	13.12.03	Allgemeines
2	02.02.04	16.01.04	Volksschule
3	01.03.04	16.02.04	Mittelschulen/ Berufsschulen
4	01.04.04	17.03.04	Hochschulen
5	03.05.04	16.04.04	Weiterbildung
6	01.06.04	17.05.04	Verschiedenes
7/8	01.07.04	17.06.04	Stellen
9	01.09.04	17.08.04	Adressen
10	01.10.04	17.09.04	
11	01.11.04	17.10.04	
12	01.12.04	17.11.04	
1/05	03.01.05	16.12.04	

Profil Schulblatt

Das Schulblatt ist das amtliche Mitteilungsblatt für das Bildungswesen des Kantons Zürich. Es vereinigt Mitteilungen der Schulbehörden und Gremien aller Bildungsstufen mit einer breiten Darstellung der Fort-, Weiterbildungs- und Kulturangebote im schulischen und ausserschulischen Bereich.

Das Schulblatt erreicht in einer Auflage von 17'000 Ex. ca. 20'000 Leserinnen und Leser. Sämtliche Lehrkräfte der Volksschul- und Mittelschulstufe, Lehrkräfte der Pädagogischen Hochschulen und Schulpflegen im Kanton Zürich erhalten von Amtes wegen das Schulblatt. Weitere Verbreitung findet das Schulblatt an der Universität und in bildungspolitisch interessierten Kreisen.



Schulblatt des Kantons Zürich

Redaktion/Stelleninserate: Tel. 043 259 23 14
 Bildungsdirektion, 8090 Zürich Fax 01 262 07 42
 E-Mail: schulblatt@bi.zh.ch
Übrige Inserate: Kretz AG, Tel. 01 928 56 09
 Zürichsee Zeitschriftenverlag: Fax 01 928 56 00
 E-Mail: mtraber@kretzag.ch
Abonnemente/Mutationen: Tel. 0848 80 55 21
 Zürichsee Presse AG: Fax 0848 80 55 20
 E-Mail: abo@zsz.ch

Bildungsdirektion www.bildungsdirektion.zh.ch

Beamtenversicherungskasse

Stampfenbachstr. 63, 8090 Zürich Tel. 043 259 42 00

Bildungsdirektion

Bildungsplanung Tel. 043 259 53 50
 Walchestr. 21, 8090 Zürich Fax 043 259 51 30
 E-Mail: Bildungsplanung@bi.zh.ch
 Internet: www.bildungsdirektion.zh.ch
 Bildungsmonitoring Tel. 043 259 53 50
 Bildungsstatistik Tel. 043 259 53 78
 Fax 043 259 51 21

Qualitätsmanagement
 Querschnittsaufgaben Tel. 043 259 53 50
 Neue Schulaufsicht Tel. 043 259 53 76
 Schulinformatik Tel. 043 259 53 50

Bildungsdirektion

Volksschulamt

Walchestr. 21, 8090 Zürich
www.volksschulamt.zh.ch
 Fax Allgemeines Tel. 043 259 51 31
 Fax Lehrpersonal Tel. 043 259 51 41
 Fax schule&kultur Tel. 043 322 24 33
 Volksschulamt (Leitung,
 Finanzen, Kommunikation) Tel. 043 259 22 51
 Abteilung Lehrpersonal Tel. 043 259 22 66
 Vikariatsbüro Tel. 043 259 22 70
 Stellenbörse Website Tel. 043 259 42 89
 Stellentonband Stellvertretungen Tel. 043 259 42 90
 Abteilung Dienstleistungen
 (Rechtsdienst, Schulhausbauten) Tel. 043 259 22 55
 Lehrpersonalbeauftragte Tel. 043 259 22 65
 Behördenschulung Tel. 043 259 22 58
 Schulbegleitung Tel. 043 259 53 53
 schule&kultur Tel. 043 322 24 44
 Schulärztlicher Dienst Tel. 043 259 22 60
 Abteilung Pädagogisches
 (Unterrichtsfragen/Lehrmittel) Tel. 043 259 22 62
 Lehrmittelbestellungen
 (Lehrmittelverlag) Tel. 01 465 85 85
 Interkulturelle Pädagogik Tel. 043 259 53 61
 Sonderschulung Tel. 043 259 22 91
 Stab Schulentwicklung Tel. 043 259 53 88
 Projekt Grundstufe Tel. 043 259 22 75

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Räffelstr. 32, Postfach, 8045 Zürich Fax 01 465 85 86
 Zentrale/Bestellungen Tel. 01 465 85 85
 E-Mail: lehrmittelverlag@lmv.zh.ch
 E-Shop: www.lehrmittelverlag.com
 Lernmedien-Shop,
 Wettingerwies 7/ Tel. 043 305 61 00
 Eingang Zeltweg Fax 043 305 61 01

Logopädisches Beratungstelefon

Sprachheilschule Stäfa Tel. 01 928 19 15
 Jeden Do 13.00–14.00 h Schulferien ausgenommen
 E-Mail: logopaedie@sprachi.ch

Kantonale Beratungsstelle für hörgeschädigte

Kinder und Jugendliche Tel. 01 487 10 50
 Kalchbühlstr. 79, 8038 Zürich Fax 01 487 10 55
 E-Mail: beratungsstelle@zgsz.ch

Schule der Stadt Zürich für Sehbehinderte

(Beratungsstelle für
 sehbehinderte Kinder) Tel. 01 432 48 50
 Eugen Huber-Str. 6, 8048 Zürich Fax 01 433 04 23

Bildungsdirektion

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Kaspar-Escher-Haus, 8090 Zürich Tel. 043 259 43 81
www.mba.zh.ch
 Abteilung Mittel-
 und Berufsschulen Tel. 043 259 43 93
 Stabsabteilung Tel. 043 259 43 79
 Rechnungswesen Tel. 043 259 43 70
 Rechtsdienst Tel. 043 259 43 90
 Besoldungen Mittelschulen Tel. 043 259 42 94
 Besoldungen Berufsschulen Tel. 043 259 23 66
 IT-Support Tel. 043 259 77 27
 Abteilung Lehraufsicht Tel. 043 259 77 00
 Fach- und Projektstellen Tel. 043 259 77 50

Bildungsdirektion

Hochschulamt

8090 Zürich Fax 043 259 51 61
 Tel. 043 259 23 31
 Zürcher Fachhochschule Tel. 043 259 23 31
[www.zfh.ch / info@zfh.ch](http://www.zfh.ch/info@zfh.ch)
 Finanzen Tel. 043 259 23 55
 Recht Tel. 043 259 42 97
 Planung und Bauten Tel. 043 259 23 35